

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Regierung und Hauptstadt.

Graf Szapary hat als Minister des Innern an sämtliche Municipien des Landes einen Erlaß gerichtet, welcher eine Reihe gegen die drohende Einschleppung der Cholera zu treffender Maßregeln anordnet. Die Observation der aus den östlichen und nordöstlichen Theilen Rußlands kommenden Reisenden, die strengste Beobachtung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung, die sofortige Meldung des ersten Falls von Brechruhr (Cholera nostras) und schleunigste Sorge für ärztliche Hilfe, die Vorsorge für ausreichendes ärztliches Personal und die Beschaffung von Vorräthen an Desinfektionsmitteln und Eis, die Errichtung von separirbaren Spitalslokalitäten, die Sorge für gutes und quantitativ ausreichendes Trinkwasser, die Designirung von Choleraärzten, die Vereisung jedes Bezirks durch den Oberphysikus werden angeordnet; den Municipien wird ihre Verantwortlichkeit in nachdrücklichster Weise eingeschärft und ihnen die Berichterstattung über die getroffenen Maßnahmen bis zum 15. nächsten Monats aufgetragen.

Soweit von der Hauptstadt aus die Küstungen gegen den glücklicherweise noch in beträchtlicher Ferne befindlichen Feind sich regeln lassen, soweit ist es in dem Rundschreiben geschehen. Auch reichen, wo nicht ganz besondere Misachtung der öffentlichen Gesundheitspflege eingerissen ist, die angeordneten Maßnahmen vorläufig aus. Auf dem Papiere hat die Staatsleitung sohin ihre Pflicht erfüllt. Die erste Sorge besteht nur, daß der Weg vom Papiere zur Verwirklichung nicht überall zurückgelegt werde. Das Pflichtbewußtsein zahlreicher Behörden ist zu gering, die Gewöhnung des Schlendrians zu groß, als daß ein im kategorischen Sinne gehaltener Ministerialerlaß die eingetrosteten Sünden wegweisen und kräftige und schleunige Pflichterfüllung herbeiführen könnte. Den Erlaß citissime an die Ortsobrigkeiten weiter geben und nach einem halben Monate über die Durchführung der gouvernementalen Anordnungen zu berichten, das ist ja leicht; aber die Durchführung in allen Gemeinden zu beaufsichtigen, häufig zu erzwingen, das ist eine Aufgabe, die schwerlich in jedem Municipium gelöst werden dürfte. Wenn Hannibal vor den Thoren steht, dann ist es kaum noch möglich, eine unbezwingliche Vertheidigung zu schaffen; die Vorkehrungen gegen die Cholera wie gegen andere Epidemien dürfen in erster Reihe nicht erst beginnen,

wenn der unheimliche Gast an den Grenzen unseres Erdtheils erscheint, sie müssen jahraus, jahrein, Tag für Tag stattfinden, die Bevölkerung muß durch eine muster-giltige Sanitätspflege allezeit seuchensfest gemacht werden. Den zahllosen Uebelständen unseres Sanitätswesens gründlich abzuwehren, dazu fehlt jetzt die Zeit; so sollte wenigstens die äußerste Energie aufgeboten, daß die ministeriellen Befehle aufs Genaueste überall im Lande ausgeführt werden. Gegen etwa säumige Municipalbehörden muß die Regierung auf das Energigste vorgehen; die geringste Vernachlässigung soll nicht nur mit Worten gerügt, sondern unmaßsichtig bestraft werden. Tritt dazu die belehrende und anregende Thätigkeit einschichtiger Privatmänner, namentlich der Privatärzte, so dürfen wir gegenüber dem Vorschreiten der Cholera im Czarenreiche ohne Besorgniß bleiben.

Der Cirkulärerlaß des Ministers des Innern ist natürlich auch an den hauptstädtischen Magistrat gelangt, aber mit diesem hat, wie schon in unserer jüngsten Nummer gemeldet worden, Graf Szapary noch ein besonderes, und zwar ein besonders kräftiges Wort geredet betreffs des unwürdigen Budapesters Leidens, der Wassermisere. Mit schärfsten Worten, wie solche bisher nur aus den Beschwerden des Publikums herausgeklungen sind — nach unseren Informationen bezeichnet der Minister des Innern das Vorgehen der Hauptstadt als „langsam und lässig“ —, wird die Schlawheit getadelt, welche die Versorgung der Hauptstadt mit quantitativ und qualitativ genügendem Wasser, namentlich aber die Herstellung des definitiven Wasserwerkes gehindert hat. Dann wird gerügt, daß gegenüber der heurigen Kalamität nur negative, den Wasserverbrauch beschränkende und so das physische Wohl der Einwohnerschaft gefährdende Maßnahmen getroffen sind, und es werden positive Vorkehrungen zur Vermehrung des Trinkwassers angeordnet, so die Bespritzung eines Theiles der Straßen durch direct aus der Donau genommenes Wasser und die schleunigste Erweiterung des provisorischen Wasserwerkes. In eindringlichster Weise wird die Hauptstadt für die Folgen der Wasserkalamität verantwortlich gemacht.

Gewiß eine heilsame Verfügung, die von den nachgerade durch den ewigen Wasserjammer zur Verzweiflung getriebenen hauptstädtischen Bürgern als

rettende That begrüßt wird und diesen Ruhm auch verdient, wenn ihr die prompteste Erledigung der Pläne zum definitiven Wasserwerk im Ministerium und unablässiges Antreiben zu rascher Ausführung folgen. Nur ein Bedauern wird durch das ministerielle Einschreiten geweckt: dieses kommt zu spät. Die Regierung durfte nicht warten, bis das Uebel weit die Grenzen des Erträglichsten überschritten hatte und eine gegen unsere Grenzen vorschreitende Seuche die aus langjährigem Schlendrian der hauptstädtischen Behörden drohende Gefahr verdoppelte. Die Schöppnerstädterei, die Reparatur einer Maschine vier Monate lang zu verzögern und dann die Zerlegung in der heißesten Jahreszeit, während des dringendsten Wasserbedarfs vorzunehmen, die konnte natürlich kein normal veranlagter Mensch voraussehen, weil sie selbst unserem Magistrat nicht zuzutrauen war. Aber die Budapesters Wasserkalamität ist ja alt und die Klagen der Bewohner sind Jahr für Jahr zum Himmel und zum Ofner Landhause hinaufgestiegen, leider ohne Erhörnung zu finden. Hätte man sich im Ministerium des Innern rechtzeitig erinnert, daß mit dem Aufsichtrecht über die autonome Verwaltung die Pflicht zur Vorsorge für das Wohl des Verwaltungsgebiets verbunden ist, wir wären von den letzten Schreckenswochen verschont worden.

Aber „spät kommt Ihr, doch Ihr kommt“. Unsere Municipalautoritäten sind durch den Donner-schlag endlich aus ihrer Apathie aufgerüttelt worden. Sie rieben sich den Schlaf aus den Augen und in der gestrigen Sitzung der Stadtlenker wurde flugs beschloffen, endlich einmal etwas zu thun. Und ihrem Beschlusse gemäß wird die „That“ vorläufig darin bestehen, daß sie die vom Minister erhaltene scharfe Rüge mit einem die Unterlassungen des Ministeriums und des Bauathes enthaltenden Sündenregister quittiren werden. So folgt denn der eigentlich noch immer andauernden Wassermisere das unerquickliche Schauspiel einer kleinen Zänkerei zwischen Ministerium und Magistrat, welche letzterer offenbar von der falschen Ansicht ausgeht, daß seine Unterlassungen in mildem Lichte erscheinen werden, wenn nachgewiesen wird, daß auch extra muros, im Ministerium nämlich, gesündigt worden. Es ist dies wieder ein Vorgehen, welches für die Weisheit des Magistrats kein sehr schmeichelhaftes Zeugniß ablegt. Denn erstens sollten die Herren vom Stadthause

Paris im Grünen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wenn auch „ganz Paris“ derzeit in den Seebädern sich zu erholen sucht von der großen Anstrengung unangesehener Bergnügungen, so blieben doch immer noch ein paar Millionen arbeitender Menschen in der Seinestadt zurück, zufrieden damit, an warmen Tagen einen Ausflug ins „Bois“ zu machen. Das Budapesters Stadtwaldchen hält wohl keinen Vergleich aus mit dem Bois de Boulogne. Dieser Stadtwald von Paris läßt sich absolut nicht spotten. Die in jeder Beziehung so zurückhaltenden Engländer sogar lassen sich herbei, von einem „Richmond Park of Paris“ zu sprechen, und es ist in der That, trotz der zugestutzten Fahrwege und Promenaden, noch immer etwas von der Würze des ehemaligen Forêt de Rouvray zu verspüren, dessen Ueberreste es sind; selbst von den Gefahren desselben. Zu Anfang des Jahrhunderts noch trieben verwegene Räuberbanden ihr Unwesen hier, aber auch in heutiger Zeit selbst soll es, des Nachts wenigstens, nicht recht geheuer sein im Bois de Boulogne. Ob es nun die Furcht vor dem gefährlichen Gesindel veranlaßt, dessen Schlafquartier das Waldchen von Boulogne ist, oder bloß die Angewohnheit der guten Pariser, das Diner unter allen Umständen in ihren vier Wänden einzunehmen, so viel ist gewiß, daß das „Bois“ sich regelmäßig, und zwar auch an allen Sonn- und Feiertagen, um 7 Uhr Abends mit Rapidität leert. In dieser Beziehung unterscheidet es sich ganz und gar von unserem Stadtwaldchen und vollends vom Wiener Prater. Hier fährt man

nicht ins Grüne nachtmahlen. Auch sucht man keinerlei Spektakel draußen. Gute Luft athmen und „Natur“ sehen, so lange die Sonne am Himmel steht, dabei hat es sein Bewenden. Ausgenommen die Allée de Longchamps, wo man auch ein wenig Staub schluckt und Tausende von Wagen mit närrisch gepuderten Menschen vorüberziehen sieht; dazu auch eine Anzahl Radfahrer, Mannlein und Weiblein. Hauptächlich aber Wagenschau! Das ist die Pariser „Stephaniestraße“. Diese hier zu beschreiben, ist jetzt nicht an der Zeit. Die großen Herren sind bermalen in der Ferne und in ihren Equipagen fahren jetzt ihre — Maitresses. Auf Equipagen darf man übrigens nicht viel geben in Paris, da man solche hier zu vermieten pflegt sammt Livreebedienern und allem Zubehör, selbst nach der Stunde. Für einen „lumpigen“ Napoleon'd'or kann ein jeder Turbruder einige Augenblicke den Herzog spielen. Es wunderte mich deshalb auch nicht, daß ich den König Milan gewöhnlich nur in einer ordinären nummerirten Urbaine ansfahren sah, trotzdem er doch in letzter Zeit eine ganze Million im Spiel gewann. Wollends aber die fantosen Hochzeitssfahrten von Gevatter Schneider und Handschuhmacher, die bei solchen Anlässen nur in Staatskarossen mit gepuderten Lakaien durchs Bois fahren, haben die Glanzlustchen in Mißkredit gebracht, und die elegantesten Paare setzen sich daher in Numpekkästen. Dabei kommt es ihnen nicht darauf an, ob die Dame links sitzt oder rechts, welche Stilette bei uns so streng eingehalten wird. Es ist aber, wie gesagt, in jegiger Jahreszeit nur ein Surrogat-Corso zu beobachten, und was wieder die schattigen Baum-partien betrifft, so fehlen von dort die vornehmen

alten Damen, denen galonirte Bediente die Feld-fessel nachtragen, und es dienen diese lauschigen Plätze während der Woche nur den kindermädchen und Mimen mit ihren Pflüglings zum Aufenthalt. So viele Sprößlinge gibt es gar nicht in Paris, als in diesen dreitausend Acres Vegetation Raum fränden. Da gibt es auch hübsche Tannenwälder mit kräftigendem Nadelholzgeruch. Das Herz thut mir weh bei dem Gedanken an die kleinen Kinder Budapests, wie sie zur nämlichen Zeit auf der heißen und dürftig engen Josepfs-Promenade zusammengepfercht sind. Wie viele großartige Josepfs-Promenaden gibt es hier: die Tuilerien, der Luxemburg-Garten, der reizende Parc Monceau etc., sämmtlich den Kindern geöffnet, und obendrein noch das riesige Bois de Boulogne. Auch in dieser Beziehung sind die Pariser sehr wohlhabend.

Am Sonntag aber kommen auch die großen Kinder ins Grüne, und dann sieht man Grauschäbel unter den Bäumen bei Ballspiel und „Gevatterin leiht mir die Scheere“, was französische Ursprungs zu sein scheint, wenn auch unter anderem Namen. Hat sich dann Alt und Jung müde gelaufen, so wird das mitgebrachte Dejeuner auf dem Rasen servirt. In Folge dessen wird das Bois de Boulogne seiner ganzen Ausdehnung nach ganz übersät mit fettgewordenem Papierwerk, was dann am Montag Morgens dem ganzen Heer der Lumpensammler reiche Ernte liefert. Rüksten die nicht immer aus, so würden kaum mehr die Spigen der höchsten Pappel aus einem Meere von fettem Papier herausragen.

Du sollst Dich aber hüten, Landsmann aus der Fremde, im Bois de Boulogne einem Pariser die Schönheit dieses Gehölzes zu loben, denn damit

aus langjähriger Erfahrung die Lehre geschöpft haben, daß sie im Streite mit dem Minister immer den Kürzeren ziehen, und zweitens sollte ihnen der bon sens sagen, daß das Publikum der Hauptstadt bei gegen die Stadtbehörde erhobenen und leider nur zu begründeten Beschwerden etwas Anderes haben will als Wiederklagen, die kein praktisches Resultat in Aussicht stellen. Das Letztere aber, die praktische Abhilfe, das werththätige Eingreifen, das zielbewusste, gewissenhafte Wirken im Interesse der Bürgerschaft, das ist es, was wir bei den Leitern unseres Kommunalwesens mit so lebhaftem Bedauern vermissen, und nach dieser Richtung hin hat eine radikale Aenderung des Systems zu erfolgen in der Wasserfrage sowohl wie auf allen Gebieten der hauptstädtischen Verwaltung.

Budapest, 22. Juli.

* Heute Abends hat ein Ministerrath, der jedoch nur von kurzer Dauer war, stattgefunden.

* Die Frage, wer zum Staatssekretär im Handelsministerium ernannt werden dürfte, hat zu verschiedenen Kombinationen und Vermuthungen Anlaß gegeben. Die „Bud. Korr.“ erklärt nun, daß die betreffenden Nachrichten jeder thatsächlichen Grundlage entbehren; Handelsminister Lukács habe bezüglich der Besetzung dieser Stelle bisher nicht nur keine Entscheidung getroffen, sondern er sei in dieser Angelegenheit auch noch mit Niemandem in Berührung getreten.

* Aus Anlaß der bevorstehenden Abcordnetenwahl im Wahlbezirk Tápé des Csongráder Komitates hat heute eine zahlreich besuchte Versammlung der liberalen Wähler dieses Bezirkes, in welcher alle zum Bezirk Tápé gehörenden Ortschaften vertreten waren, in Szegedin stattgefunden. Von dieser Versammlung wurde einhellig Dr. Joseph Léva zum Kandidaten nominirt. Dr. Léva, der hievon telegraphisch benachrichtigt wurde, hat die Kandidatur angenommen.

* In Sophia fährt man fort, die russischen Intriquen gegen Bulgarien zu enthüllen. Die „Swoboda“ veröffentlichte vorgestern acht Dokumente aus dem Briefwechsel zwischen dem asiatischen Departement in Petersburg und zwischen dem ehemaligen russischen Gesandten in Bukarest, Herrn Sitrowo. Diese Schriftstücke rühren aus dem Herbst und Winter des Jahres 1887 her und zeigen, daß Rußland jede Gelegenheit zu benutzen wünschte, um den kaum in Bulgarien angelangten Fürsten Ferdinand zu beseitigen. Das asiatische Departement fordert die russische Vertretung in Bukarest auf, jedes Unternehmen gegen den Prinzen, welcher als außerhalb der Geseze stehend angesehen werde, zu ermuntern, und gibt eine Richtschnur für Unterhandlungen mit Panitsa, der bereits im Jahre 1887 seine Dienste anbot. Mit Hilfe des slavischen Komites sei die Bande Nabofoffs bewaffnet und deren Organisation von Nelsdoff geleitet worden. Für den Fall der Entfernung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien habe Rußland das bulgarische Heer verdoppeln wollen, indem in jede Kompagnie zur Hälfte Russen eingereiht werden sollten. Die bulgarische Sobranje sollte nicht das Recht haben, einen anderen Kandidaten als den von dem russischen Kommissär vorbezeich-

neten für den bulgarischen Thron zu wählen. Das wünschenswertheste Ziel sei jedoch, daß Bulgarien von einem russischen Statthalter regiert werde, der seine Befehle von dem russischen Kaiser erhalte. — Das auf die Verdrängung des Fürsten Ferdinand bezügliche Aktenstück ist ein chiffriertes Telegramm vom 10. August 1887, das der Chef des asiatischen Departements an den Gesandten Sitrowo richtete; es lautet:

„In Vervollständigung der Circular-Note des Ministeriums des Aeußern an unsere Vertreter in Europa bezüglich der Angelegenheit der Anwesenheit des Prinzen Koburg als Fürst in Bulgarien halte ich es für meine Pflicht, Eure Excellenz zu benachrichtigen, daß die kaiserliche Regierung endgiltig beschlossen hat, den Prinzen Koburg als Usurpator, außerhalb aller Geseze stehend, zu betrachten, deswegen auch alle Handlungen, welche gegen den Prinzen Koburg zum Zwecke seiner Entfernung aus Bulgarien gerichtet sind, nicht als gerichtlich verfolgbar und strafbar anzuerkennen. Indem ich Ihnen obenstehende endgiltige Entscheidung der kaiserlichen Regierung mittheile, bitte ich Sie, vertrauenswerthen Personen, welche bereit sind, thätigen Antheil an der Entfernung des Prinzen Koburg aus Bulgarien zu nehmen, Ihre Unterstützung angebeihen zu lassen.“

Das sechsre von der „Swoboda“ veröffentlichten acht Dokumente enthält die Bedingungen, über welche sich Major Panitsa, der später hingerichtete Verschwörer und Urheber des Aufstandes nach dem russischen Kommissär in Sofia, Legationrath Beliamoff, als Bevollmächtigten Sitrowo's, geeinigt hatte. Diese Bedingungen waren:

1. Vertheilung russischer Waffen in Mazedonien.
2. Provisorische Regierung: Nadoslawoff, Dragan Zankoff, Dr. Wolloff, Theodor Burmoff, Oberst Nikolajeff und Oberkommandirender Major Panitsa.
3. ?
4. Die provisorische Regierung beruft einen kaiserlichen (russischen) Kommissär (Kaulbars ausgeschlossen).
5. Der kaiserliche Kommissär beruft die Große Sobranje ein, um einen Fürsten zu wählen, Fürst Alexander Battenberg nicht ausgeschlossen.
6. Emigranten dürfen alle zurückkehren.
7. Bei der Fürstenthronwahl können die Stellen des Kriegsministers und der Brigade-Kommandanten in Bulgarien russischen Offizieren anvertraut werden.
8. Wegen der Ermordung des Hauptmannes Kristeff und der kriegsrechtlichen Erziehung der Offiziere und einiger Bürger von Rußland sind vor ein Gericht zu stellen und zu bestrafen nur die damaligen Regenten, Major Petroff, die Hauptleute Andrejoff, Angeloff, Sapunoff, Tepawoff, Lieutenant Markoff und Präjekt Mantoff.

Ausland.

Budapest, 22. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Ein Seitenstück zur orientalischen Frage bildet sich in Marokko heraus, jenem mohamedanischen Reiche, nach dem das Herz der drei westeuropäischen Mächte Spanien, Frankreich und England begehrt, während Italien nicht dulden kann, daß Frankreich durch Erwerbung des Landes das Mittelmeer sperre, und Deutschland dort seine nicht unbedeutenden Handelsinteressen überwacht. Bisher hat Marokko seine Unabhängigkeit gewahrt, weil keine Macht der anderen den fetten Bissen oder auch nur einen erheblichen Theil desselben gönnte; jetzt wieder halten die drei Westmächte und Italien Kriegsschiffe unter Dampf, um in Marokko einzuschreiten zu können, und dabei könnte es doch einmal zu einem europäischen Konflikte kommen. Ein zwischen der größten

Handelsstadt des Reiches, Tanger, und der Hauptstadt Fez wohnender Stamm ist zu einer der landesüblichen Empörungen geschritten und kämpft jetzt mit den Truppen des Sultans. Bald wird den Empörern, bald den Soldaten der Sieg zugeschrieben; gefährlich sind beide Theile den in Tanger lebenden Europäern, zu deren Schutze Kriegsschiffe auf der Rade liegen. Um die Zeit des Ausbruchs der Empörung schickte England seinen Gesandten Smith nach Fez beauftragt, den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Sultan. Eine Meldung des „Neuer'schen Bureau“ aus Tanger bestätigt nun durchwegs die an dieser Stelle gebrachte Nachricht von dem Abbruche der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Sir C. Smith und dem Sultan. Sir Smith habe Fez am 12. d. verlassen, am 13. d. sechs Meilen von Fez ein Lager bezogen und sich gegenüber den Vertretern des Sultans, welche dorthin gefendet worden waren, geweigert, den verstümmelten Vertrag zu unterzeichnen; er sei dann nach der Küstenstadt Rabat aufgebrochen, wo die britische Gesandtschaft am 22. d. erwartet wird. Die „Times“ meldet Mehliches und fügt hinzu, man glaube, daß der Sultan die Unterzeichnung des Handelsvertrages in Folge Französischer Ereignisse abgesehen habe. Die französische Gesandtschaft treffe Vorbereitungen, um im September zu Handelsvertragsverhandlungen nach Fez zu kommen. Im Londoner auswärtigen Amte sind heute vom Gesandten Smith Briefe eingegangen, welche alle bisherigen Nachrichten und insbesondere die Meldung bestätigen, daß der Sultan von Marokko den Gesandten mit 30,000 Pfd. St. bestechen wollte.

Die konservative „Morning Post“ empfiehlt dem Ministerium Salisbury, daß es, falls ein Mißtrauensvotum gegen dasselbe beschlossen werden sollte, der Königin die Vertagung des Parlaments bis zur ordentlichen Session des Jahres 1893 vorschlagen möge. Das wird hoffentlich nicht geschehen.

Die Fahrt des Königs Umberto nach Genua ist noch immer unbestimmt, doch sollen Einladungen an das Diplomatenkorps bereits ergangen sein. Gerüchtheilweise verlautet, daß außer dem Erscheinen des französischen auch das Eintreffen der deutschen, englischen und spanischen Gesandten angekündigt wurde. Das Militärblatt „Esercito“ rügt den Enthusiasmus der Franzosenfreunde und betont, Genua werde die der Machtstellung Italiens schuldige Rücksicht zu üben wissen. Falls das französische Geschwader Genua besucht, wird demselben von Seite der Bevölkerung ein enthusiastischer Empfang zu theil werden. So versichern die italienischen Radikalen, welche sich übrigens täuschen könnten.

König Oskar hat bekanntlich den konservativen Abgeordneten Stang zur Bildung eines neuen norwegischen Ministeriums berufen; da jedoch der Storting nicht aufgelöst werden kann, so zeigt Stang wenig Lust zur Uebernahme der Mission. Gestern nun brachten im Storting drei Mitglieder der Linken, drei der Rechten und drei der Moderaten den Antrag auf Abänderung des Grundgesetzes in der Richtung ein, daß der König berechtigt sein soll, das Storting aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen.

In Warschauer Telegrammen wird die Ente von der bevorstehenden Drei-Kaiser-Begegnung in Esterniowice aufgewärmt. Sie ist heute nicht schmählicher, als sie vor vier Wochen gewesen.

verdirbst Du ihm die ganze Sonntagsfreude und er beginnt gleich zu jammern: O Monsieur, wenn Sie es früher gekannt hätten! Seit dem Krieg ist es nicht wiederzuerkennen; so haben sie es ruinirt mit ihrem beispiellosen Vandalismus. Sales prussiens!“

Nichtig, da wachstheueren sie ja, ihre Erbswürst siedend und den „Füßler Rutschke“ dichtend, die Schulte und Müller. Auch erhebt sich ja dort links, unserem Blocksberg nicht unähnlich, der schneidige Mont Valerien, der damals Bomben und Granaten über die Belagerer spie, von den deutschen Soldaten aber dennoch sehr gemüthlich der „Onkel Valerian“ genannt wurde. Nun wage es Einer, dem erbitterten Franzosen gegenüber einzuwenden, daß die „Prussiens“ sich doch nothgedrungen ein wenig heizen mußten, indem man sie so lange auf die Uebergabe von Paris warten ließ. Im Nu würde man selber ein Prussien „geschimpft“. Die Zeiten ändern sich wohl und mit ihnen die Gegend. Auf den Festungswällen längs dem Bois de Boulogne lagern keine Scharfschützen mehr, sondern lauter friedliche Liebespärchen, unbekümmert darum, daß ihr Geseze von aller Welt mitangesehen werden kann. Die Menschen sind dieselben geblieben. In ihnen lebt der alte Groß noch weiter und überging in die Herzen der Jungen, die niemals einen „Prussien“ gesehen. Die neuen Seglinge im Bois wurden mittlerweile neue Miesen und sind fast wieder reif zum Anschauen. Der Himmel verhüte aber einen neuen Krieg und eine neue Belagerung; — ich wohne so ganz in der Nähe!

Es ist befremdend, daß im ganzen Bois de Boulogne nichts Derartiges existirt, was man gemeinhin „Wurstelprater“ nennt und auch in Buda-

pest als „Népliget“ zu solch' beträchtlicher Blüthe aelangte. Wie? Paris, die fröhlichste Stadt der Welt, wäre ohne Wurstelprater? Wo doch Frankreich auch die Heimath der Gaukler und Seiltänzer ist und der Wurstel weit rühmlicher Polidhuel heißt! Das wäre schwer zu denken. Paris vermisst auch nicht im Geringsten diese Arten der Volksbelustigung; nur hat es damit seine besondere Bewandniß. Für diese guten Dinge ist die althergebrachte Form des Jahrmarktes (la foire) beibehalten worden, was eine Art immernährender Rundreise des „Wurstelpraters“ zur Folge hat. Stets kommt ein anderer der Paris umgebenden Vororte an die Reihe, und da ein jeder solcher „Kir'tag“ mindestens drei Wochen dauert, ist längst wieder ein anderer Schutzpatron mit seiner Lizenz da und auf diese Weise hat Paris sein ewiges Volksfest; wie es sich ja ganz von selbst versteht, daß hier der Himmel stets voller Geigen hängen muß.

Die „Foire“ besteht aus einer Wanderschaft von Schaubuden nebst „Künstler“-Wohnungen auf Rädern, darunter fahrende Paläste von staunenswerther Konstruktion. Es befinden sich Millionäre unter diesen Leuten. Die Madame Marchetti zum Beispiel fährt am Tage in ihrer eigenen glänzenden Equipage zu den Spielfältern und Armenhäusern, um regelmäßig große Summen auszuthellen; allabendlich aber schlägt sie in Tricots die große Trommel und ruft: „Herrrrreinspaziert!“ Dem superklugen Pariser ebenso wie den tölpelhaft pfliffigen Bauern gegenüber erschöpft sie sich in Ueberredungskünsten, bis die paar Sous, welche der Eintritt kostet, aus der Tasche wandern in die ihre. Ueberhaupt ist das Ausrufergeschäft hier Sache der

Damen. Papa Stenegry, der ein Zaubertheater mit Geistererscheinungen hat und drei reizende Töchter dazu, überläßt es ebenfalls diesen letzteren, die Stunden heran zu deklamiren. Sie besitzen aber auch das gehörige Mundwerk und wenden große Toilettenkünste an; täglich ein neues Phantastiekostüm und keines davon bis auf die Erde herabreichend. Die eine dieser drei Schwestern zeigt ein gnadenloses finster-schönes Gesicht wie eine Kriegsgöttin und dazu ihre Schenkel, welche den Umfang von Belagerungsgeschützen haben und solchen angeblich auch an Kleinigkeit des Materials nicht nachstehen. Ganz Paris wandert diesen Beinen nach, von einem Thor zum anderen. Es wäre aber auch sonst unredt, zu behaupten, daß man im Innern der Jahrmarktsbuden Interessanteres für Geld sehen kann, als außen umsonst. Ueberall sind die Ausruferinnen am meisten werth. Was aber ganz positiv alles noch Dagewesene übertrifft, das sind die Pariser „Ringelspiele“, was nämlich das Treiben auf denselben anbelangt. Chevaux de bois! Höchste Freude aller Kokotten, Loretten und Grifetten. Ja, selbst eine Mondaine verschmäht es nicht, falls ihre Begleitung es vorschlägt, aufzustiegen, um einmal mit „rundumadam“ zu fahren und dem höllischen Treiben da ein mildes Lächeln zu spenden, wenn nicht gar mit einzustimmen in das heidenmüthige Geschrei der Brüderlein und Schwesterlein Lustig. Wer etwa kleine Jungen und Mägdelein vermuthet, irrt sich sehr. Hier sind die Ringelspiele für erwachsene Personen, die sich nur so geberden wie ausgelassene Kinder oder noch ärger.

Es sind durchwegs Carrousel's champêtres, nur ambulante Drehbühnen mit Leinwanddach, aber an sonstiger Ausstattung brillant, so daß manche

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Juli.

*** Regierung und Hauptstadt.** Die Zuschrift des Ministers des Innern Grafen Julius Szapary an die Hauptstadt in Angelegenheit der Wasserfalamität wurde dem Bürgermeister gestern während der Magistratsitzung übermittelt. Das Reskript wurde sofort verlesen. In Folge des geradezu beschämenden Tones, in welchem dieses Schriftstück verfaßt ist, welches sich nicht nur mit der Wasserfrage, sondern mit der ganzen hauptstädtischen Administration befaßt, die bei diesem Anlasse gerügt wird, wird daselbe eingehalten, doch ist es Thatsache, daß in demselben unter Anderem folgender Passus vorkommt: „Die Aufsichtsbeförderung hat mit Bedauern die Erfahrung gemacht, daß das Vorgehen der Hauptstadt sowohl in Angelegenheit der Wasserleitung, als auch im Allgemeinen in allen wichtigen Fragen ein langsames und lässiges ist.“ Das Reskript enthält die nachdrücklich betonte Anfrage, warum das definitive Wasserwerk bis nun nicht zustande kam, warum seit der letzten Zuschrift des Ministers keine provisorischen Verfügungen getroffen wurden. Im Magistrat herrscht ziemlich konsternation ob dieser Zuschrift. Allenmäßig soll nun nachgewiesen werden, daß die Frage des definitiven Wasserwerkes vom Baurathe seit acht Jahren verschleppt wird, und da derselbe eine ministerielle Behörde ist, hätte der Minister dem Baurathe Vorwürfe machen sollen. Der Magistrat habe bezüglich der im Reskripte erwähnten provisorischen Verfügungen schon in seiner Sitzung am 12. d. die zweite Sektion angewiesen, Vorschläge zu unterbreiten. Jede, wenn auch nur provisorische Verfügung, welche in den Statuten nicht vorhergesehen ist oder Kosten verursacht, müsse im Wege von Kommissionen und der hauptstädtischen Repräsentanz verhandelt werden und könne ohne diesen Vorgang auch die ministerielle Genehmigung nicht erhalten, weil eine ungesetzliche Gebahrung nicht die Genehmigung des Ministers des Innern finden könne. Solche provisorischen Verfügungen wären: die allgemeine Verwendung der Wassermessapparate und die Erweiterung des Wasserwerkes, deren sachgemäße Verhandlung ohne Baurath und Repräsentanz nicht möglich ist. All dies soll in einer Zuschrift an den Minister des Innern als Entgegnung auf die erhobenen Anklagen vorgebracht werden, doch soll auch dem Bürgermeister und dem Magistrat im Wege der hauptstädtischen Repräsentanz Genugthuung verschafft werden. In Folge dessen hat der provisorische Leiter der zweiten Sektion Magistratsnotar Karl Bossitz die Ordre erhalten, für die im September stattfindende Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz einen detaillirten Bericht vorzubereiten, welcher den Anklagen des Ministers entgegenzutreten soll. Im Oktober vorigen Jahres habe der Magistrat gleichzeitig mit dem Budget einen Bericht unterbreitet, wonach damals 26 größere Angelegenheiten nicht erledigt waren. Seitdem haben hievon 23 Angelegenheiten Erledigung gefunden, so daß

heute nur noch die Regelung der Steuerangelegenheiten, die Demolirung des Hochspitals und die Verlegung der Kasernen der Durchführung harren. In der letzterwähnten Angelegenheit könne aber die Hauptstadt nichts thun, bis das Militärärar seinen bisherigen Standpunkt nicht ändert. Die anderen Fragen aber befinden sich schon im Stadium der Ausführung, so die allgemeine Kanalisierung, die Rehrichthausfuhr und der Bau des Spitals für infektiöse Krankheiten. Der Magistrat wird daher der Generalversammlung beantragen, all dies als Antwort dem Minister zu unterbreiten und die Anklage zurückzuweisen, als würde die Hauptstadt in wichtigen Angelegenheiten langsamer und lässiger vorgehen als andere Behörden. Andererseits wird der Repräsentanz in Erinnerung gebracht werden, daß im Ministerium des Innern kein Beschluß der Hauptstadt innerhalb der gesetzlichen Frist gutgeheißen wird. So sollen bei diesem Ministerium Beschlüsse der Hauptstadt seit einem Jahrzehnt unerledigt liegen. Die Angelegenheit der Neuorganisation der Hauptstadt harre seit 3 Jahren im Ministerium der Erledigung und müsse die Erledigung besonderer Angelegenheiten stets durch Deputationen erbeten werden.

*** Billigeres Fleisch.** Auch der Magistrat hat sich dafür ausgesprochen, daß das Verbot betreffs des Schlachtens von 2-3jährigen Hornvieh (so genannte Kneipen) aufgehoben werde. Jene Fleischhauer, welche Kneipenfleisch verkaufen, haben dies in ihrer Bank mittelst einer Tarifausschreibung ersichtlich zu machen, damit dieses billigere Fleisch nicht als Kalb- oder Rindfleisch verkauft werde.

*** Bestrafung der Wasserverschwendung.** Die zweite Sektion des hauptstädtischen Magistrates hat auf Grund eines Berichtes der Baudirektion 120 Parteien in den letzten Tagen wegen Wasserverschwendung zu Geldstrafen von 5-20 fl. verurtheilt. Fahrlässiger Wasserverbrauch, wie z. B. das Offenlassen der Wasserleitungshähne, wurde im Sinne der §§. 23, 29 und 30 des Statuts mit 5 fl., Weineinkühlung und andere absichtliche Wasserverschwendung mit 20 fl. bestraft. Die Parteien erhalten auch eine Ermahnung, in welcher im Wiederholungsfall mit der Entziehung des Wassers gedroht wird. Es sollen noch circa 600 Strafen in Aussicht stehen.

*** Neue Steuererhebungen.** Beim Bürgermeister fand heute eine große Konferenz statt, welcher auch Magistratsrath Sencics, Oberbuchhalter Lampl und ein Beamter des Steuerinspektorats beimohnten. Das Resultat der Beratung war, daß Budapest noch sieben neue Steuererhebungen erhalten wird.

*** Extravillan-Schanzregale.** Die Stadtbehörde hat beim Finanzminister angeklagt, es möge auch in Zukunft das ausschließliche Extravillan-Schanzrecht nach dem Pachtssystem verwerthet werden. Der Finanzminister verständigte nun die Stadtbehörde, daß diesem Gesuch im Interesse der Extravillan-Bewohner keine Folge gegeben werden kann.

Ungelesenheiten.

Budapest, 22. Juli.

*** Unsere heutige Weltlage** enthält: Der Kapitalist, Budapester Waaren- und Effektenbörse, ferner: Die „Jeuiton-Zeitung“ (Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1890, Ein Wiener Familien-

einen Versicherungswert von hunderttausend Francs und darüber haben. Die schmuckgearbeiteten Holzpferde stehen nicht etwa starr auf ihrem Fleck, sondern schaukeln hoch wie im Galopp während des Fahrens und die Wagen können von den Insassen mit sich selbst wie Kreisel herumgedreht werden, bis zu einem ganz rasenden Grade, so daß man nicht weiß, ob die verehrliche Damenwelt aus eitel Lust so fröhlich kreist oder wegen des seefrankheitsartigen Ungemachs, welches diese tolle Rotation doch verursachen muß. Zu Pferde sehen sich „diese Damen“ nur nach Männerart, unbekümmert darum, daß rechts und links der schwarze Strumpf und was darin ist zum Vorschein kommt und daß die schwarzen Strümpfe, der neuesten Sommermode entsprechend, sehr kurz sind. Das lockt dann in dichter Menge Zuschauer herbei und diese lohnen auch jeden offenkundigen Freimuth durch herzliche Zurufe und mitunter ganz stürmische Ovationen. Auch wird im Dno „getemperamentet“. Junge Herren nämlich schwingen sich zu den Damen hinten auf's Pferd hinauf und solche Pärchen tauschen dann coram publico outrirte Küsse aus. Natürlich müssen sich diese „Attentäter“ auf dem engen Holzpferde, das nicht genügend Raum bietet für zwei Personen, nach Thunlichkeit festklammern, um nicht herunterzupurzeln, und diese liebe Noth macht sie in ganz abentheuerlicher Weise erfinderisch. Einen solchen öffentlichen Skandal vermag man sich kaum vorzustellen in unserem „sittenlosen“ Budapest. Hier wird das vielleicht sogar charmant gefunden. Der Maire des betheuernden Vorortes ist wohl mit unter den Zuschauern und in schmunzelnder Befriedigung darüber, daß sich auf seinem Territorium die Pariser dermaßen vortrefflich unterhal-

ten. Es ergibt sich aber zuweilen eine Art strafender Gerechtigkeit direkt daraus, daß man der Lust der lieben Pariser die Zügel schießen läßt. Ein Beispiel: Es war bisher bei dieser ewigen Kirmes ein beliebtes Vergnügen des Publikums, sich gegenseitig mit „Confetti“ zu bewerfen, worunter nicht etwa solche hautzerreißende Gypskügelchen, wie sie beim Karneval in Nizza üblich, sondern kleine Papierschnitzel zu verstehen sind; doch auch bei diesem sanftesten Bombardement wurde bald derart übertrieben, daß einzelne Gemeinden „Confetti“ verboten. Natürlich war sogleich ein Ersatz zur Stelle. Paris ist ja stets so erfinderisch. Man brachte in großen Massen Pfauenfedern auf den Markt, mit welchen die Herren die Damen kitzelten, und umgekehrt, die Damen die Herren. Am Ende wurde dann den Herren Gaminis dieser Witz zu trocken, weshalb sie die Pfauenfedern, bevor sie damit kitzelten, in Wasser tauchten. Der Polizeibericht sagt sogar in schmutziges Wasser. Man weiß übrigens, welche Art Fontainen die auswärtigen Boulevards von Paris flankiren. So traf es sich, daß auch jene Dame „gekitzelt“ wurde, welche der Herr Maire, den Niemand kannte, am Arme führte. Es war eine wirkliche Dame, und sie fiel auf der Stelle in Ohnmacht. Der Maire erwies sich als ein thatkräftiger Beschützer und Nächter, weil er gleich mit dem Stode dreinhieb und lauter Unschuldige traf. Außerdem aber gab er sofortigen Befehl zur Aufhebung des ganzen Jahrmarktes, trotzdem noch mehr als eine Woche rückständig war. Das Volk, die Kombianten, die ganze Welt wurde bestraft! Zum ersten Male steht Paris einmal ohne „Wurstelprater“ da und das hat mit seiner Pfauenfeder ein unbekannter Gassenjunge gethan. **Joseph Etköly.**

Roman, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Chenerol“, sowie Inzerate.

*** Wetterbericht.** Heute Morgens hat es hier geregnet, das Wetter blieb auch am Tage meist trüb, die Temperatur hat etwas zugenommen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 13 Gr. R. und stieg am Tage auf 21 Gr. R. Das Barometer ist auf 759 Mm. gestiegen. Das Maximum rückt nach dem nordwestlichen Theile des europäischen Festlandes vor, in der Vertheilung des Luftdrucks ist übrigens keine wesentliche Veränderung erfolgt. Die Temperatur ist im Allgemeinen niedrig, Regen werden von den Alpen und aus Italien gemeldet. In Ungarn ist das Wetter meist trüb und regnerisch, es herrschen lebhaft nördliche Winde; besonders waren im Süden stärkere Regen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist veränderlich bewölkt, im Südosten regnerisches Wetter ohne wesentliche Temperaturveränderung zu erwarten.

*** Dekorirung eines Erzherzogs.** Man schreibt aus Dalmatien:

Am 17. d. fand an Bord Sr. Majestät Schiff „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“, auf welchem sich Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Leopold Ferdinand als Schiffsoffizier eingeschiff befindet, die feierliche Dekorirung desselben mit dem ihm von Sr. Majestät dem Kaiser für die Rettung eines Matrosen vom Tode des Ertrinkens verlebten Militär-Verdienstkreuzes statt. Das Schiff warf sich aus diesem Anlasse in seinen schönsten Schmuck und hieß die von Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie dem Schiffe huldvollst gewidmete seidene Flagge. Die Mannschaft, sowie Matrosen-Abtheilung aller Schiffe der Eskadre nahmen in Parade Aufstellung auf dem Innen- und Außenbude. Vor 10 Uhr versammelten sich an Bord der „Stephanie“ in Parade der Eskadrekommandant Contre-Admiral Baron Spaun und sämtliche Schiffskommandanten, um den Marine-Kommandanten Admiral Baron Sterned zu erwarten, welcher persönlich die Dekorirung vornehmen wollte. Se. k. u. k. Hoheit der Erzherzog wurde vom Admiral in die Mitte der versammelten Offiziere berufen, worauf Se. Erzellenz eine überaus warme Ansprache an den jugendlichen Prinzen richtete. Nachdem der Admiral sodann das Kreuz an die Brust des Erzherzogs geheftet, forberte er die versammelten Offiziere zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den allergnädigsten Kriegsherrn auf, in welches auch die gesammte Mannschaft begeistert einstimmt. Abends veranstaltete der Herr Marine-Kommandant ein Diner zu 24 Gedecken an Bord Sr. Majestät Schiff „Greif“, an welchem Se. k. u. k. Hoheit theilnahm. Se. Erzellenz toastirte dabei zuerst auf den erhabenen Monarchen, dann auf die Jugend und Zukunft der Marine, indem er hervorhob, daß Se. k. u. k. Hoheit der hervorragendste Repräsentant dieser Jugend und Zukunft sei.

*** Personalsnachrichten.** Ministerpräsident Graf Julius Szapary und Handelsminister Béla Lukács sind heute aus Jßel in Wien eingetroffen und begaben sich noch heute nach Budapest. — Korpskommandant Prinz Rudolf Bobkowitz ist heute Früh aus Temesvár in der Hauptstadt eingetroffen. — Der bekannte Publizist und gewesene Reichstagsabgeordnete Koloman Eörs liegt, wie wir mit Bedauern vernehmen, in Nagy-Mihály schwer krank darnieder.

*** Ernennung.** Der Präsident der Budapestser kön. Tafel hat den hauptstädtischen Advokaten Dr. Alexander Wodaner zum bejoldeten Rechtspraktikanten bei der Budapestser kön. Tafel ernannt.

*** Ein Porträt des Königs von Rumänien.** Man telegraphirt uns aus Bukarest: Im Auftrage der Königin Victoria von England wird der Maler Angeli demnächst in Sinaia eintreffen, um ein Porträt des Königs Carol zu malen. Das Bild ist für die Galerie von Monarchenporträts im Schloß Windsor bestimmt.

*** Baron Leopold Edelsheim-Gyulai.** Das Befinden des Barons Leopold Edelsheim-Gyulai ist noch immer besorgniserregend. Die jüngste Nacht hat der Kranke sehr unruhig verbracht und die Aerzte mußten wiederholt Beruhigungsmittel in Anwendung bringen. Sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz und im Auslande ist die Theilnahme für den Erkrankten groß. Zahlreiche gegenwärtig fern von Budapest weilende Notabilitäten haben in telegraphischem Wege Erkundigungen eingeholt. In der Villa Edelsheim haben heute u. A. ihre Karten abgegeben: Finanzminister Wexlerle, die Generale Flakkommandant Gabriányi und Wimmer, Graf Béla Zichy etc. — Heute Mittags wurde das folgende Bulletin ausgegeben: „Nachdem Se. Erzellenz von den gefährdenden Erscheinungen eines in der Vorwoche eingetretenen Darmverschlusses genesen war, erkrankte er neuerdings am 18. d., Abends, plötzlich an einem heftigen, akuten Sichts-anfall, welchem sich am 19., Vormittags, sehr beunruhigende hochgradige Kongestionen zum Gehirne bei großer Herzschwäche, fadenförmigem, unregelmäßigem Pulse, lähmungsartigem Zustande der linken Körperhälfte, fallender, unverständlicher Sprache, Bewußtlosigkeit und heftigem Erbrechen gefolgt. Bis 22. d., Mittags, sind die angeführten Erscheinungen bis auf fortbestehende Schläffigkeit und Körperchwäche glücklicherweise zurückgegangen und es ist eine erfreuliche Besserung zu konstatiren. Budapest, 22. Juli 1892, Mittags. **Paikrt, Oberstabsarzt, Dr. Joseph Thyroch, Oberstabsarzt, Professor Dr. Müller.** — Im Laufe des Nachmittags war die Besserung anhalten. Die behandelnden Aerzte haben nach dem nachmittägigen Konsilium folgendes Bulletin ausgegeben: „Die im vorherigen Bulletin erwähnten Symptome haben heute Mittags zu

schwanden begonnen. Der Kranke versiel in w o h l t h ä t i g e n S c h l a f , die K ö r p e r k r ä f t e k e h r t e n z u r ü c k , so daß in dessen Zustand eine erfreuliche Besserung eintrat. T h y r o c h , K o l o m a n M ü l l e r , P a i k r i . — N a c h M i t t e r n a c h t i s t i n d e m B e f i n d e n d e s P a t i e n t e n w i e d e r e i n e e r h e b l i c h e V e r s c h l i m m e r u n g e i n g e t r e t e n .

* F. M. Daniel Freiherr v. Salis-Soglio. Anlässlich der auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung des General-Gente-Inspektors F. M. Daniel Freiherrn v. Salis-Soglio hat S. E. Majestät an den Feldzeugmeister das nachstehende allerhöchste Handschreiben erlassen:

„Lieber Feldzeugmeister Freiherr v. Salis-Soglio! Indem ich Ihrer Bitte um Verleihung in den Ruhestand willfahre, ist es mir Bedürfnis, der im Frieden wie im Kriege ausgezeichneten Dienste, welche Sie als hervorragender Fachmann auf forifikatorischem Gebiete durch fast 47 Jahre nicht allein in Meiner Geniewaffe, der Sie als Muster berufsmäßig wissenschaftlichen Strebens vorstanden, sondern auch der Sicherheit der Monarchie bei Schaffung bleibender Verteidigungs-Anlagen geleistet haben, mit Meinem wärmsten Danke und in vollster Anerkennung zu gedenken. Zum dauernden Ausdruck Meines Wohlwollens befehle ich, daß ein Werk der Festung Przemysl Ihren Namen zu führen habe. — Schl., am 12. Juli 1892. (Gez.) Franz Joseph m. p.“

* Thomas Cook. Am 18. d., Abends, ist in Leicester Herr Thomas Cook, der Begründer des Weltreise-Bureaus Thos Cook and Son, 84 Jahre alt, gestorben.

Cook wurde in Melbourne, Derbyshire, in England geboren; seine Kindheit war hart. Mit zehn Jahren begann er sein tägliches Brod zu verdienen; er arbeitete zuerst als Gärtnerbursche, später wurde er Drechsler, dann widmete er sich der Buchdruckerei. Seine religiösen Neigungen brachten ihn mit dem allgemeinen Baptistenverein in Verbindung, für welchen er das Amt eines Wander-Missionärs übernahm. Am 9. Juni 1841 kam ihm die Idee, eine größere Menge von Leuten zu einer Mäßigkeits-Versammlung von Leicester nach Longborough durch Arrangierung eines eigenen Vergnügungszuges zu bringen. Er brachte am 5. Juli den Zug mit 570 Passagieren zustande. Von nun an machte Cook es sich zur Lebensaufgabe, auf Vereinfachungen und Erleichterungen zu sinnen, um die Reisen en masse in Schwung zu bringen. Seine stetige, ununterbrochene Thätigkeit und Reellität führten zur Gründung und Entrichtung eines in seiner Art einzig dastehenden Reisegeschäftes. Cook arrangierte seine Züge zuerst in England, Schottland und Irland. Zur ersten Londoner Weltausstellung im Jahre 1851 brachte er 150,000 Personen. Cook's Firma hat auch ständige Agenturen in Wien, Budapest und Prag eingerichtet. Nach der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 wurde ihm förmlich festgestellt, daß der dreifache Teil sämtlicher Eintrittskarten durch Cook vorausgegeben worden war. Ende 1878 zog sich Cook, 70 Jahre alt, aus dem Geschäft zurück und überließ die Leitung desselben seinem einzigen Sohne, Herrn John M. Cook, der von seinen drei Söhnen unterstützt wird.

* Das „Weiße Kreuz“ in Gödöllö. Wie man uns aus Gödöllö berichtet, hat daselbst gestern eine unter dem Vorhänge des Oberstleutnants Wilhelm Kapczay abgehaltene, sehr gut besuchte Konferenz die Gründung einer „Fila laica“ als Ziel des Vereins vom „Weißen Kreuz“ beschlossen. Nachdem der Vorsitzende in einer sehr beifällig aufgenommenen Eröffnungsrede konstatierte, daß der Filial-Verein mehr als hundert Mitglieder zählt, wurden die Wahlen vorgenommen. Gewählt wurden: Wilhelm Kapczay und Frau Daniel Garán zu Präsidenten; Daniel Garán und Frau Hofkontrolorin Anton Galle zu Vizepräsidenten; Sekretär: Advokat Nikolaus Poljak; Kassier: Koloman Blahunka und als Kontrolor Anton Adler. Außerdem wurden 16 Ausschussmitglieder und 3 Rechnungsrevisoren gewählt. In den ersten Tagen des August wird zu Gunsten des Vereins im königlichen Parke ein großes Fest mit Feuerwerk veranstaltet. Das Arrangement hat Frau Eduard Palay übernommen und ist die Mitwirkung der Frau Jábai bereits gesichert.

* Eine bestohlene Dichterin. Niquarhanum Effendi, die als Dichterin bekannte Tochter Dsman Pascha's, wurde — wie unsere aus Konstantinopel zurückgekehrten Feuerwehrmänner erzählen — von dem Unglücke betroffen, daß in der Nacht des 17. Juli in die Perifer Wohnung ihres Vaters über die auf die Gasse gehende Veranda Räuber einbrachen und ohne daß das Hausgesinde auch nur das Geringste wahrgenommen hätte, den gesamten Schatz und Silber Niquarhanum's im Werthe von über 5000 Gulden entwendeten. Der Polizeiminister Nazim Bey entwickelt zwar die größte Energie, um den Thätern auf die Spur zu kommen, doch ist dies bisher noch nicht gelungen.

* Brände. Gestern ist — wie aus Rosenau berichtet wird — die Nagyszlabosker Papierfabrik niedergebrannt. Trotzdem die Rosenauer und Gsemeker Feuerwehren bei den Löscharbeiten thätig mitwirkten, gelang es nur, einen kleinen, den sogenannten unteren Theil der Fabrik zu retten. Der obere Theil, woselbst sich die eigentlichen Fabrikräume und die Waarenlager befanden, ist total niedergebrannt. Die Fabrik war auf 316,000 fl. versichert; der Schaden wird auf ungefähr 200,000 fl. geschätzt. — Aus Schmölnitz (Bipster Komitat) wird unterm 21. d. gemel-

det: In der Nacht hat hier eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet. Neunzehn Häuser mit allen Futtermitteln sind dem entseesselten Elemente zum Opfer gefallen. Die Noth unter den vom Brandunglücke Betroffenen ist unbeschreiblich.

* Ausstellung. Die Direktion des Nationalmuseums veranstaltet im Bibliothekskorridor des Museums eine am St. Stephanstage zu eröffnende und eine Woche währende Ausstellung der an S. E. Majestät gelegentlich des Krönungsjubiläums gelangten Glückwunschsadressen.

* Die Cholera. Im hauptstädtischen Wirthschaftsamte sind derart große Quantitäten Desinfektionsmittel angekauft, daß dieselben für alle Eventualitäten genügen werden. Laut einem an den Bürgermeister Gerlóczy erstatteten Bericht des Wirthschaftsamtcs sind 323 Meterzentner Eisen- und 108 Meterzentner Kupfervitriol vorräthig. Ueberdies hat die Hauptstadt mit einer Handelsfirma einen Vertrag abgeschlossen, welchem zufolge dieselbe binnen drei Tagen je weitere hundert Meterzentner zu liefern hat. Karbolsäure ist keine vorräthig, weil dieselbe an Kraft verliert, falls sie nicht am richtigen Orte aufbewahrt wird. Die betreffende Firma ist jedoch gegebenen Falles verpflichtet, welche Quantität immer von diesem Desinfektionsmittel der Hauptstadt zu liefern. — Anlässlich der Cholera-Ansichten aus Rußland wurden den Magistralräthen, dem hauptstädtischen Oberphysikus und den Bezirksvorständen nur unter der Bedingung Urlaub bewilligt, daß sie dem Bürgermeister ihren jeweiligen Aufenthalt bekannt geben und einer etwa nothwendig werdenden Rückberufung sofort Folge zu leisten haben. — Der Minister des Innern hat an sämtliche Jurisdiktionen einen die Zahl 53,061 tragenden Cirkularerlass gerichtet, in welchem Vorkehrungsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland, ferner Vorkehrungen für die Bekämpfung der eventuell auch in Ungarn auftretenden Cholera angeordnet werden, namentlich:

Die aus den östlichen und nordöstlichen Theilen Rußlands ankommenden Reisenden sind, gleichviel ob sie in Hotels und Gasthäusern oder in Privathäusern absteigen, einer mindestens fünftägigen ärztlichen Ueberwachung zu unterziehen, damit bei ihnen eventuelle Krankheitserscheinungen sofort wahrgenommen werden können und dann das entsprechende Heilverfahren angewendet werde, während ihr Gepäck nach Bedarf der ordnungsmäßigen Desinfektion zu unterziehen ist. Die ärztliche Beobachtung ist nach den Vorschriften der Verordnung 3. 62,332 von 1884 durchzuführen. Die Behörden haben den Gesundheitszustand genau zu überwachen; vorkommende Fälle von Brechdurchfall (Cholera nostras) sind sofort dem Minister des Innern zu melden. Die Kranken sollen ohne Verzögerung ärztliche Hilfe erlangen können, deshalb sollen die Municipien alle vakanten Gemeindevorsteher- und Bezirksarztstellen in kürzester Zeit besetzen. Es ist dafür zu sorgen, daß Desinfektionsmittel in erforderlicher Menge vorhanden seien. Wo keine separirbaren Spitalslokalitäten vorhanden sind, müssen geeignete Spitalszimmer eingerichtet werden, wo man die Cholera-erkrankten und nicht weiter transportirt werden können, müssen von den an der Eisenbahn liegenden Stationsorten in Pflege genommen werden. Laut Verordnung 3. 33,402 von 1884 sind daher die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Auf die Erhaltung vorhandener Eisenvorräthe ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Ebenso ist für gute Trinksäuberung in genügender Menge zu sorgen, deshalb sei die Verordnung 3. 40,182 von 1884 je eher im vollsten Maße durchzuführen.

Da für den Fall, daß die Cholera bei uns auftreten sollte, rechtzeitig für genügende ärztliche Hilfe vorgesorgt werden muß, sollen die Municipien sich Kenntniß davon verschaffen, welche Aerzte auf dem Gebiete des Municipiums geneigt wären, sich als Choleraärzte anzustellen zu lassen. Diese Aerzte sind in Evidenz zu halten, ihre Namen beim Ministerium des Innern anzumelden. Der Oberphysikus jedes Municipiums ist anzumelden, daß er das ganze Gebiet des Municipiums unter persönlicher Verantwortlichkeit bereite, um sich von der Art der Durchführung der getroffenen Verfügungen Ueberzeugung zu verschaffen, gleichzeitig aber die nothwendigen Maßnahmen zu veranlassen und unter Bezeichnung der wahrgenommenen Mängel einen treuen und ausführlichen Bericht über die Situation ihrer eigenen Verwaltungsbehörde, im Nothfalle auch dem Obergespan zu erstatten. Die Municipien sollen in den obigen Beziehungen energisch vorgehen, eine möglichst strenge Kontrolle ausüben und über das Ergebnis der getroffenen Verfügungen einen erschöpfenden Bericht bis zum 15. August dem Minister unterbreiten, der es sich vorbehält, sich von der Durchführung dieses Erlasses durch die Entsendung eines Sanitätsinspektors oder eines anderen Bevollmächtigten zu überzeugen.

* Auswärtige Meldungen besagen Folgendes: Nach einem Petersburger Berichte der „P. R.“ scheint sich die Nachricht, daß General Desjewsky beauftragt wurde, die Vorkehrungen zum Schutze gegen die Cholera-Epidemie im südwestlichen Rußland zu leiten, zu bestätigen. Ueberdies sollen noch an die Ufer der Wolga, des Don, des Dnieper und des Dniester besondere Funktionäre entsendet werden, welche die Ausführung der angeordneten Maßnahmen an Ort und Stelle zu überwachen hätten. Die Cholera hat bereits die Städte

Nowow, wo 60 Erkrankungen und 18 Todesfälle vorkamen, Nowosibirsk am Don, wo 48 Erkrankungen und 13 Todesfälle verzeichnet wurden, erreicht. Ferner wird der Ausbruch der Epidemie an den Stationen der Eisenbahn Woronezh-Rostow und an Bord der Wolgadamfschiffe gemeldet. Um das Unglück vollzumachen, langte in Baku eine Depeche aus Meshed ein, welche das Auftreten der asiatischen Pest in der Ortschaft Sabzwar in Persien meldete. In Folge dieser Nachricht verlangen die „Nowosti“ ein gemeinsames Vorgehen aller europäischen Mächte, um diese neue schreckliche Gefahr im Keime zu ersticken. Wie bereits gemeldet, soll auch bereits in Astrachan das Vorkommen einer Krankheit festgestellt worden sei, welche große Ähnlichkeit mit der asiatischen Pest zeigt. — Neue Straßenunruhen sind in Kewalinsk in der Provinz Saratow ausgebrochen, welche drei Tage währten. Die Menge plünderte die Läden, schlug einen Polizeikommissar nieder und ermordete einen Arzt durch Stockschläge und Steinwürfe. In Folge dieser neuerlichen Tumulte hat der Minister des Innern, Herr Durnow, eine Kundmachung erlassen, daß jetzt alle ferneren Unruhen mit Waffengewalt unterdrückt und die Schuldigen vor ein Kriegsgericht gestellt werden würden. Die kaufmännischen Blätter beklagen sich noch immer über die unglückliche Nachlässigkeit einzelner Stadtverwaltungen, namentlich jener in Batum, in Ausföhrung der Schutzmaßregeln. Dagegen haben Petersburg, Moskau und die Mehrzahl der russischen Städte ihre Anstrengungen zur Abwehr der Seuchengefahr verdoppelt. Im ganzen Reiche werden gegenwärtig Prozessionen veranstaltet, um den Beistand des Himmels gegen die Cholera zu ersuchen.

Ueber den Verlauf der Epidemie in Rußland wird noch gemeldet: In Baku ist seit einigen Tagen die Zahl der Choleraerkrankten beträchtlich zurückgegangen; es scheint dort der schwerste Augenblick überstanden zu sein. Die bis jetzt mitgetheilten Daten über die Sterblichkeit an der Cholera ergeben, daß schon 5041 Personen im russischen Reich (hauptsächlich in Turkestan, Baku und Astrachan) ihr zum Opfer gefallen sind. Nunmehr scheint auch Hoffnung vorhanden zu sein, daß sie sich wird lokalisieren lassen, wenn man in dem Kampfe gegen sie, zu welchem man sich jetzt ernstlich aufgerafft, nicht ermattet. — Aus Ueberberg wird geschrieben: Nach den Darstellungen der aus Rußland kommenden Reisenden ist die Anzahl der Opfer, welche die Cholera in den von derselben heimgesuchten Gegenden Rußlands fordert, eine bedeutend größere, als die amtlichen Ziffern sie angeben. Ueberdies werden von den erwähnten Personen auch die behördlichen Präventivmaßregeln als unzureichend bezeichnet, da dieselben sich auf eine oberflächliche und nur theilweise zur Durchführung gelangende Desinfizierung beschränken. — Der städtische Sanitäts-Ausschuß von Paris hat sich nach Clithy begeben, wo zwei Lumpensammler an der Cholera gestorben waren, und hat dort einen furchtbar unsauberen, aller Abzugsanstalten entbehrenden Häuserkomplex besichtigt und das längere Bewohnen desselben verboten lassen. Der „Figaro“ hat einen seiner Mitarbeiter nach der Kanzel des Pariser Armenwesens geschickt, wo die Zahl der Kranken, die jeden Tag in die Hospitäler gebracht werden, verzeichnet wird. Der Chef dieser Kanzel gab dem Besucher die Versicherung, es wäre noch kein einziger wirklicher Cholerafall aufgetreten. Seit Anfang April wurde hingegen die „choleraartige Diarrhöe“ öfter erwähnt. Am 1. April trat die Krankheit zuerst in dem Armenhause zu Nanterre bei Paris auf, und seit jenem Tage wurden 191 Kranke nach den Hospitälern gebracht. — Das Lazareth, welches der Pariser Gemeinderath in der Gegend der Buttes Chaumont errichten läßt, kann bald fertig sein; für den Augenblick ist es nicht nothwendig. Wie der Mitarbeiter des „Figaro“ erfährt, sind die Typhusfälle, die ebenfalls von dem Gebrauche des Seinenwassers herrühren, viel häufiger als die Cholerafälle. Der allgemeine Gesundheitszustand in Paris ist aber trotz der Hitze und der darauffolgenden Abkühlungen der Temperatur ein normaler, der Befürchtungen keineswegs rechtfertigt. Für den Fall, daß die Cholera an Ausdehnung gewinnen sollte, hat die Verwaltung der Pariser Pompes funebres für ihre Angestellten und Träger ein Präservativmittel bereiten lassen, dessen Rezept gegeben wird. Der Litter besteht aus 40 Centilitern 36gradigen Alkohols, 12 Tropfen englischer Pfeffermünz-Öl, 12 Tropfen Laudanum von Sydenham, 200 Gramm Zucker, die in 60 Centiliter Wasser aufgelöst werden. Die Verwaltung der Pompes funebres läßt von jeher ihren Beamten in Epidemiefällen von jedem Begräbnisse ein Gläschen dieses Getränkes reichen. Sie glaubt an dessen Wirksamkeit umsomehr, als seit 1852 keiner ihrer Leute an der Cholera gestorben ist.

* Strife. Wie aus Klausenburg berichtet wird, strifen die Arbeiter des Petrozjener Kohlenbergwerkes seit fünf Tagen. Veranlassung zur Arbeitseinstellung gab der Umstand, daß die griechisch-wirten Arbeiter trotz des Verbotes des Direktors den Peter- und Paulstag feierten, weshalb ihnen der entsprechende Tagelohn in Abzug gebracht wurde. Behufs Aufrechterhaltung der Ordnung traf gestern eine Kompagnie Militär aus Broos in Petrozjény ein. Zwölf der Arbeiter-Mädelsführer wurden, wie man dem „M. S.“ meldet, entlassen.

* Militärisches. Die Manöver des Budapest 4. Korps beginnen am 4. August und dauern bis 4. September. Dieselben werden in der Umgebung von Fümfkirchen abgehalten. Ein großer Theil der Korpsstruppen wird sich in Fußmärschen nach Fümfkirchen begeben. Nach Schluß der Manöver kehren die Truppen sofort in ihre Garnisonen zurück, wo die Beurlaubung der Ausgedienten erfolgt. * Namensänderungen. Eugen Stiglitz (Budapest) in Drmazi; Franz Jakobi (Zefeludvarhely) in Jakabfi; Ignaz Fichtel (Budapest) in Jorban.

*** Der Anstieg der ungarischen Feuerweh-**
nach Konstantinopel. Heute ist der Rest jener Deputa-
tion ungarischer Feuerwehren nach Budapest zu-
rückgekehrt, welche sich anlässlich des Jubiläums des
Grafen Széchenyi nach Konstantinopel begeben hatte. In
Sophia wurde den Ungarn ein überaus freundlicher
Empfang zu Theil, welcher die Gesellschaft veranlasste,
einen Tag in der bulgarischen Hauptstadt zu verbrin-
gen. Im Bahnhof hatten sich der österreichisch-ungari-
sche Gesandte Burián, der Flügeladjutant des bulgarischen
Fürsten, Major Dobner, und der Feuerweh-
Oberkommandant von Sophia eingefunden. Der
Gesandte Burián und der Feuerweh-Oberkomman-
dant bewirtheten die Gäste auf das Beste und ver-
sprach letzterer, an dem im nächsten Monat in
Budapest zu eröffnenden Feuerwehkurs theilzu-
nehmen.

*** Verhaftung eines Konfuls.** Aus Kopen-
hagen wird unterm heutigen telegraphisch gemel-
det: Der hiesige Konful der Vereinigten Staaten
von Nordamerika, Nyder, wurde unter der Be-
schuldigung, daß er bei der Auszahlung einer Erb-
schaft betrügerisch vorgegangen wäre, verhaftet.

*** Die Szegediner Gewerbetreibenden und
die Ausstellung.** Aus Szeged wird berichtet,
daß die dortige Gewerkecorporation den Beschluß
gefaßt habe, an der Millemünns-Aus-
stellung nicht theilzunehmen. Motiv
wurde dieser Beschluß damit, daß die Szegediner
Industriellen bei den bisherigen Ausstellungen
nur immer Exponen, niemals aber irgendwelchen
Nutzen gehabt hätten.

*** Ein Eisenbahnunfall auf dem Zraimer
Bahnhofe.** Aus Zraim, 21. d., wird geschrieben:

Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich heute
in den frühesten Morgenstunden ein folgenschwerer
Eisenbahnunfall, dem auch ein Menschenleben zum
Opfer fiel. Der Lokomotivführer Johann Ludwig
und der Heizer Joseph Döcsek hatten in der ver-
flossenen Nacht mit der vor zwei Tagen aus der Jed-
leerer Reparaturwerkstätte hier eingetroffenen kleinen
Lokomotive 522, welche vorher kurze Zeit auf der Lokali-
strecke Wien-Stockerau ausprobiert wurde, Versuchs-
fahrten vorzunehmen. Den Dienst leitete der Oberver-
schieber Thomas Simperl und die Kuppelungen hatte
der Verschieber Johann Hesina zu besorgen. Gegen
halb 3 Uhr Morgens, es war sehr finster und neblig,
sollte ein Kastenwagen vom Magazins auf das sechste
Geleise befördert werden. Derselbe wurde der Lokomo-
tive (ohne Tender) hinter dem Hüttelwagen angehängt,
worauf der Zug auf der Jglauer Strecke bis zum
Wechsel Nr. 28 neben dem Heizhause fuhr. Hier blieb
die Lokomotive mit den zwei Wagen stehen und der
Verschieber Johann Hesina kroch zwischen dieselben,
um sie auseinanderzukuppeln. Da die Kuppelung zu
sehr gespannt war, schrie Hesina dem Oberverschieber
Simperl zu: „Noch einen Ruck zum Aushängen!“
Lokomotivführer Ludwig wollte diesem Wunsche
entsprechen. Als er aber die Maschine in Gang gebracht
hatte, konnte er den Dampfregulator, der
ihm plötzlich versagte, nicht mehr schließ-
en und die Lokomotive sauste nun mit kourierzug-
geschwindigkeit unaufhaltsam auf dem sechsten Geleise
dahin. Der Verschieber Hesina, welcher zwischen den
Wagen am Geleise stand, hatte die Geistesgegenwart,
sich schnell an den Puffern anzuklammern und fuhr so
mit, die Lampe in der Hand. Bei der Drehscheibe, ober-
halb der Uebergangsbrücke, stießen die laufenden zwei
Wagen mit drei am sechsten Geleise stehenden Wagen
zusammen. Es waren dies ein mit Brennholz beladener
Kohlenwagen und ein mit Weizen beladener Wagon.
Durch den heftigen Zusammenstoß entgleisten die
fünf Waggon sammt der Lokomotive, die Wagen wur-
den ineinander eingeklinkt und vollständig zertrümmert.
An der Lokomotive wurde die an Stelle des Tenders
befindliche Rückwand vollständig eingedrückt, die Puffer
und Räder verbogen. Durch den Zusammenstoß verlor
der Verschieber Hesina sein Leben. Lokomotivführer
Ludwig blieb unverletzt, während der Heizer Ver-
letzungen am Hinterhaupte erlitt. Die entgleiste Lokomo-
tive wurde mittelst Maschinen gehoben und um halb
10 Uhr der verstümmelte Leichnam des Hesina her-
vorgezogen. Die Schädeldecke lag neben dem vollständig
abgerissenen, nur an einem Stücke Halshaut hängenden
Kopf. Neben dem Kopfe fand man die gänzlich her-
ausgeriffene Lunge des Verunglückten.

*** Für Buschhoff.** Aus Berlin von heute wird
telegraphisch: Die Sammlungen der liberalen Blät-
ter für die Familie Buschhoff schreiten rüstig
fort; der „Boschischen Zeitung“ sind bis heute Früh
allein über 10,650 Mark zugegangen. Der Präsident
der Akademie Professor Becker, Kommerzienrath
Frenzel und Prediger Hohbach sind nach-
träglich noch dem Buschhoff-Komitee beigetreten.

*** Siebzehn Tage unter der Erde.** Aus Brüx
wird telegraphisch gemeldet: Am 4. Juli wurden
bekanntlich in der Emeranzsche bei Bilin
fünf Bergleute durch Schwenmsand ver-
schüttet. Zwei wurden nach 32 Stunden geret-
tet. Die anderen Drei wurden gestern Abends,
also nach siebzehn Tagen, lebend
zu Tage gefördert. Während der ganzen
Zeit blieben die Unglücklichen ohne alle Nahrung
und ohne Hoffnung auf Rettung. Sämmtliche Berg-
leute wohnten heute einem Dankgottesdienste bei.

*** Ein Zerrüssiger im Eisenbahncoupe.** In
Radna wurde gestern ein Italiener, Namens
Gaspar Domenico, im Eisenbahnwagen irr-
sinnig und schnitt sich ein Ohr ab, da er
er beim Coupéfenster hinauswarf.
Eben schied sich der Bedauernswerthe an, sich auch
seines anderen Ohres zu entledigen, als er von

Bahnbediensteten geknebelt wurde. Domenico
ist nach wenigen Stunden in Arab, wohin man ihn
transportirt hatte, gestorben.

*** Unterhaltungen.** Der „Magyar társas-
kör“ veranstaltet am 30. d., Abends halb 8 Uhr, im
Prachtssaale des großen Hotels des Lufstbades ein Kon-
zert, welchem ein Tanzkränzchen folgt. — Am 31. d.
findet im Kurjalon zu Balatonfüred ein großer
Annenball statt.

*** Eine Kindesleiche** wurde heute Nachmittags
3 Uhr in dem neben dem Wettrennplatz, bei den
Stallungen des Jockeyklubs vorbeiführenden Grab-
en unter der auf dem Gisellaweg befindlichen
steinernen Brücke gefunden. In dem daselbst vor-
handenen Wasser sachte nämlich um diese Zeit der
Gelbgießer Anton Klöß, wie alltäglich, nach
Blutegel, als er den ganz mit diesen Thieren be-
deckten Leichnam eines 6—8 Monate alten Knaben
sah. Auf die erfolgte Meldung hin erschienen an
Ort und Stelle Polizeikommissar Sajó, Unter-
suchungsrichter Jähr, Polizeiarzt Dr. Benzur
und Detektiv-Inspektor Szombafalvy, welche konstatierten,
daß die Egel kein
Blut gesaugt hatten, der Knabe demnach bereits
tödt in das Wasser geworfen wurde. Dies muß in
jüngster Nacht geschehen sein, da Klöß sonst den
Leichnam gestern gesehen haben müßte. Die Kom-
mission untersuchte den nackten Leichnam und fand,
daß dem Kinde an einer weichen Stelle der Hirn-
schale eine Stecknadel in den Kopf
gestochen worden war, die den Tod her-
beigeführt haben dürfte. Die umfassendsten Recherchen
wurden in dieser noch räthselhaften Affaire sofort
eingeleitet.

*** Polizeinachrichten.** Die 42jährige Dienstmagd
Sabine Larovösky hat heute in ihrer Wohnung
in der Volkstheatergasse aus Liebesgram eine größere
Quantität Phosphorlösung getrunken und sich schwere
innere Verletzungen zugezogen. — Die Leiche des gestern
Abends während der Arbeit in die Donau gestürzten
und ertrunkenen Tagelöhners Stephan Varga wurde
heute nächst dem Zollamtspalais aus der Donau gezogen.

*** Eisenbahnnachricht.** Auf der Strecke Budapest-
Bruck a. d. L. der kon. ung. Staatsbahnen ist zwischen
den Stationen Budapest-Kelenföld und Buda-Görös
nächst der Villenkolonie des Kammerwaldes die Halte-
stelle Buda-Görös mit heutigem Tage eröffnet worden.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen
Oberphysikars über den Gesundheitszustand vom 22.
Juli. Infektionskrankheiten kamen vor
19, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —,
Scharlach —, Masern 6, Diphtheritis 4, Group —,
Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Roth-
lauf —, Scharlach 6, Puerperal-Fieber —, Kranken-
stand der städtischen Spitäler 1894. Im Laufe
des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Haupt-
stadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 5,
2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —,
6. Bezirk 1, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 1,
10. Bezirk 2, in Spitälern 12. Todesursachen
Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht
5, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der
Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 3, Ma-
gen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der
Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Schar-
lach —, Masern —, Diphtheritis 2, Group —, Dysen-
terie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-
Fieber —, sonstige Krankheiten 15.

**Wochenbericht über den Stand der Ge-
werbe in Budapest.** Der Fremdenverkehr ist wohl
etwas schwächer geworden, im Allgemeinen aber ist der-
selbe noch immer befriedigend. In den Mode-, Zug-
und Luxusgeschäften ist die Nachfrage sommernäßig
schwach und auch aus der Provinz laufen nur spärliche
Aufträge ein, da mit den Bestellungen bis zur Be-
endigung der Ernte zurückgehalten wird. In Damen-
modegeschäften und bei Kleidermachern ist zumeist sta-
gerner Geschäftszug und auch Schuh-, Hut- und
Handschuhmacher sowie in Geschäften für Militärartikeln
hat der Verkehr bereits wesentlich abgenommen. Buch-
binder haben nur geringe Aufträge und ein belangloses
Verkaufsgeschäft. In Galanterie-, Glas-, Porzellan-,
Vergolbwaaren- und Werkzeuggeschäften macht sich die
saisonale Bedienung spürbar. Gold- und Silber-
arbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Korbmacher, Ga-
lanteriedreher, Decken- und Matrazenmacher, Tape-
zierer und Möbeltischler sind mit geringen Ausnahmen
schwach in Anspruch genommen. Sattler, Wagner, Riemer
und Wagenlackierer sind noch theilweise mit mäßigen
Aufträgen versehen. In Maschinenfabriken ist befrü-
digende Nachfrage, Zimmermaler und Anstreicher sind
mäßig beschäftigt. Baupengler, Schlosser, Installateure,
Pantischler, Steinmetze, Zimmerleute und Maurer sind
zumeist mit Aufträgen versehen. Bauziegel sind zu 23 fl.
bis 24 fl. per Mille derzeit schwer erhältlich; soge-
nannte Landziegel wurden mit 20 fl. verkauft.

Gerichtshalle.

— (Eine peinliche Szene) ereignete sich heute
Vormittags vor dem Ferialsenate des Budapestser kön.
Gerichtshofes. Als Angeklagter stand vor dem Gericht-
shofe Franz Heran, welcher ehemals Geschäftsführer
der Buchsenmacherswitwe Mathias Zoller in Ofen
war. Heran war beschuldigt, seiner Dienstgeberin einen
Betrag von etwa 200 fl. veruntreut und überdies dem
Lehrjungen Julius Weiß aus einer verperrten Lade
den Betrag von 70 Kreuzern entwendet zu haben. An-
geklagter Heran, 21 Jahre alt, nach Wörth zuständig,
gibt die ihm zur Last gelegten Unterschleife zu, doch
meint er, hiezu berechtigt gewesen zu sein, da er gegen
Frau Zoller eine größere Lohnforderung hatte und
überdies mit seiner Dienstgeberin in intimer Hausge-
meinschaft gelebt habe. Als Privatklägerin Witwe Zoller

heute bei der Verhandlung erzählte, daß sie nach dem
Tode ihres Gatten sich des Heran, der sich jetzt so
undankbar zeigt, angenommen und demselben eine gute
Anstellung in ihrem Geschäft gegeben, da rief ihr der
Angeklagte erregt zu: „Du list!“ Ganz roth vor
Zorn schlug Frau Zoller mit der Hand
dem Angeklagten auf den Mund, worauf
der Angeklagte die Hand erhob und der Privat-
klägerin eine schallende Ohrfeige versetzte. Verhand-
lungspräsident Gerichtsrath Czárán ertheilte der
Privatklägerin für deren unbedachtes und respektwidriges
Benehmen vor Gericht eine scharfe Rüge, den Ange-
klagten aber verurtheilte er kraft seiner diskretionären
Gewalt im Disziplinarwege zu 48 Stunden Einzelhaft.
Nach durchgeführtem Beweisverfahren wurde Franz
Heran wegen Verbrechen der Veruntreuung und
des Diebstahls zu einer Gesamtsstrafe von drit-
halb Jahren Zuchthaus und zur Ausweisung
aus Ungarn verurtheilt. Gegen dieses Urtheil appel-
lirten der Staatsanwalt und der Verurtheilte.

— (Die Klausenburger Ehen.) Eine Wiener
Lokalcorrespondenz berichtet über eine Ehebruchsklage,
die von dem Kläger nur deshalb zurückgezogen worden
ist, weil seine Ehe eine in Klausenburg ge-
schlossene ist und sein Rechtsanwalt ihm erklärte, er
könne unter diesen Umständen, da die Siebenbürger
Ehen in Oesterreich keine Gültigkeit haben, nicht auf
Ehebruch klagen.

— (Die Arbeiterrevolte in Tamási.) Ueber
den Tamási-er blutigen Zusammenstoß ist die Vor-
untersuchung zum Theile schon beendet. Die bisherigen
Ergebnisse der Untersuchung lassen darauf schließen,
daß die Hauptverantwortlichkeit für den
Zusammenstoß den Wirtschaftsbeamten Franz Döbly
trifft. Die Arbeiter geben einhellig an, daß sie ihre
Provdationen nicht pünktlich erhalten haben. Sonntags
hätte jeder Arbeiter fünf Kilogramm Brod erhal-
ten sollen, erhielt aber in Folge Nachlässigkeit des Ver-
amten Keiner auch nur einen Bissen, weshalb die
Schnitter zu murren begannen. Um dieselben zu be-
ruhigen, vertheilte Döbly den für eine ganze Woche be-
stimmten Brantwein — zwei Liter per Kopf — sofort,
so daß der größte Theil der Arbeiter sich betrank.
Als dann Montag Mittags das Brod zur Vertheilung
gelangte, war es schon zu spät. Die vom Brantwein
aufgeregten Arbeiter und deren Führer injicirten dann
die schon bekannnten Tumulte.

Offener Sprechsaal.

Natürliches
Marienbader Brunnen-Salz
(pulverförmig und kristallförmig), analysirt
von Prof. Dr. Ernst Ludwig. Erfolgreich
von Klinikern und Aerzten angewendet
bei Krankheiten des Magens, Darmes
und der Leber, Stuhlverstopfung, Hä-
morrhoiden, Fettleibigkeit, Verfestung der inneren
Organe und den störenden Folgen derselben. Nur
echt in Flacons oder doziert in Karbons mit be-
gedruckter Schutzmarke.
Marienbader Brunnen-Pastillen
gegen Sodbrennen, saures Aufstoßen, Magen-
druck, trägen Stuhlgang, Hämorrhoidal-leiden
kindernd. In Original-Schachteln. In allen Mineral-
wasser-Handl., Drog. und Apotheken erhältlich.
Salz-Sudwerk Marienbad (Böhmen).

Für ein hiesiges größeres Haus wird ein
Komptoirist
gesucht. Offerte unter Chiffre „G.“ übernimmt die
Expedition d. Bl.

Tief unter dem Einkaufspreis

werden bis Ende September verkauft:
Seidentoffe, glatt und desintirt;
Sammet und Peluche;
Bänder, glatt und Modifarben;
Spizen und Spitzenstoffe;
Passementerie zc. beiz

Lefkovits & Káry,
Budapest, V., Gizella-ter 4. szám.
Provinz-Aufträge werden prompt und billigt effectuirt.

Einjährig-Freiwillige

werden auf das Elegante und Geschmacksvollste quipirt
Weiner & Grünbaum,
k. u. k., kön. ung. u. kgl. port. Hofschneider, Budapest,
IV., Váci-utca 27. Preis-courante franco und gratis;
Ankündigungen werden bereitwilligt prompt ethelilt.
Fechtrequisiten in grösster Auswahl.

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD

Budapest (Ofen).
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Von glänzendem Erfolg bei
Frauenkrankheiten
und Interleischleiden.
Ordnirender Badearzt Dr. J. Bruck, Vigadó-tér 1
(Assek.-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute
Restauration.
Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von
5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josephsplatz.

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Triest, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Gazette di Venezia“ ist der eigentliche Grund der Entsendung der italienischen Eskadre zu den Columbus-Feierlichkeiten nach Cadix der, das Geschwader bereit zu haben, um dasselbe, wenn nötig, schleunigst in Tanger landen lassen zu können.

Paris, 22. Juli. Entgegen der Nachricht der „Times“ wird sich, wie versichert wird, der französische Gesandte in Tanger, Aubin, erst im Monate Oktober oder November nach Fez begeben, daselbst bloß einen Höflichkeitbesuch beim Sultan machen, ohne mit demselben über irgend einen Vertrag zu sprechen.

London, 22. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen weitere Einzelheiten aus Tanger über die Vorgänge während der Verhandlungen des Gesandten Smith mit dem Sultan. Als am 6. Juli die tumultuarische Bewegung gegen die Gesandtschaft ausbrach, hat Smith dem Sultan mitgeteilt, daß, falls etwa die Mitglieder der Gesandtschaft angegriffen und getödtet werden sollten, binnen Monatsfrist eine neue Gesandtschaft in Fez eintreffen werde, daß es sich aber dann darum handeln würde, ob es überhaupt noch einen Sultan gebe. Ferner wird mitgeteilt, daß nach Feststellung des Wortlautes des Vertrages der Sultan dem Gesandten die von ihm unterzeichnete Abschrift übermitteln habe. Der Gesandte machte indeß die Wahrnehmung, daß in der Abschrift die hauptsächlichsten Artikel der Vereinbarung weggelassen wurden. Er verzögerte daher das Schriftstück. Ferner habe der Sultan dem Gesandten 30,000 Pfund Sterling geboten, welche Summe der Gesandte zurückwies. Endlich habe der Sultan die Abreise der Gesandtschaft zu verhindern gesucht und die derselben gehörigen Pferde wegnehmen lassen. Als darauf ein englischer Offizier sich anschickte, nach Tanger zu gehen, um bewaffnete Korps aus Gibraltar herbeizuholen, seien die Pferde zurückgegeben worden.

London, 22. Juli. „Reuters Office“ meldet aus Tanger vom heutigen: Der englische Gesandte Smith ist an Bord des Kreuzers „Amphion“ aus Mahat hier eingetroffen und unter den üblichen Feierlichkeiten gelandet.

London, 22. Juli. „Reuters Office“ meldet aus Tanger, daß der Großvezier und die anderen Minister des Sultans demnächst hier eintreffen werden, um die Verhandlungen mit dem englischen Gesandten über den Handelsvertrag wieder aufzunehmen.

Wien, 22. Juli. Wie die „Presse“ meldet, werden die Delegationen am 29. September in Budapest zusammenzutreten.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgbl.“ erfährt, hat Se. Majestät den Gesandten betreffend die Wiener Verfahrungsanlagen am 18. Juli sanktioniert. Die offizielle Verlautbarung steht für die nächsten Tage bevor.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Vol. Kor.“ aus Nagusa haben sich vor kurzem verschiedene Persönlichkeiten in Montenegro bemüht, den Fürsten Nikolas zur Einführung gewisser Reformen in der Verwaltung und im Gerichtswesen zu bewegen, um das gegenwärtig unter der Bevölkerung herrschende Gefühl des Mißtrauens und der Rechtsunsicherheit zu bannen. Der Fürst schien eine Zeit lang nicht abgeneigt, solchen Reformen zuzustimmen, änderte aber bald wieder ohne erkennbare Ursache seine Willensmeinung. Wie verlautet, soll er geäußert haben, daß der gegenwärtige Zeitpunkt eine Schwächung der höchsten Gewalt nicht rüthlich erscheinen lasse. Für absehbare Zeit seien somit Reformen der erwähnten Art nicht zu erwarten.

Krakau, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Warschau wird gemeldet: Laut einer geheimen ministeriellen Verordnung wurde sämtlichen abjolvirten Rechtschörrern polnischer Abstammung der Eintritt in den Staatsdienst nicht nur im Gebiete von Kongresspolen, sondern auch in den östlichen Gouvernements Rußlands verweigert. Bloß jenseits des Urals sind Amtsposten für polnische Juristen zugänglich. In Besprechung dieser Meldung schreibt ein Warschauer Korrespondent: Ernste Gemüther fangen wirklich zu befürchten an, daß diese unaufhörliche progressive Verfolgung der Polen zu einem unvorsichtigen Schritt

verleite. Der Chef der Warschauer Gendarmerie, General Brod, war vor einiger Zeit in Petersburg und soll dem Czaren in einer persönlichen Audienz die Gefahr des jetzigen Vorgehens der Regierung dargestellt haben. Der Czar soll darauf geantwortet haben: Pour le bonheur de la Russie il faut écraser cette nation. Diese authentische(?) Antwort dringt hier von Mund zu Mund und ist ein Beweis für die hoffnungslose Zukunft, welcher die Polen unter dem jetzigen russischen Regierungssystem entgegengehen.

Frankfurt a. M., 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus guter Quelle erfährt die „Frankfurter Ztg.“: Zum eventuellen Nachfolger des Prinzen Neuf in Wien dürfte der jetzige Gesandte in Stockholm Graf Wedell ernannt werden. Derselbe war langjähriger Militärattaché in Wien und soll sich großen Ansehens bei Sr. Majestät Franz Joseph I. und in den diplomatischen Kreisen erfreuen.

Köln, 22. Juli. Das Berliner Weltausstellungsprojekt besprechend, konstatiert die „Köln. Ztg.“, daß bisher kein einziger deutscher Industriezweig aus geschäftlichen Gründen für das unbedingte Zustandekommen der Ausstellung sich ausgesprochen hätte. Die Blätter, welche behaupten, daß die Ausstellungs zustände kommen werde, wollen die öffentliche Meinung irreführen. Der geringste seitens des Reiches zu leistende Zuschuß betrage 30 Millionen Mark, welche der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der im nächsten Jahre zu lösenden Militärfrage nicht bewilligen werde.

Rom, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Die diesjährigen großen Manöver der italienischen Armee werden am 29. August ihren Beginn nehmen und am 6. September mit einer Revue in Foligno ihren Abschluß finden. Die Oberleitung der Manöver, an welchen das siebente und das neunte Armeekorps theilnehmen, wird dem General Driquet anvertraut sein.

Paris, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Es scheint zweifellos, daß die Anarchisten, angeblich um Navachol zu rächen, sich wieder rühren, die Polizei zeigt sich, offenbar in der Absicht, die Nachscharen nicht durch vorzeitige Verlautbarungen zu schädigen, in ihren Auskünften sehr reservirt. Insbesondere bestehen auf die Zerstörung mehrerer öffentlicher Gebäude gerichtete Komplote. Thatsache ist, daß mehrere ausgewiesene Fremde, sowie einige französische Anarchisten, die, um ihrer Verhaftung zu entgehen, ins Ausland geflüchtet waren, jetzt den Moment für geeignet erachten, nach Paris zurückzukehren. Der Regierung wurde speziell aus London die Abreise von vier gefährlichen Anarchisten signalisirt, die auch thatsächlich in Paris eingetroffen sind. Unter denselben befindet sich ein gewisser Schouppé, der mit Pini aus Cayenne entwichen war, aber, glücklicher als dieser, nicht erwischt werden konnte. Schouppé's Versteck in Paris konnte bisher noch nicht entdeckt werden. Ein Zweiter von den Vier wußte sich der Aufmerksamkeit der ihn bewachenden Agenten am Nordbahnhof zu entziehen. Dagegen gelang es, das Domizil des Italiensers Carmegiani und des französischen Deserteurs Dufurriel zu ermitteln. Beide, obwohl mit Dolchen bewaffnet, wurden von zahlreichen Agenten verhaftet. Sie wehrten sich heftig und riefen auf dem Wege zum Kommissariate: „Hoch Navachol!“ „Hoch die Anarchie!“ Ueberdies wurde heute Habert, der Redakteur der „Revolte“, festgenommen, der kürzlich wegen Aufwiegelung zu sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt worden war.

Paris, 22. Juli. Die für den Augenblick unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien werden Ende September oder Anfang Oktober wieder aufgenommen werden.

Paris, 22. Juli. Morgen erfolgt die Unterzeichnung des französisch-schweizerischen Handelsarrangements.

Paris, 22. Juli. Der Ackerbauminister veranstaltete zu Ehren der Mitglieder des Binnen-schiffahrts-Kongresses ein Dejeuner zu 70 Gedecken, bei welchem der österreichische Reichsrathsabgeordnete Dr. Ruz, der Direktor der russischen Kommunikationen, Hercemanoff, der Direktor im preussischen Ministerium für öffentliche Arbeiten, Schulz, und der englische Sekretär Boyle die Ehrenplätze einnahmen. An dem großen Empfange, welcher nach dem Dejeuner folgte, haben sich 1200 Kongreßmitglieder betheiligt.

Brüssel, 22. Juli. Der König übergab Vormittags dem Jägerkorps der Civilgarde eine Fahne und empfahl in einer Ansprache die Bildung weiterer Spezialkorps von Civilgardeb

nach englischem Muster, welche sich an die Reserve anschließen könnten.

Oslo, 22. Juli. Die zweite Kammer hat mit 62 gegen 33 Stimmen den Entwurf in Betreff der Besteuerung des Einkommens von Kapitalien, Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Seife im Hinblick auf die Abschaffung der Seifenaccise und die Herabminderung der Salzaccise angenommen.

Christiania, 22. Juli. Zwischen dem König und Stang ist bezüglich der norwegischen Konsulatsfrage eine Uebereinstimmung nicht erreicht worden, da Stang die Sanctionierung des Konsulatsbeschlusses verlangte, welche der König verweigerte. Die Verhandlungen zwischen König und Stang wegen Bildung eines konservativen Ministeriums wurden vorläufig unterbrochen.

Petersburg, 22. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt zu dem Urtheile im Prozesse anlässlich der Ermordung Welttschew's: Die Beurtheilung der Hauptangeklagten war voranzuzusehen. Das Publikum konnte das Verfahren und die Verhandlungen in dieser Angelegenheit, mit welchem eine politische Partei von der anderen abgeurtheilt wurde, selbst abhaken. Das Blatt behält sich Weiteres vor, bis der Wortlaut des Urtheils vorliegt, und schließt, es wolle sich gegenwärtig darauf beschränken, den apokryphen Charakter gewisser angeblich von der russischen Regierung herrührender Aktenstücke hervorzuheben, welche in dem Prozesse eine gewisse Rolle spielten.

Petersburg, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Gesundheitszustand des zur Zeit auf seinem Gute in Finnland weilenden Ministers des Aeußern Herrn v. Giers gestaltet sich immer ungünstiger und stößt seiner Umgebung lebhafteste Besorgnisse ein. Der österreichisch-ungarische Botschafter beim russischen Hofe, Graf Wolskenstein-Trostburg, hat eine Urlaubreise nach dem Auslande angetreten.

Petersburg, 22. Juli. Der „Russische Invaliden“ theilt mit, daß nach einem kaiserlichen Befehl vom 15. Juni der Stand der kubanischen Kosakenabtheilungen und zwei Infanterie-Bataillone vermehrt wird.

Bukarest, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Als einen Beitrag der Sympathie Gladstone's für das Rumänenthum produziren nun die Blätter der Kulturliga ein Schreiben, welches Gladstone an die Bukarester Studenten als Antwort auf die Uebersendung des von diesem verfaßten Memorandums über die Lage der ungarländischen Rumänen gelangen ließ. Der aus dem Seebade Brighton datirte Brief lautet: „Als Einer, der vor 35 Jahren Alles that, was in seiner Macht stand, um das Wohlergehen der Rumänen zu fördern, indem ich mit allem Eifer für die Vereinigung der beiden Fürstenthümer Moldau und Walachei eintrat, darf ich wohl die Versicherung abgeben, daß ich noch immer für deren Wohlergehen Interesse habe. Nach meiner Rückkehr nach London hoffe ich die Broschüre, die Sie mir einzusenden so freundlich waren, mit Interesse zu lesen. Ihr sehr getreuer Gladstone.“ Wie übrigens hier verlautet, haben die Führer der Kulturliga beschloffen, Gladstone zu seinem Wahlsiege mit einer Adresse zu beglückwünschen.

Die Cholera.

Lemberg, 22. Juli. Wie aus Warschau gemeldet wird, sind dort auf den meisten Bahnstrecken Sanitätswaggons eingeführt worden. In Rußisch-Polen werden umfassende Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera getroffen. Bisher ist dort der Gesundheitszustand noch immer ein guter. Ebenso günstig lauten die Berichte aus den übrigen an Galizien grenzenden russischen Gouvernements.

Oppeln, 22. Juli. Der Regierungspräsident hat die Landräthe in den oberschlesischen Grenzkreisen angewiesen, die russischen Reisenden der sanitätspolizeilichen Revision zu unterwerfen, sobald sich die Nothwendigkeit für solche Maßregeln ergeben sollte. Ferner wurde in Erwägung gezogen, ob noch andere Maßnahmen zum Zwecke der Verhinderung der Cholera-Einschleppung erforderlich seien.

Berlin, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach der „Königsberger Allgem. Ztg.“ ist Professor Koch am 19. d. dort durchgereist, um sich in die russischen Cholera-epidemien zu begeben. Er soll mehrere Kitien Desinfektionsstoffe mitgeführt haben. Die Nachricht darf bezweifelt werden. Hier ist bisher über die Abreise Koch's nichts bekannt geworden. Noch viel fragwürdiger erscheint die Meldung eines Bromberger Blattes, wonach auf dem preussischen Grenzbahnhofe Zablonowo angeblich, wie der dortige Bahnarzt festgestellt haben soll, ein Arbeiter an der Cholera

erkrankt ist. Die „National-Zeitung“ macht auf ver- schiedene Mängel der Organisation zur Abwehr der Seuche aufmerksam und fordert schnelligste Abstellung.

Petersburg, 22. Juli. Die Cholera-epidemie hat auf das Medizinal- departement eine große Rückwirkung ausgeübt; das Personal befindet sich in Folge der Registrierung der zahllosen Berichte über den Stand der Epidemie und der zahlreichen Meldungen und Vorschläge, die beim Departement fast stündlich ein- laufen und die dann aufgearbeitet und dem Minister vorgelegt werden müssen, wie nicht minder wegen der vielen Korrespondenzen bezüglich der Sanitäts- maßregeln und der Anschaffung von Desinfektions- mitteln aus dem Auslande in großer Auf- regung. Das Departement ist demzufolge permanent thätig und drohen auch die Mitglieder desselben mit der Niederlegung ihres Amtes. Tausende an das Departement gelangte Anfragen sind in Folge Mangels an Arbeitskräften unerledigt geblieben und sind thät- sächlich auch viele Maßregeln, die zur Abwehr gegen die Cholera unerlässlich gewesen wären, nicht effek- tiv worden.

Petersburg, 22. Juli. Vom Kaukasus verbreitet sich die Cholera offenbar weit schnel- ler als von der Wolga. Am Don werden jetzt aus dem Kaukasus 250,000 Personen zurück- erwartet, welche der Quarantaine zu unterwerfen unmöglich ist. Die Insizirung des Don'schen Steinkohlenbassins würde die Gefahr ebenfalls erheblich vergrößern. In Samara wur- den in Folge der erregten Stimmung der Bevölke- rung die Beschränkungen bei der Beerdigung der Choleraopfer wieder beseitigt. Auch dort werden die Leichen wieder in offenen Särgen ein- gesegnet. Der Gouverneur requirirte gleichzeitig ein Infanterie- Bataillon. Die Ärzte erfüllen ihre Pflicht unter fort- währender Todesangst. Wie aus Baku, wo die Kaufleute schon um ein Moratorium nach- suchten, flüchten auch aus Astrachan und an- deren Wolgastädten Tausende. Aller Verkehr stockt. Den Wolgadampfern mangelt es an Matrosen.

Petersburg, 22. Juli. Cholerabericht vom 20. Juli: In Astrachan 167 Erkrankungen, 120 Todesfälle; in Woroneß 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in Kasan 5 Erkrankungen, 8 Todesfälle; in Samara 86 Erkrankungen, 44 Todesfälle; in Saratow 109 Erkrankungen, 74 Todesfälle; in Jarzyn am 19. Juli: 53 Erkrankungen, 38 Todesfälle; in Kostom 52 Erkrankungen, 24 Todesfälle; in Now 52 Erkrankungen, 16 Todesfälle; in Taganrog 10 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in Baku 19. und 20. Juli: 61 Erkrankungen, 45 Todesfälle; in Simbirsk bis zum 20. Juli: 69 Erkran- kungen, 16 Todesfälle.

Petersburg, 22. Juli. Nach Grjasi und Kozlow wurde die Cholera durch zugereiste Personen einge- schleppt.

Konstantinopel, 22. Juli. Wie die „Agence de Constantinople“ erfährt, beschäftigt sich die Re- gierung mit der Prüfung eines Entwurfes Ca- ilard's, des Präsidenten des Verwaltungsrathes der Staatsschuld, welcher erfucht worden war, eine Ein- nahmsquelle ausfindig zu machen, die sofort den zur Assanirung Konstanti- nopel's erforderlichen Betrag sicherstellen würde. Die mit 60,000 türkische Pfund jährlich bezifferte Neueinnahme würde wahrscheinlich als Anlehen dienen, das die Regierung behufs Ausführung von prophylaktischen Maßregeln aufzu- nehmen beabsichtigt.

Belgrad, 22. Juli. Der Minister des Innern erließ an die Kreispräsidenten von Virov und Branja neuerlich Befehle wegen strenger Handhabung der Maßregeln gegen die Einschlep- ping der Cholera. Alle Reisenden aus Bul- garien und aus der Türkei sind an den Grenzstationen einer eingehenden ärztlichen Visitation zu unterziehen. Die Cholera- verdächtigen müssen sofort isolirt und deren Gepäck desinfizirt werden. Die Reisen- den, welche aus Bulgarien oder der Türkei kommen und über fünf Tage in Serbien weilen, müssen ebenfalls ärztlich untersucht werden.

Aten, 22. Juli. Für Provenienzen von Schemkaleh bis Kertsch wurde anstatt der bisherigen Beobachtung eine Quaran- taine in der Dauer von elf Tagen und für Pro- venienzen von Kertsch bis zur rumänischen Grenze eine fünftägige Beobachtung an- geordnet.

Konstantinopel, 22. Juli. Die For- te hat nun auch mit der Aufstellung eines Truppen- kordon's gegen Rußland beginnen lassen. Zugleich wurden sämtliche Quarantaine-Anstalten und Lazarethe längs der russischen Grenze telegra- phisch miteinander verbunden, um den Uebertritt der Reisenden aus Rußland strenger kontrolliren zu können.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Rancy, 22. Juli. Einem unbeglaubigten Gerüchte zufolge hätte eine aus dreißig Mann be-

stehende deutsche Truppenabthei- lung heute früh die Grenze überschrit- ten und einige Augenblicke auf französi- schem Gebiete verweilt.

Petersburg, 22. Juli. Finanzminister Wjshnegradski hat sein Demis- sionsgesuch dem Czaren gestern vorgelegt und gleichzeitig den Verkehrsminister Witte zu seinem Nachfolger vorgeschlagen. Dieser zögert jedoch mit der Annahme, weil er in seinem Ressort noch verschiedene Reformen be- absichtigt.

Petersburg, 22. Juli. Es wurde ein Gesetz promulgirt, wornach die Polizei ermächtigt wird, Gebräuer aus den Dörfern, wo ihnen der Auf- enthalt verboten wurde, nach den für dieselben zum ständigen Aufenthalte bestimmten Ortschaften aus- zuweisen.

Catania, 22. Juli. Der König hat für die durch den Ausbruch des Aetna geschädigten Personen 20,000 Fres. gespendet. — Die Eruption hält, wenn auch mit verminderter Heftig- keit, an.

Petersburg, 22. Juli. Durch einen kaiserlichen Ukas wurde die am 27. Mai 1891 eingeführte Rückstattung der Accisen von in das Ausland ausgeführtem Spiritus wieder hergestellt. Die Rückstattung beginnt am 27. Juli.

Berlin, 22. Juli. (Schluß.) 4 1/2per. Papter- rente —, 5perzentige österreichische Papierrente 86.—, Silberrente 81.10, österreichische Goldrente 96.70, 4per- ungar. Goldrente 94.10, 5perz. ungar. Papierrente 85.70, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5perz. Ostbahn-Pri- oritäten —, Kreditaktien 166.50, österreichische Staats- bahn 128.20, Südbahntaktien 42.40, Karl Ludwigbahn- Aktien —, Kaschau-Oberberger Bahn 77.60, rumä- nische Bahntaktien —, russische Banknoten 204.50, Wechsel per Wien 170.50, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 65.60, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbe- thalbahn-Aktien —, Eskompte-u. Wechselbank 102.60. Fest. — Die abfalligen Auslassungen der „Kölnischen Zeitung“ über das Projekt der Berliner Weltausstellung wirkten verstimmend auf den Bankmarkt, wodurch die allgemeine Tendenz gedrückt wurde. Fonds gut gehalten. Bahnen still. Mittelnogel 1 1/2 Perzent.

Berlin, 22. Juli. (Nachbörse.) Vierperzen- tige ungarische Goldrente 94.—, österreichische Kredit- aktien 166.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 128.20, Südbahntaktien 42.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.50. Frankfurt, 22. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 266.12, österreichische Staats- bahntaktien 255.75, Südbahntaktien 87.—, 4perzent. ungar. Goldrente 94.10, 4perzentige österr. Goldrente —, 5perzentige österr. Papierrente —, Alpine —, 4 1/2perzentige Silberrente —, Karl Ludwigsbahn —, Unionbank —. Befestigt.

Hamburg, 22. Juli. (Schluß.) 4 1/2perzen- tige Silberrente 81.—, österreichische Kreditaktien 265.50, 1860er Loje 127.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 638.—, Südbahn 210.—, Italiener 91.25, österreichische Goldrente 96.40, 4perzentige ungarische Goldrente 93.95, russische Noten —. Behauptet.

Paris, 22. Juli. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 98.35, 4 1/2perz. Rente 106.17, österr.-ung. Staats- bahntaktien 643.75, Südbahn 218.75, französische amorti- sirtbare Rente 98.75, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 93.06, Ottomanbank 564.68, österreichische Bodenkredit 1076.—, Türkenloje 80.—, Banque de Paris 640.—, Alpine 143.12, türkische Tabak-Aktien 382.50, österreichische Länderbank 471.25.

Berlin, 22. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli-August Nm. 175.—, per September-Oktober Nm. 175.—, Roggen per Juli Nm. 178.75, per September-Oktober Nm. 168.—, Hafer per Juli-August Nm. 152.50, per Septem- ber-Oktober Nm. 150.50, Rüböl per Juli Nm. —, per September-Oktober Nm. 50.10, Spiritus per Juli-August Nm. 34.—, per August-September Nm. 34.40. — Weizen und Roggen fest, Hafer fest, Dei- slau, Spiritus matt.

Paris, 22. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per August 22.80, per vier letzten Monate 23.30, per vier Monate vom November 23.75. — Weizenmehl per laufen- den Monat 51.50, per August 51.60, per vier letzten Monate 52.10, per vier Monate vom November 52.60. — Rüböl per laufenden Monat 55.—, per August 55.—, per vier letzten Monate 56.25, per vier ersten Monate 57.—. — Spiritus per laufenden Monat 47.50, per August 47.—, per September 43.—, per vier Monate vom Oktober 42.75. — Weizenmatt, Mehl und Del Waife, Spiritus still. — Wetter: Schön.

Newyork, 21. Juli. Petroleum in Newyork Type live Certif. 6.—, in Philadelphia 5.95, Mehl lofo 3.25, rother Weizen lofo 89.25, per Juli 87.—, per August 85.75, per September 89 1/2, Ge- treidefracht 27 1/2, Weizen per August 55 1/2.

Wien, 22. Juli. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Verände- rung. Prompter Kontingent-Spirituss wurde zu 17 fl. 50 fr. verkauft, schließt 17 fl. 25 fr. Geld, 17 fl. 50 fr. Vieh.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. Juli.) [Priva- telegramm.] Die Nachricht, daß die Auf- hebung des russischen Roggen-Ausfuhrverbotes nunmehr in Kürze bevorstehe, und laue Meldungen von den französischen Märkten haben die Tendenz der hiesigen Börse um so leichter ermatten lassen, als die Spekulation ohnehin mehr zur Flaube geneigt ist. Das Geschäft im Allgemeinen gestaltete sich heute etwas lebhafter, und speziell in Kornfrüchten waren bei stärkeren Rückgängen die Umsätze von ziemlicher Bedeutung. — Amtlich notiren um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. 23 fr. bis 8 fl. 26 fr., per Frühjahr von 8 fl.

64 fr. bis 8 fl. 67 fr., Roggen per Herbst von 7 fl. 36 fr. bis 7 fl. 39 fr., per Frühjahr von 7 fl. 62 fr. bis 7 fl. 65 fr., Mais per Juli von 5 fl. 11 fr. bis 5 fl. 14 fr., per Juli-August von 5 fl. 11 fr. bis 5 fl. 14 fr., per August-September von 5 fl. 14 fr. bis 5 fl. 17 fr., per September-Oktober von 5 fl. 22 fr. bis 5 fl. 25 fr., per Mai-Juni 1893 von 5 fl. 45 fr. bis 5 fl. 48 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 88 fr.

Steinbruch, 22. Juli. (Original-Tele- gramme.) Bericht der Vorsteuereinhändler- Halle in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert. Vorrath am 20. Juli 151,512 Stück, am 21. Juli wurden 2528 Stück zugetrieben und 3008 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 22. Juli ein Stand von 151,032 Stück.

Wiener Börse vom 22. Juli.

Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, Bankpapiere und Bahnen waren sogar zum Theil höher. Der Verkehr war jedoch schwach, und als von Berlin mattere Notirungen eintrafen, schwächten sich die Kurve etwas ab. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliche Telegramme) Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Prämienloje, etc.

(Privat-Telegramme) Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like 5perz. österr. Papierrente, 1860er Loje, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 311.75 nach 311.50 und 312, Länderbank 218.80, Staatsbahn 300.50 nach 300.37, Lombarden 98.50, Elbethal 234, Alpine 65.10, Mativente 95.57, vierperzentige ungarische Goldrente 110.15, Türkenloje 41.25.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 22. Juli. —

Angelommen in Budapest: „Joseph“ des J. Eggenhofer, beladen in Gurog mit 4997 Mtr. Weizen. — „Anna“ des M. Zimmermann, beladen in Kamentz mit 205 Mtr. Weizen und 2580 Mtr. Mais. — „Cerna- bara“ des L. Dunjersky, beladen in Est-Lamas mit 4300 Mtr. Weizen. — „Nigar“ des Michael Tombay, beladen in Szentes mit 1878 Mtr. Weizen. — „Arma“ des J. Eggenhofer, beladen in Bjelina mit 4232 Mtr. Mais. — „Kalmán“ des J. Eggenhofer, beladen in Bufovar mit 1882 Mtr. Weizen und 1989 Mtr. Mais. — „Budapest“ der Fleischmann u. Komp., beladen in Neufaj mit 2940 Mtr. Mais. — „Miklós“ des M. Krcselits, beladen in Rudofsgnadn mit 2802 Mtr. Mais. — „Theresia“ des M. Krcselits, beladen in Groß- Becskerek mit 714 Mtr. Weizen und 2286 Mtr. Mais.

Transitirt nach Waizen: „Sermann“ des Adolf Löwy, beladen in Opova mit 2898 Mtr. Mais. Transitirt nach Raab: Schlepp Nr. 11 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Groß- Becskerek mit 4150 Mtr. Mais. — Schlepp Nr. 17 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Groß-Becskerek mit 3500 Mtr. Mais. — Schlepp Nr. 19 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Groß-Becskerek mit 4250 Mtr. Mais.

Wasserstand.

— 22. Juli. —

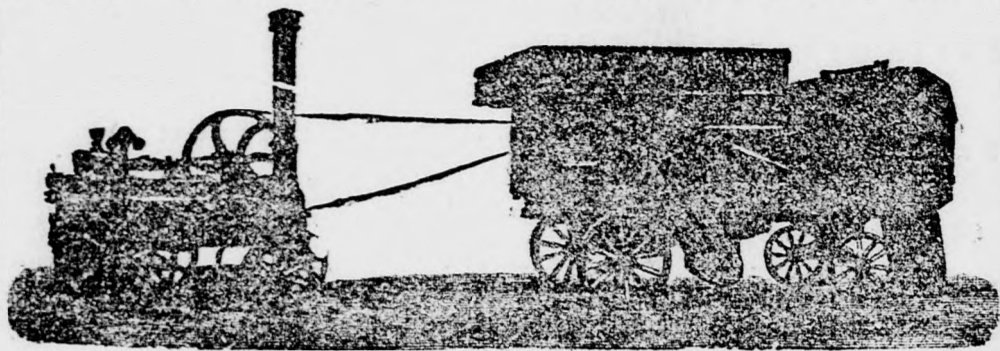
Table with 3 columns: Location, Centimeter, and another column. Includes locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Erklärung der Zeichen: * = geteilt; > = über Null; < = unter Null; > = gesunken um; < = gestiegen um; ? = unbestimmt; ° = Tempera- tur nach Celsius.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.



**Erste ungarische landwirthschaftliche
Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft
in BUDAPEST,**
Fabriks-Etablissement: Neuhäuser Waagnerstraße 7,



empfehlen

Dampfdreschmaschinen

heimischer Fabrikation,

so auch allerlei

landwirthschaftliche Maschinen

und

Bodenkultur-Geräthe,

hauptsächlich aber sowohl für leichte als auch für schwere Boden geeignete

Reihensäemaschinen

neuesten Systems.

46732

Preiskourants werden auf Verlangen prompt eingefendet.

Wasserdichte Decken,

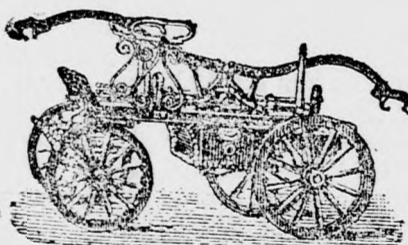
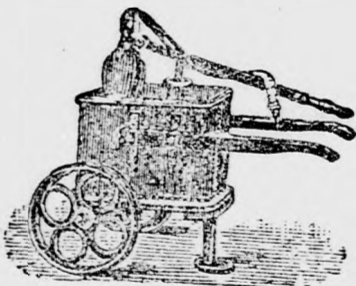
Maschinenöle, Wagenfette,

Lederfette, Fruchtsäfte, Theer, Carbolium, Blausäure und ähnliche landwirthschaftliche Artikel billigst zu haben bei

LUSTIG & BECK,

Fettwaaren- und wasserdichte Decktuchfabrik,

Budapest, V., äussere Waitznerstrasse 58,
im eigenen Hause. 49271



Durch Verordnung Zahl 82.502/II von der hoch. Regierung empfohlen!

Feuerspritzen

mit vollkommenstem Ventilsystem (Central-Metall-Ventile in einem Gehäuse vereinigt). Spezialitäten für Gemeinden, Feuerwehren und Fabriken, Feuerlösch-Requisiten aller Art, Antriebsmotoren, 1/2, 3/4 und Spiralschläuche, ganze Ausrüstungen für Feuerwehren, Helme, Gurten, Karabiner, Beile, Patentleitern, Saugpumpen, Pumpen, Armaturen aller Art billigst bei

Tarnóczy

Feuerlösch-Requisiten- und Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft,
BUDAPEST.

Fabrik: Aeusserer Waitznerstrasse Nr. 1527,
Musterlager: Waitznerboulevard Nr. 78.

Bei der im Jahre 1891 in Madrid stattgefundenen öffentlichen Spritzen-Konkurrenz mit dem höchsten ersten Preis:

Silberne Staatsmedaille u. Ehrendiplom
angeseichnet. 49383

Geld-
Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose und Werthpapiere zu mässigen Zinsen. Das Darlehen kann in beliebigen Raten zurückgezahlt werden.

Beimel Lajos,

Baugeschäft,
Budapest,
4. Bezirk, Keeske-
métergasse 6.



Dr. Felix Fairch's Schweizer

Haar-Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln untrüglich den ersten Rang ein.

Es besteht aus nicht die Gattung, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (Denn ein solches Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen andern Mitteln in den Zeitungen fälschlich behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, daß das Ausfallen des Haars n. kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgehoben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist.

Dr. Felix's Schweizer Haar-Elixir befördert in kurzem und kurzer Zeit den Bartwuchs, so daß selbst 17-jährige Jünglinge nach kurzem Gebrauche den schönsten Bart und Schnurrbart erhalten können, worüber Zeugnisse von Anerkennungs-schreibern vorliegen. Außerdem verhindert Dr. Felix's Schweizer Haar-Elixir das Grauwerden der Haare und verleiht diesen bis ins hohe Alter einen jugendlichen, natürlichen frischen Glanz, enthält dabei keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.

Für vollen, unbedingten Erfolg wird garantiert, event. der Betrag sofort zurückbezahlt.
Preis 1 H. Ziegel fl. 1.20
1 gr. Ziegel fl. 2. —
Verfandt nach der Provinz mittelst Nachnahme; bei vorheriger Einzahlung des Betrages sendet franco die
Schweizer Haar-Elixir-
Hauptniederlage für Ungarn:
Budapest, IV., Keeske-
mété-uteza 8. sz.

Dr. Buron's
Universalpflaster

zum Aufziehen, Vertheilen und Heilen jeder Art Wunden, Geschwüre, Abscesse etc. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

In Ziegeln à 35 Kr., größer à 70 Kr.

Sicht zu haben: Budapest in der Apotheke des Herrn Josef von Török, Königsgasse Nr. 12.

Gegen die
Cholera

und andere Krankheiten ist das Erinken und Berenden von reinem, filtrirtem Wasser die sicherste Vorbeugung. Beste Patent-Filter für jede Leistung und alle Zwecke liefert billigst für Wasser, Wein, Bier, Csig., Del., Syrup etc. die erste österreich. ungar. Filter-Anstalt von
C. Otto Pellikan, Wien,
2/2 Praterstrasse 78, Prater.
Eingang C. A. welche Silber-Preis-
sitten auf Wunsch frei senbet.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Föhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten
werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tödtendes Pulver
in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir die p. t. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar:

Spezialität: Vollkommen giftfreien SCHWABEN- und RUSSENKÄFER-Vertilgungs-Pulver in Schachteln à ö. W. fl. 1 und kleinere à 55 Kr.

Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise, daß eine Stunde nach Anwendung desselben sämtliche Schwaben- und Ruffenkäfer todt gefunden, resp. herausgeholt werden können.

Fulgurin ist die einzige Flüssigkeit, welche, ohne Flecken zu verursachen, die Wanzen sammt deren Brut sichtbar und total vernichtet. Fulgurin kann überall ohne Schaden selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten angewendet werden. Fulgurin, nur echt in Flaschen à 18 Kr. und in 1 Liter-Flaschen à ö. W. fl. 1. Alles mit Pinsel versehen.

Schaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver, nur in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Ruffenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 Kr. Raif. und kön. priv. einzig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel
(Kein Gift! Nur für Nageltiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. — Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuiert. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämmtliche vorstehende Fabrikate sind mit erfordrlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und es gross et en detail echt zu beziehen durch

B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, VII., Königsgasse 41,
ersten Stock,

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.
Filial-Depots in Budapest bei den Herren Anton Szilber's Eidam, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron v. Drzy'schen Hause; Josef Thauer, V., gr. Kronengasse Nr. 12; Takáts Lajos, IV., Hatvanergasse Nr. 19 und in den meisten renommirten Kolonialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie. Man verlange nur „B. Reiss'sche“ Fabrikate und nehme keine Anders!

Birtok-vétel.

Megvételre keresek Hont, Bars vagy Nyitra vármegyében 600—800 holdas rentabilis birtokot, főfeltétel: uri lak és park. Szives ajánlatot kérek a kiadó hivatalban megduható czimemre.



Wo suchen wir das beste
Puder?

Verlangen wir das
J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,

das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten unterfucht als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 Kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.
Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand Früh und Abend verwendet, sodann ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestrent. 1 Ziegel fl. 1.50.

Zu haben beim Erzeuger:
J. L. Müller,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik-Niederlage,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
Reiches Lager in besonders vorzüglichen
Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.
Vor Fälschungen wird gewarnt.

Zen, aben, Motten,

nd Pflanzen-Insekten durch mein alle

ndes Pulver

55 kr. und 30 kr.

Rekonstruktion auf meine

giffreies RUSSENKÄFER-

in Schachteln 55 kr.

in der Weise, die

die einzige Möglichkeit,

55 kr. und 30 kr.

Ratten- und

Vertilgungs-Mittel

Stock,

vetel.

So suchen wir

das beste

Puder?

Verlangen wir das

Wasser-Sand-

Puder,

padour.

iller,

sten und Kammern.

und gemacrt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 23. Juli 1892.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Seite 9.

Budai szinkör

a Krisztinavárosban.

Gyöngyi László Játalomjátékául:

Párisi élet.

Operette 3 felv. Zeneje: szor-

zette Offenbach.

Gondremark báró Follinus

Gondremark báróné Ledófszky

Gardefeu Raoul Komjáthy

Robinet Giréth

Contran Keleti

Netella Bares

Frück, cépezsmester Gyöngyi

Madama Quimper Berzsenyi

Gabriella Serény

Közdete 7 órákor

Városligeti szinkör.

Bolondok háza.

Énekes bohózat 3 felv. Irták

Jacoby és Laufs.

Ormay Vendrey

Borbála Marosi

Ida Várhidy

Mariska Fáy

Ormay Béla Boronkay

Radvay, festő Láng

Köröky Bihary

Bajlák Zelma Nikó

Benkey Kövy

Kardosné Siposné

Csorvás Ujvári

Közdete 7 órákor.

SOMMER-ORPHEUM,

Erstes hauptstädtisches

„Artilleria rusticana“.

Große Feldgasse 17. Operettische Oper, Text von Karl Somoffy. Musik von Wilhelm Rosenzweig. Aufstehen der bestrenommierten Chantause à diction Mile Ernault, des unibertrefflichen Jongleurs Ring Kalkaja, der vorzüglichen Akrobaten Carlo Brothers, der großartigen Akrobaten-Imitatoren Truppe Schillke, der musikalischen Exzentriques B. Galwanz, der Chantause excentrique française Mile. Victoria Regre, der jugendl. Salon-Schnellzeichnerin Mile. Ella, der Gesangs-Duettsistinnen Geschwister Carlo und aller engagierten Kunstkräfte.

Voranzeige. Am 4. August: Jahres-Benefiz des Gesangs-komikers Ferd. Ruff.

Carl Herzmann's

Sommer-Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Großartiges, mit reichem Beifalle ausgezeichnetes Sensations-Programm.

Auftreten des gesammten, aus 38 Personen bestehenden Künstler- und Spezialitäten-Ensembles, mit durchwegs neuem Programm. Neues Damen-Perfonale. Aus dem überaus reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: das so reich beliebt gewordene russische Mädchen-Quartett

BIALODWODSKYCH,

die vorzügliche chantause française und Beauté ersten Ranges

Mlle Alexandrine Théo

ferner nur noch kurze Zeit Gastspiel Josef Pruggmayr.

Täglich abwechselnd in drei seiner besten Komödien. Heute: „Köchin und Hausfräulein“, „Auf der letzten Galerie“ und zum 109. Male: „Fesche Geister.“

In einigen Tagen: „Der Raub der Sabine“. Café Herzmann nebenan. Sommergarten. Tag und Nacht geöffnet. Telephon.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich heute, am 23. Juli, Samstag Mittags ein den modernsten Ansprüchen entsprechendes elegantes Kaffeehaus mit vorzüglichster Musikkapelle

Josephsring Nr. 28

eröffne. Echte Getränke, sowie in- und ausländische Zeitungen, als auch vorzügliche Billards stehen meinen geehrten Gästen zur Verfügung. Gestützt auf meine langjährige Thätigkeit als Oberkellner in den hervorragendsten Cafés, Oper, Budapest, Linzbauer, wird mein Hauptbestreben dahin gerichtet sein, durch solidester, Bedienung die Gunst und das Vertrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

(Carl) Kálmán Roth, Cafetier. 49463

Elegante u. feine Schuhe

sind zu bekommen im Schuhwaaren-Geschäfte der

OTTO T. RÓZA,

Theresienring Nr. 25.

Eigene Erzeugnisse nach den neuesten Moden und nicht fremde Fabrik-Arbeit.

Bestellungen werden prompt und solid effectuirt.

Hotel-Verpachtung.

Das

„Hotel Schiffbeck“

in Kaschau ist auf 6 Jahre zu verpachten. Darauf Reflektierende mögen sich direkt im Auskunft mittelst rekomm. Briefe an die Eigentümerin Louise Schiffbeck, Mühlengasse Nr. 9 in Kaschau wenden.

Folies Caprice.

Heute: „Ein Abend in Athen.“

Vorher: „Venusia, Königin von Pantolonien.“

Cirkus ED. WULFF.

Heute, Samstag, den 23. Juli, Abends halb 8 Uhr:

Große Vorstellung

Auftreten der anerkannt besten Vesocipédisten-Truppe der Welt Familie Ancillotti (8 Personen), sowie aller engagierten Künstler und Künstlerinnen.

Grosser Ringkampf

zwischen dem Ringkämpfer-Champion der Welt Sig. Robinetti und dem Fleischhauergehilfen Sándor Rosenberger aus Benta. — Morgen, Sonntag, 2 große Vorstellungen um 4 Uhr Nachm. und halb 8 Uhr Abends.

Heute und jeden Tag auf kurze Zeit beim

Armen Greisler

Brachgarten, Ofen, Neustadt, Wienerstraße Nr. 16.

Sammelplatz der reinsten Gesellschaften.

Erstes Urwiener Spezialitäten-Quartett

Krempel, Gebr. Dietrich und Pleitenschneider-Ferdel.

2 Violinen, 2 Posthörndln, 2 pfeifche Höfln, Harmonika und Guitarre. Einzige Spezialität in Budapest. Nach dem Schan der Wiener Heurigen. Echt und unverfälscht.

Achtungsvoll

Leop. Hermann,

Weinschänker à la Heurigen Wiens.

49424

Ich, Anna Csillag!

mit meinem 185 Ctm. langen Niefen-Vorlehen-Saare, welches ich in Folge 14monatl. Gebrauches meiner selbsterrundenen Bombe erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Saare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Saarebodens, sie befördert bei Sceren einen vollen, fröhlichen Wachsungs- und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 1 fl. und 2 fl. Bestenfalls täglich bei Bereinigung des Barages oder mit teilt Postnachnahme nach der ganzen Welt.

Csillag & Comp.,

Budapest, Königsgasse 72,

wohin alle Bestellungen zu richten sind.

In der Intern. Musik- und Theater-Anstellung, Wien:

Restaurant français Noël & Pattard.

Cognac-Spezialitäten

F. Courvoisier & Curlier freres,

Hof-Lieferanten in Cognac.

Grand vins de Champagne

Duminy & Co. in Ay.

General-Vertreter

Sicher & Kraus, Wien, I.

Vertreter gesucht.

Eine renommierte, in Art ihrer Erzeugnisse konkurrenzlos stehende Kaffensabrik in Wien sucht für die in Budapest zu errichtende Niederlage einen bestgeeigneten, fationsfähigen Vertreter.

Ehrenwerthe Reflektanten belieben ihre ausführlichen Anträge unter „Griffenz 6000“ an die Annoncen-Expedit. von Heinrich Schalek, Wien, Bollzette 11, zu richten. 49458

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Kun),

VI., Király-utca 16 (Niesentunnel, im Dobler-Bazar). Der Aufenthalt in den mit amerikanischen Ventilatoren versehenen Lokalitäten ist angenehmer wie im Freien!

Unsere Lehrbuben in der Abendschule

Ist eine komische Szene par excellence, welche derartig auf die Lachmuskeln wirkt, daß das Publikum aus dem Lachen gar nicht herankommt. Vielen Beifall finden die neuengagierten Damen Schwester Blumée und Marita von Reifinger. Die neuen Vorträge der übrigen Mitglieder erzielen großen Erfolg, nicht minder die komischen Szenen: „Ein nobler Schuster“, „Nathan, der Dumme“. Das gesammte Programm ist höchst sehenswert.

Wegen Umbau

des Prohakla'schen Hauses, Trommelgasse Nr. 22, befindet sich das Gainer-Geschäft

nebenan, Trommelgasse Nr. 24.

Thonöfen, Kamine,

sowie auch Sparherde und Wandverkleidungen zu den billigsten Preisen; auch werden alle Reparaturen daselbst billigst ausgeführt. Bestellungen werden in der Großen Feldgasse Nr. 48 ebenfalls entgegengenommen.

Adolf Heidemann's Nachf.,

Budapest. 49368

Schon wieder!!!

Für die Damen etwas, welches sehr viel Geld einträgt.

Durch einen besonders günstigen Zufall ist es abermals gelungen der

Partiewaaren-Firma

Herz Mór,

Delegasse 7-9,

ein ganzes Lager (en bloc - Partie) gegen sofortige Auszahlung an sich zu bringen in

echt französischer Voil de Laine, rein Wolle,

für Damenkleider und Blousen, lauter heurige reizende Dessins, 80 Cmt. breit, Preis 85 und 90 kr. bisher, und diese werden, so lange der restende Vorrath von circa 22,000 Metern dauert, per Meter à

42 kr.

verkauft.

Für Kaufleute, welche über 100 Meter in mehreren Dessins auf einmal nehmen, 38 kr.; ebenso eine riesengroße Post

echt französischer Battiste,

1. Partie 28 kr., 2. Partie 35 kr.

per Meter.

Ganz waschichte Sretone

(Voil), gute weiche Waare, reizend schöne Dessins, tausende Muster. En détail per Mtr.: 19 kr., 22 kr., 25 kr., 30 kr.,

en gros per Meter:

17¹/₂, 20, 23, 27 kr.

Englische Waich = Zephyre

aus Zwirn, für Waschkleider, reizende Dessins, bisheriger Preis 50 und 60 kr., jetzt nur 25 kr. per Meter.

Französische Atlas-Satine,

tausenderlei reizende Dessins, für Damenkleider und Blousen, bisheriger Preis 80 und 90 kr., jetzt nur von 36 kr. aufw.

Alles nur gegen sofortige Baarszahlung.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Juli.

(Budapester Börsewoche.) Obgleich der Verkehr auch in der abgelaufenen Woche sich in engen, dem Hochsommer angemessenen Dimensionen bewegte, waren doch die Kursschwankungen, besonders in Kreditaktien, ziemlich bedeutend. In den ersten Tagen der Woche trat mit Bestimmtheit die Nachricht auf, daß die Verhandlungen des ungarischen Finanzministers mit der Rothschildgruppe über die durchzuführenden Finanzgeschäfte auf den Herbst vertagt worden seien, und es wurde sogar die Möglichkeit besprochen, daß diese Geschäfte einer anderen Finanzgruppe übertragen werden könnten. Obwohl nun der zweite Theil dieser Meldung sehr wenig wahrscheinlich klang, trat doch ein rascher Rückgang der beiden Kreditaktien und einiger anderer Spekulationswerthe ein. Die Nachrichten über das Näherücken der Cholera-Gefahr trugen ebenfalls dazu bei, die Effektenbörse zur Verminderung ihrer Engagements zu veranlassen. Nachdem aber später gemeldet wurde, daß Dr. Wefere wahrscheinlich noch im Laufe des Monats August die Verhandlungen mit der Rothschildgruppe wieder aufnehmen werde und nachdem die Berichte über die Cholera-Gefahr sich als übertrieben herausstellten, trat eine Erholung ein, so daß die Kurse wieder ungefähr ihren Stand vom Schlusse der Vorwoche erreichten, ja zeitweise sogar überschritten. — Oesterreichische Kreditaktien waren zu Beginn der Berichtwoche rapid von 311.30 bis 306.30 gesunken, bewegten sich dann mehrere Tage zwischen 307 und 308.70, stiegen gestern bis 313.40, reagierten bis 311 und schlossen heute Nachmittag mit 312.10, ungarische Kreditaktien wurden mit 357.50, 354.25, 359.50 und 358.25, Eskomptebankaktien mit 115.75 bis 116.75, Hypothekendarlehenaktien mit 183.50 bis 184.50, Pester Kommerzbank mit 985, 988, Industriebank mit 116, Gewerbebank mit 187, Bankverein mit 127.25, Pester vaterländische Sparkasse mit 8175 gehandelt. Von Renten war vierprozentige ungar. Goldrente zeitweise gefragt, varirte zwischen 110.10, 110.27, 109.90 und 110.20 und blieb 110.17, fünfprozentige Papierrente wurde mit 100.60 bis 100.65 gekauft. Staatsbahnaktien bewegten sich zwischen 298, 299.75, 296.50 und 301.25 und schlossen 300.25, Südbahnaktien wurden mit 98.50, 99.50 und 99 gehandelt. In Lokalpapieren war der Verkehr schwach, die Tendenz jedoch fest; Salgó-Tarjainer Kohlenwerksaktien kamen mit 588 bis 590, nordungarische mit 160, Nima-Muráner Eisenwerksaktien mit 186, 186.50 und 186.25, Ganzöische Eisengießerei mit 1895 bis 1905, Schlickische Eisengießerei mit 240, Brauereiaktien mit 1170 bis 1180, Ofen-Pester Dampfsmühle mit 1300, Victoria-Mühle mit 285, Louise-Mühle mit 316, Neustifter Ziegelei mit 270 in Verkehr.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den hiesigen protokollirten Papierhändler Nikolaus Wohl, sechsten Bezirk, Waiknerstraße Nr. 37, den Konkurs eröffnet. Konkurs-Kommissär Richter Dr. Karl Baumgarten, Masseverwalter Advokat Dr. Berthold Wadny, Stellvertreter Advokat Johann Pap; Anmeldungstermin 27. September, Liquidationstermin 27. Oktober.

27. Oktober, Wahl des Konkurs-Ausschusses am 29. Oktober.

(Neuer direkter Personen- und Gepäck-Tarif im Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien.) Mit 1. August l. J. tritt im Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ein neuer direkter Personen- und Gepäck-Tarif in Wirksamkeit, laut welchem von Stationen der rumänischen Eisenbahnen nach den Stationen Budapest, Komlósfürdő, Lugos, Karánsebes, Orsova, Szeged, Temesvár, Brassó und Nagy-Szeben der k. ung. Staatsbahnen, sowie den Stationen Wien, Karlsbad, Franzensbad, Salzburg, Gmunden, Ischl, Nusser, Bad-Hall und Marienbad direkte Karten ausgegeben werden und das Gepäck direkt aufgenommen wird. Exemplare dieses Tarifes sind bei der Direktion der k. ung. Staatsbahnen (C. I. a) um 10 kr. erhältlich.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Rosenzweig und Rubin, Kleiderhandlungsfirma in Turn-Severin mit einer Filiale in Craiova; Gebrüder Brauner, Gemischtwaarenhändler in Mähr.-Sternberg; Gustav Ullmann, nichtprot. Gemischtwaarenhändler in Wien, 2. Bez., Cirkusgasse 37; Franz Hackl, Glasermeister in Böhm.-Tepla; Franz Lebowohl, Lederhändler in Preßburg; Samuel Révész, Lederhändler in Großwardein; S. J. Komorowsky, Droguist in Krafau.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 22. Juli. Der Verkehr war heute sehr still, die Kurse der internationalen Werthe konnten sich nicht ganz behaupten; dagegen waren Lokalpapiere fest und zum Theil höher.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 312.30 bis 311.70, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 184.50 bis 184.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 300.50 bis 300.25, Südbahnaktien zu 99.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein-Aktien zu 127.25, Victoria-Mühle zu 285, Ganzöische Aktien zu 1895 bis 1905, Salgó-Tarjainer Kohlen-Aktien zu 588 bis 590. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 110.12, bis 110.17, ungarische Kreditaktien zu 358.25 bis 358.50, österreichische Kreditaktien zu 311 bis 311.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 300 bis 300.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 311.6, vierprozentige ungarische Goldrente 110.15 — Prämien-Geschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., auf einen Monat 12 fl. bis 13 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 311, ungarische Kreditbank 358. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.50 bis 9.54, Reichsmark 58.55 bis 58.75, London 119.50 bis 120.

An der Nachbörse befestigte sich die Stimmung auf befriedigende Berliner Schlussnotirungen und wurden österreichische Kreditaktien zu 311.20 bis 312.10, vierprozentige ungarische Goldrente zu 110.12, bis 110.17, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 300 bis 300.25 gehandelt. — Zum Schluss blieben österreichische Kreditaktien 312.10.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust schwächer, die Stimmung ruhiger, es wurden nur 12,000 Meterentner umgelegt und zu unveränderten Preisen bezahlt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß (alt): 1200 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 1800 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 65 fr., Weides per drei Monate. — Donau: 1900 Mtr. 75 1/2 fl. zu 8 fl. 27 1/2 kr., per drei Monate. — Magazinswaare: 2300 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 30 fr., per drei Monate. — Malachischer: 100 Mtr. 76 1/2 fl. zu 8 fl., per drei Monate, transito. — Theiß (neu): 300 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 81.6 fl. und 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 70 fr., 400 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78 fl. und 100 Mtr. 77.2 fl. zu 8 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Pester

Boden- (neu): 300 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 87 1/2 kr., 1000 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 80 fr., Lieferung, 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 57 1/2 kr., 200 Mtr. 79.6 fl. zu 8 fl. 65 fr., 600 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 70 fr., Alles per drei Monate.

Hafers: 100 Mtr. zu 5 fl. 92 1/2 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 75 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 60 fr., 400 Mtr. zu 5 fl. 42 1/2 kr., Alles per Kasse.

Termine tendirten matt und wurden nur spärlich verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 8 fl. 3 kr., 8 fl. 6 kr., 8 fl., Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 43 fr., 8 fl. 46 fr., 8 fl. 41 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 76 fr., 4 fl. 78 fr., Mais per August-September zu 4 fl. 78 fr., 4 fl. 79 fr., Mais per September-Oktober zu 4 fl. 88 fr., 4 fl. 90 fr., Mais per Mai-Juni 1893 zu 5 fl. 20 fr., 5 fl. 15 fr., 5 fl. 17 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 45 fr., 5 fl. 43 fr. und Kohlraps per August-September zu 11 fl. 5 fr., 11 fl. Nachmittags war der Verkehr schwach, Weizen per Herbst wurde mit 8 fl. 2 fr., 8 fl. und 8 fl. 3 kr., Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 43 fr., Mais per August-September mit 4 fl. 77 fr. bis 4 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni 1893 mit 5 fl. 16 fr., 5 fl. 14 fr. und 5 fl. 15 fr. gehandelt. Abends blieben: Weizen per Herbst 8 fl. 2 fr. bis 8 fl. 3 kr., Weizen per Frühjahr 8 fl. 42 fr. bis 8 fl. 43 fr., Mais per August-September 4 fl. 77 fr. bis 4 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni 1893 5 fl. 14 fr. bis 5 fl. 15 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 43 fr. bis 5 fl. 45 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare tendirte fest; Schweinefett salzt zu 52 fl. 50 fr. Geld, 53 fl. Waare, Abschlässe gelangten nicht zur Notirung. Pflaumen in prompter Waare geschäftlos; auf Lieferung per Oktober-November steigend; geschlossen wurden bosnische 85stüdtige zu 21 fl., serbische Waare zu 15 fl. 40 fr., 15 fl. 62 fr., zu 15 fl. 85 fr. Pflaumenmus fest; auf Lieferung per September-Oktober wurde slowenisches und 18% fl. serbisches zu 18 fl. 25 fr. gehandelt.

Die amtlichen Getreideentrottungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Stk Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), variety (Bananer, Theiß, Weissenbuge), and price (fl. 8.20-8.40, etc.).

Table for Räcksaer with columns for quality and price (fl. 8.20-8.40, etc.).

Table for Roggen, Gerste, Futter, Hafer, Mais, Banater, and Kohlraps with prices (fl. 7.45-7.60, etc.).

Table for Hirse with prices (fl. 10 1/2-11, etc.).

Table for Weizen per Herbst, per Frühjahr, Mais per Juli-August 1892, per August-September, per Mai-Juni 1893, Hafer per Herbst, Kohlraps per August-Sept 1892, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus, Raffinirt with prices (fl. 8.01-8.03, etc.).

Advertisement for 'Fagade-Farben-Fabrik' by Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstr. 120. Text describes various painting services and products.

Advertisement for 'Mühlen' (mills) by J. Wörner & Co., featuring an illustration of a mill and text describing their machinery.

Large advertisement for 'Möbel' (furniture) by Varga Mihály és társai, Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft. Includes a list of furniture items and prices.

Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

Paris, 19. Juli.

Es ist ein wahrer Genuss, Herrn Francois Delouche über die Weltausstellung von 1900 sprechen zu hören. Er ist einer der besten Redner der gegenwärtigen Kammer, und da er ferner ein weit ausschauender Geist ist, sich außerdem in die Weltausstellungs-Idee samt all ihren zahlreichen Nebenher mit wahren Enthusiasmus hineingearbeitet hat, so kann man aus seinem Munde viel Bemerkenswertes darüber hören. Im Folgenden soll nur der wesentliche Inhalt einer Unterredung mit dem genannten Abgeordneten wiedergegeben werden, welcher über den jetzigen Stand der Frage besser Bescheid weiß als sonst Jemand in Frankreich.

„Wie Sie wissen“, sagte Herr Delouche dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“, „habe ich meinen Antrag auf Veranlassung der Weltausstellung kurz vor den Ferien eingebracht. Ich habe aber, nach längerem Hin- und Herüberlegen, nicht die Dringlichkeit verlangt, weil ich keine Debatte darüber haben wollte. Derouède und seine Anhänger wollen nämlich gegen das Weltausstellungs-Projekt Einspruch erheben, weil sie finden, daß Frankreich damit zu sehr seine friedlichen Absichten hervorhebt. Bald nach Zusammenritt der Kammer wird die Regierung bereits die ersten Kreditforderungen einbringen im Betrage von einigen hunderttausend Francs. Dieselben sind dazu bestimmt, im Allgemeinen die Vorbereitungen einzuleiten, die einzelnen Spezialkommissionen zu dotieren, welche mit den Vorstudien betraut werden sollen etc. Derouède und seine Freunde werden ein wenig Opposition machen. Dann aber wird die Kammer die Kredite jedenfalls einstimmig bewilligen.“

Ich bin der Ansicht — und diese Ansicht wird gewiß offiziell gebilligt werden — daß das Marsfeld für unsere neue Ausstellung zu klein ist. Ueberdies ist es mit seinen Ausstellungsbauten aller Welt bekannt. Die Gewohnheit hat den letzteren ihren Reiz benommen. Kein Mensch begreift heute mehr, was so Großartiges an der Maschinenhalle war, und doch war dieselbe etwas unlagbar Grandioses. Der Eiffelturm ist Allen ein alter Freund und Vertrauter und erscheint höchst einfach, während er doch in Wirklichkeit etwas höchst kompliziertes ist. Nützen wir nach rechts weiter vor und nehmen ein Stück Territorium bis nach Auteuil hin dazu, so bleibt es doch dieselbe Geschichte: ein Gebüdenkomplex, vom Eiffelturm beherrscht. Nein, wir müssen ganz aus dieser Gegend heraus. Die neue Ausstellung wird im Bois de Boulogne stattfinden. Ich denke dabei an den Theil von Bagatelle. Das Ausstellungsterritorium müßte sich auch auf das linke Seineufer erstrecken mit Suresnes und Puteaux als Grenzpunkten. Wir haben hier ein ungeheures Feld, wir haben Wald und Park, wir haben Wasser — die Seine und ihre Zuflüsse — kurzum es ist ein landschaftlicher Rahmen ohne Gleichen für die erstehende architektonische Zaubervelt vorhanden, und die Architekten können unter Ausnutzung der genannten natürlichen Reize des Terrains wahre Wunder schaffen. Der Platz ist von Paris aus in wenigen Minuten zu erreichen. Man wird eine besondere Eisenbahnverbindung herstellen und auch auf dem Ausstellungsterrain selber werden kleine elektrische Bahnen hinüber- und herüberfahren und die Kommunikation von einem Punkte zum anderen vermitteln.

Das Marsfeld, wie gesagt, wäre zu klein. Nicht einmal meinen Apparat könnte ich da aufstellen. Ja, wohl, meinen Apparat, mein Teleskop. Denn das ist jetzt eine vollständig abgemachte Sache. Die Regierung hat mein Projekt angenommen und die ersten Arbeiten haben bereits begonnen. Das Teleskop wird der clou

der Ausstellung und wenn ich die Ausstellung beantragt habe, so geschah das eben deshalb, weil ich bereits den „clou“ hatte. Ich halte meine Idee für diejenige, welche die tiefste, dem Zweck des Ganzen angemessenste Wirkung verspricht. Das lenkbare Luftschiff, die Telephotie, das heißt das Mittel, durch denselben Telegraphendracht, mit welchem man in die Ferne schreibt, auch in die Ferne zu sehen. — Alles das wird ja gewiß und zweifelsohne eines Tages kommen. Aber gesetzt den Fall, es wäre bis zum Ausstellungstermin fertig, so wird es doch nicht das bedeuten, was mein Teleskop bedeutet. Es soll den Völkern die Herrlichkeiten des Weltalls erschließen. Und all die Tausende, welche hineinschauen, werden das selbe empfinden, was ich beim ersten Blick in jene Weltentfernen empfunden habe: die tiefste Verachtung für die jämmerlichen Kankereien, die uns hier auf Erden beschäftigen. Mein Teleskop soll etwas Großes sein, das den Massen den Blick nach Oben richtet und wenn sich auch die Geister hoch erheben, so wird dies Eine die einzige Wirkung sein, die würdig das neue Jahrhundert einleitet. Vielleicht geht davon eine neue Ära aus, wo man nicht mehr die Milliarden für den Krieg ausgibt, und ein paar hundert Millionen findet, um damit das Ringen des Gedankens, die Wissenschaft zu stärken. Gelingt mein Teleskop — und es wird gelingen — so werde ich das Bewußtsein haben, eine That zu Gunsten des Friedens gethan zu haben. Darum meine ich auch, daß mein Projekt in Deutschland, dem Lande des Ideals, allen Anklang finden und daß man uns dort helfen sollte, es zu verwirklichen.“

Bereits haben, wie erwähnt, die Vorarbeiten zur Herstellung der Linse begonnen. Dieselbe wird ein Conglas sein, mit 50 Centimeter Durchmesser an den dünnen und 2 1/2 Centimeter an den dünnsten Stellen. Die Schwierigkeiten der Herstellung liegen weniger im Schmelzen als vielmehr im Erkalten des Glases. Das Fernrohr selbst wird 35 Meter lang sein. Der ganze Apparat wird in einer runden Halle von großartigen Dimensionen aufgestellt werden, die in einem feierlichen architektonischen Stile gehalten ist. Tausende von Menschen sollen darin Platz finden können, welche zugleich das von mächtigen Reflektoren zurückgeworfene Bild genießen. Alle Mysterien der geheimnisvollen Mondwelt werden uns kund werden. Daß der Mond von Menschen bewohnt ist, nimmt ja heute Niemand mehr an. Wohl aber glaubt man an ein animalisches Leben auf demselben. Denn der Mondtag, wo die Sonne zwölf Erdentage lang ihre volle Hitze herabstrahlt, muß unbedingt eine Atmosphäre entwickeln; wo es aber eine Atmosphäre gibt, muß es notwendigerweise animalisches Leben geben. Die zwölf Erdnächte dauernde Mondnacht mit ihrer eisigen Kälte von 75 Graden tödtet dann unweigerlich wieder alles zu kurzen Dasein entstandene Leben. Diesen gewaltigen Prozessen des Werdens und Vergehens mit all ihren elementaren Katastrophen werden wir beizuhören, als ob sie in einem Hause uns gegenüber geschähen. In den wenigen Tagen, seit ich meine Idee in die Öffentlichkeit gebracht habe, ist bereits eine fieberhafte Bewegung in den beheligtesten Kreisen entstanden, und es sind bereits eine Reihe neuer Ideen und Erfindungen hervorgetreten, über die zu reden jetzt nicht an der Zeit ist, die aber — soviel kann ich sagen — bei ihrem Bekanntwerden kein geringes Staunen erregen werden. Unter Anderem wird es uns möglich sein, den Kometen Mars mit unserem Fernrohr in eine gleichfalls noch nie dagewesene Nähe zu rücken. Um ihn ebenso nahe zu bringen, wie wir es mit dem Monde machen wollen, wäre — bei der weit größeren Entfernung dieses Planeten — ein noch viel kolossaleres Fernrohr nötig. Es ist aber ein Entwurf uns zugekommen, der die theilweise Lösung dieses Problems schon mit unserem Fernrohr ermöglicht, indem

der Mars auf indirekte Weise sichtbar gemacht wird. Doch auch darüber muß ich vorläufig noch schweigen.“

Ein Wiener Familien-Roman.

Die sensationellsten Effekte, die überraschendsten Wendungen, die spannendsten Verwicklungen, welche die Phantasie des Romanschriftstellers und des Bühnendichters zu erfinden vermag, werden zuweilen von der Wirklichkeit, von tatsächlichen Vorkommnissen übertragen. Zu neuerlicher Bekräftigung dieses alten Axioms, daß das wirkliche Leben die stärksten Roman- und Bühnen-Effekte liefert, erzählt das „W. J.“ — mit Bewahrung der von den Verhältnissen gebotenen Diskretion — folgende Familiengeschichte, die Geschichte einer Wiener Ehecheidung, die allerdings noch nicht erfolgt ist, aber schon in der allerfrühesten Zeit ausgesprochen werden dürfte. Ein bekanntes Mitglied der Wiener Finanzgesellschaft ist im Begriffe, sich von seiner Lebensgefährtin, mit welcher er seit mehr als einem Vierteljahrhundert in glücklichster ehelicher Gemeinschaft lebte, zu trennen. Als offizieller Grund dieses Schrittes, welcher in dem Freundeskreise des durch seine Gattlichkeit bekannten Hauses begreiflicherweise die größte Ueberraschung hervorruft, wird „gegenseitige, unüberwindliche Abneigung“ angegeben werden. Die Gemahlin des Finanzmannes wird unmittelbar nach erfolgter Scheidung nach Amerika abreisen, wo sie ständigen Aufenthalt nimmt. Sie wird auf dieser Reise von einem jungen Amerikaner begleitet, der sich erst seit etwa sechs Monaten in Wien aufhält und ein ständiger Gast im Hause des Finanzmannes war, dessen Bekanntschaft er durch eine geschäftliche Anknüpfung gemacht hatte. Der junge Amerikaner, Vertreter einer großen Newyorker Bankfirma deutschen Namens, hatte sich durch seine gewinnende Persönlichkeit nicht allein die Sympathien des Herrn und der Frau vom Hause zu erwerben gewußt, sondern auch die leidenschaftliche Zuneigung der einzigen noch lebigen Tochter des Ehepaares — zwei Schwestern sind, die eine in Berlin, die andere in Paris, verheiratet. Die Zuneigung des jungen Mädchens, einer reizenden, siebzehnjährigen Blondine, wurde von dem Gaste des Hauses voll und ganz erwidert und man erwartete jeden Moment die Proklamierung des Verlobnisses. Die Vermögensverhältnisse des jungen Amerikaners waren — wenn auch nicht auf der Millionenhöhe des präsumtiven Schwiegeraters — doch glänzende und nichts ichtern der Verbindung im Wege zu stehen. Und nun wird der junge Mann als Begleiter der geschiedenen Frau des Finanziers nach Amerika zurückkehren, während die Tochter beim Vater in Wien zurückbleibt. Zur Aufklärung der räthselhaften Wendung müssen wir aber ein wenig in die Vergangenheit zurückgehen. Vor siebenundzwanzig Jahren, im Monat September des Jahres 1865, hatte Herr J. . . . — es ist dies selbstverständlich nicht der wirkliche Anfangsbuchstabe des Namens des Wiener Finanziers — gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Hamburg in einem Café Chantant eine blutjunge Sängerin kennen gelernt, die einen so mächtigen Eindruck auf ihn machte, daß er — schon damals ein vollkommen unabhängiger Mann — dem Mädchen, kurz entschlossen, seine Hand anbot. Die Chansonettenfängerin wurde die legitime Frau des Wiener Bankiers, der seine Wahl in den siebenundzwanzig Jahren eines ungetrübten Eheglückes nicht zu bereuen hatte: Frau J. . . . erwies sich als eine treue, liebevolle, aufopfernde Lebensgefährtin, als zärtlichste Mutter, welche ihren Töchtern eine ausgezeichnete Erziehung gab. Nur wenige intime Freunde des Bankiers hatten den früheren Stand der Hausfrau gekannt, aber im Laufe der Jahre war selbst bei diesen wenigen Eingeweihten die Erinnerung an diese Vergangenheit verblaßt, Frau J. . . . galt für eine der distinguirtesten

33.]

Chenerol.

Roman von Henry Grville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

25.

Ohne zu wissen weshalb, offenbar von einem ihr selbst unbewußten Faden traulicher Erinnerung geleitet, dachte sie mit einem Male an ihre Tochter.

Madeleine war eine große Verehrerin der Opernabende! Damals legte Mama nicht so wie heute jeden Abend ausgechnittene Kleider an; bloß einmal in der Woche kleidete sie sich vor dem Diner an, und dann konnte das junge Mädchen keinen Blick verwenden von den herrlichen weißen Schultern, die bloß mit einer einfachen Perlenkette geschmückt waren. . . .

Klotilde berührte mit den Fingern das funkelnde Diamanthalband, welches ihren herrlichen Nacken umschloß, und wendete sich einem großen Smyrnische zu, auf welchem eine mit prächtigen Ornatiden gefüllte Baise stand. Ornatiden und Diamanten, viele und sehr große Diamanten hatten den sehnsüchtigen Wunsch ihres ganzen Lebens gebildet; nun besaß sie Beides. . . .

Sie stellte sich vor einen großen Spiegel hin und betrachtete ihre verführerische Erscheinung. Sie war ein Meisterwerk an Eleganz und Geschmack, von den Spitzen der feinen Seidenschuhe bis zu dem aus Diamanten zusammengefügten Haarschmuck, ein Meisterwerk jener Epoche, wo der Luxus mit Kunstverständnis getrieben wird und wo Alles vollendet, tadellos, bewundernswürdig ist. . . . Aber Madeleine war nicht zugegen. . . .

Eine ihr selbst unerklärliche Melancholie überkam Klotilde.

Noch niemals hatte sie eine solche Empfindung des Bedauerns gehabt; bisher war ihr das Bild ihrer Tochter stets in dem absehblichen Rahmen des alten und etwas beschränkten Hotels erschienen, in welchem man es trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht verhindern konnte, daß nach den Mahlzeiten ein leiser Küchengeruch aus dem Erdgeschloß emporsteige. . . .

— Wann wird denn dieser Wagen endlich bereit sein? fragte sich Klotilde, von einer gewissen Ungeduld erfaßt. Georg hätte ganz einfach wie sonst einspannen lassen sollen. . . . Man sollte meinen, es schneie zum ersten Mal seit der Erschöpfung der Welt. . . .

Sie klingelte ihrer Kammerfrau, um ihre Handschuhe zu verlangen; zur selben Zeit trat Chenerol ganz angekleidet durch eine andere Thür ein. . . .

— Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, das Pferd beschlagen zu lassen, berichtete er; denn Jedermann will das selbe thun und würde die Operation die ganze Nacht in Anspruch nehmen. Wir werden nur sehr langsam vorwärts kommen. Hast Du eine warme Fußbekleidung? . . .

Lachend streckte Klotilde den kleinen Fuß vor, der in einem winzigen ausgehöhlten Schuh aus malvenfarbener Seide saß. . . .

— Reichen Sie der gnädigen Frau die Ueber-schuhe, gebot Chenerol der Kammerdienerin. Du könntest trotz aller Vorsichtsmaßregeln selbst an einem gedeckten Ort keinen Fuß zur Erde setzen, denn der Schnee bringt zu allen Fugen herein. . . .

Ein heftiger Wind strich heulend durch die Straßen. Wirbelnd tanzen die Schneeflocken durch

die Luft und die Gasflammen zitterten wie goldener Flitter, daß es dem Menschen beinahe schwindelig vor den Augen wurde. . . .

— Nur sehr langsam fahren, gebot Chenerol dem Diener, um demselben möglichste Vorsicht einzuschärfen. . . .

Eine Nichtbeachtung dieser Ermahnung seitens des Kutschers wäre nicht gut möglich gewesen, denn das Pferd war bereits bei dem ersten Aussetzengestritten und schritt jetzt als ein im Dienste erfahrener Thier nur mit größter Vorsicht weiter. Die Fahrt vom Monceau-Park bis zur Oper nahm mehr als zwanzig Minuten in Anspruch. . . .

— Werden wir denn niemals anlangen? fragte Klotilde von Zeit zu Zeit ungeduldig. . . .

In seiner Ecke sitzend, laute Chenerol an seinem Schnurrbart, doch sagte er nichts. Ohne Verständnis für den äußerlichen Brum derartigen Vorstellungen, hätte er sich am liebsten auf dem Divan seines Rauchzimmers ausgestreckt. . . . Heinrich war bei diesem Wetter sicherlich nicht ausgegangen; sie hätten so behaglich miteinander in seinem Zimmer plaudern können. . . .

— Endlich, senzte Frau Chenerol auf, als der Wagen vor dem Eingang der Abonten-ten hielt. . . .

Es war einigermaßen schwierig, das Coupé zu verlassen, denn die kleinsten Gegenstände waren durch den Schnee schlüpfriig geworden; endlich besand sie sich in den Bogengängen, wo ihr die Wärme eine Blutwelle in die Wangen trieb, so daß sie ganz rosig anzusehen war. Sie trat in ihre Loge. Das Haus war voll, und als sich Aller Augen ihr zuwendeten, ward ihr das göttlich erhebende Bewußtsein zutheil, daß ihre Schönheit öffentlich und allgemein anerkannt worden. . . .

schäbar gemacht wird, häufig noch schweigen."

Amerikaner-Roman.

die überraschendsten Entwicklungen, welche die Welt und des Bühnenspiels zuweilen von der Vorkommnisse überaus dieses alten Arzoms, stärksten Roman- und W. T. — mit Besonnenen gebotenen Disziplin, die Geschichte des bings noch nicht erlebtesten Zeit ausgezeichnetes Mitglied der Gesellschaft, sich von seiner Seite mehr als einem ehelicher Gemeinschaft Grund dieses Schrittes, durch seine Gastlicheherweise die größte gegenseitige, unüberwindliche Die Gemahlin mittelbar nach erfolgter wo sie ständigen Aufweise von einem jungen etwa sechs Monaten in Gast im Hause des ntschaft er durch eine hatte. Der junge New Yorker Bank sich durch seine gen die Sympathien des zu erwerben gewußt, Bereinigung der einzigen — zwei Schweestern here in Paris, verengten Mädchens, einer ne, wurde von dem erwidert und man erklärung des Verlobes des jungen Ameri auf der Willkür des — doch glänzende im Wege zu stehen. als Begleiter der geacht Amerika zurück-Water in Wien zurück-wohlthätigen Wendung Vergangenheit zurück- im Monat Sep- — es ist rüstliche Anfangsbuch- hantiers — gelegent- Hamburg in einem angerin kennen gelernt, er ihn machte, daß er unabhängiger Mann — ne Hand anbot. Die legitime Frau des l in den siebenund- Eheglückes nicht zu des sich als eine treue, betin, als jählichste ne ausgezeichnete Er- freunde des Bankiers usfrau gekannt, aber diesen wenigen Ein- Vergangenheit ver- der distinguirtesten

riterien wie goldener beinahe schwindelig ren, gebot Chenerol lichste Vorsicht ein- Ermahnung seitens glich gewesen, denn ersten Schritten aus- in im Dienste erfah- vorsicht weiter. Die ur Oper nahm mehr ch. niemals anlangen? te ungeduldig. te Chenerol an sei- nichts. Ohne Ver- rnk derartiger Vor- ten auf dem Diban ... Heinrich war t ausgegangen; sie in seinem Zimmer Chenerol auf, als ng der Abonnem- wendig, das Coupé Gegenstände waren worden; endlich be- n, wo ihr die Wärme irieb, so daß sie trat in ihre Loge. ch Aller Augen ihr lich erhebende Be- heit öffentlich und

Damen der Wiener Gesellschaft, als eine ebenso feingebildete wie liebenswürdige und gastfreundliche Hausfrau, die sich der allgemeinsten Verehrung erfreute. Und nun verläßt diese Frau ihr glänzendes Heim, ihren Gatten, ihre geliebte Tochter und geht über den Ocean, geleitet von einem Manne, der diese Tochter hätte heimführen sollen... Die Lösung dieses Familienräthels ist keine so nabeliegende, wie der Leser vielleicht zu glauben versucht sein mag — sie ist nicht etwa in einer plötzlich erwarteten Leidenschaft der präsumtiven Schwiegermutter für den präsumtiven Schwiegerjohn und vice versa zu suchen. Die Lösung liegt tiefer: die Frau des Wiener Finanziers hat in dem jungen Amerikaner ihren — Sohn gefunden.

Als vor siebenundzwanzig Jahren der junge Wiener der Hamburger Chansonettenlängerin Herz und Hand bot, hatte ihm das Mädchen eine Episode ihres Lebens verheimlicht — eine Episode, die einen trübseligen und traurigen Abschluß gefunden: sie war verheiratet und Mutter geworden — Mutter eines Knaben, den der Berufsmensch merkwürdigerweise mit sich nahm, als er die Mutter in Stich ließ. Diese Episode hatte die Sängerin ihrem Bewerber verschwiegen. Und er hatte sie zum Altar geführt und hatte siebenundzwanzig Jahre glücklich mit ihr gelebt. Durch eine merkwürdige Verkettung von Umständen — wobei ein von dem jungen Amerikaner im Salon des Finanziers zurückgelassenes Portefeuille mit Photographien und Briefen eine Hauptrolle spielte — gelangte die Frau des Hauses zu der grausamen Gewißheit, daß ihr in dem Bräutigam der Tochter der eigene Sohn gegenüberstehe — daß es Bruder und Schwester seien, die in Liebe zu einander entbrannt waren. Nun suchte die Verzweifelte nach einem Mittel, das drohende Verhängnis zu beschwören, das Verhängnis zu lösen — es bot sich kein anderes, als das volle Geständnis der Wahrheit, welches sie dem Gatten ablegte. Und nun folgt die sensationelle Lösung. Der Tochter die Vergangenheit der Mutter mitzuthellen, ist unmöglich — man entschließt sich zu einer gemeinsamen, zwischen dem Eltern und dem Bräutigam-Bruder verabredeten Komödie — einer Komödie, in welcher Mutter und Sohn als Opfer einer wahninnigen Liebesleidenschaft erscheinen. Und die Tochter gibt gebrochenen Herzens den angeblich Treulojen frei — er soll mit ihrer Mutter in einem fernen Lande glücklich werden — sie bleibt beim Vater zurück.

Allerlei.

(Vom russischen Hofe.) Der „Rölnischen Volkszeitung“ wird berichtet: Dem Czaren ist der Aufenthalt in Kopenhagen recht gut bekommen. Etwas nervös ist er freilich ja immer noch, er erschrickt besonders sehr leicht, wobei sich dann sein Gesicht mit Todesblässe bedeckt. Zu viel höheren Grade gilt das von der Czarin, die seit dem Eisenbahnunfall von Bork fortgesetzt leidend ist. Dem Czaren könnte vielleicht eine strenge Diät einige Erleichterung schaffen, doch dürfte er dazu kaum zu bewegen sein, obgleich er manchmal nicht unerheblich an Blutandrang nach dem Kopfe leidet. Eine seiner Lieblingsbeschäftigungen ist das Kartenspiel, welches ihn mehr interessiert als militärische Angelegenheiten; sein Lebenswandel ist übrigens musterhaft. Der Czar ist ein eifriger Kirchenbesucher. Die russische Messe dauert nie weniger als eine Stunde, manchmal in Folge der langen Gebete (meist für den Czaren) am Schlusse der Messe gegen zwei Stunden; allein Alexander III. wird es nie zu viel. Der Geist des ausschließlichen Russentums und der strengen Orthodoxie tritt am Hofe immer mehr hervor. Nur mit Frankreich, französischem Weinen und der französischen Sprache wird noch eine Ausnahme gemacht; Deutschthum und deutsche Sprache ist so verpönt wie nie. Der Großfürst-Thronfolger, der bisher ziemlich vorurtheilsfrei war, scheint auch mehr und mehr für den Gegensatz wider alles Fremde gewonnen zu sein. Eine bereite Hoflings-

schaar hat die Deutschen zur Genüge bei ihm ange-schwärzt. Auch ein Gegner der Juden ist er geworden, was früher ebenowenig der Fall war. So ist er fest überzeugt, der japanische Polizist, welcher das Attentat auf ihn verübte, sei ein Jude gewesen. Zum Kummer seiner Eltern will der Thronfolger sich noch immer nicht verloben. Die russischen Großfürsten heirathen sonst sehr früh, die Thronfolger meist schon mit 18 Jahren. Er kann sich aber nicht entschließen. Sein Bruder Georg hat ohne Zweifel die Tuberkulose. So ist die in der Czarenfamilie herrschende Stimmung selten eine heitere, was naturgemäß den Ton am Hofe stark beeinflusst.

(Mädchenhandel nach Indien.) Aus Bombay schreibt man unter dem 1. d.: In der Juli-Nummer des hier erscheinenden Blattes „The Banner of Asia“ macht Alfred S. Dyer haarsträubende Enthüllungen über den Handel in europäischen Mädchen. Seine Angaben sind aus nabeliegenden Gründen von aktuellem Interesse für europäische Leser und Leserinnen. Alfred S. Dyer, ein Mitglied der Gesellschaft der Freunde, ist derselbe Menschenfreund, auf dessen Antrieb hin vor ungefähr neun Jahren die englische Regierung dem Handel in englischen Mädchen in Brüssel ein Ende setzte. Er ist ebenfalls der intellektuelle Leiter der Agitation gegen den Opiumhandel Indiens mit China und hat China bereist und sich kürzlich hier niedergelassen, um der Mission, die er aus Pflichtgefühl auf sich genommen, nützlicher sein zu können. Von Beruf ist er Verleger. In seinen Nachforschungen in Indien ist er mit Thatfachen aus dem Volksleben bekannt geworden, die er seinem Artikel in der genannten Monatschrift zugrunde legt. Zwischen mehreren europäischen Staaten, worunter Deutschland den ersten Platz einnimmt (Italien, Rußland, Oesterreich, Spanien und Rumänien folgen zunächst), und den englischen Besitzungen in Indien wird ein regelrechter Handel in Mädchen betrieben, welche an gewisse Häuser in Bombay, Kalkutta, Madras und in anderen Städten verkauft werden. Der Mittelpunkt dieses Mädchenhandels ist in Bombay und hier nennt Dyer einen gewissen aus etwa hundert Mitgliedern bestehenden Klub, der sich an einer von ihm bezeichneten Verlichtung allnächtlich versammelt, als das Hauptquartier dieser Sklavenhändler. Diese Menschen füllen ihre Häuser mit Mädchen, indem sie ihnen in Indien gutbezahlte Stellen versprechen. Kommen sie freudlos und mit der Sprache unbekannt an, so ist ihr Los das denkbar elendste, und sie müssen, so sehr es ihnen widerstrebt, ein Gewerbe ergreifen, das sie binnen wenigen Jahren dem einzigen Erlöser, dem Tod, in die Arme treibt. Von der Abgeseimtheit, mit der diese Gesellen den schrecklichen Handel betreiben, gibt die Erzählung eines Schiffskapitäns Auskunft, der ausfragte, daß ein gewisses notorisches Individuum fünfmal auf seinem Schiff die Reise nach Bombay gemacht und jedesmal ein anderes Frauenzimmer bei sich gehabt habe, das als seine Frau galt. Es ist festgestellt, daß eine beliebte Verlockungsmethode dieser Sklavenhändler darin besteht, daß sie in europäischen Häfen anständigen Mädchen den Hof machen, sie heirathen, mit nach Bombay nehmen, dort an die Besitzer schlechter Häuser verkaufen und im Stich lassen. Laut Dyer's Behauptung befinden sich unter dergestalt verlockten Frauen viele Jüdinnen. Der Handel erstreckt sich auf alle britischen Häfen zwischen Bombay und Shanghai und schließt Colombo, Singapur und Hongkong ein. In der letzten Zeit sind auch japanische Mädchen auf den Markt gebracht worden. Die von der anglo-indischen Polizei gehandhabten Polizeivorschriften sind gänzlich ungenügend, um den weißen Sklavenhandel zu unterdrücken. Unter den Umständen und bis eine genauere Aufsicht durch Dyer's Agitation auf gesetzlichem Wege durchgesetzt ist, dürfte eine Warnung an europäische Mädchen vor Engagements nach Indien in jedem verbreiteten Blatte am Platze sein.

(Ein extravaganter Fürst.) Im russischen Gouvernement Perm starb unlängst einer der extravaganter Fürsten, die jemals in dem an exzentrischen Männern so reichen Moskowerlande gelebt

haben. Fürst Dubrosoff war einst einer der schneidigsten Kavaliere der Petersburger Hofgesellschaft; man nannte ihn wegen seines sprichwörtlich gewordenen Reichthums nur den europäischen Nabob. Als er sich jedoch, und zwar durchaus nicht freiwillig, aus dem öffentlichen Leben zurückzog, hatte er von seinen Glücksgütern gerade nur so viel zurückbehalten, daß er nicht Hungers zu sterben brauchte. Wegen seiner tollen Streiche, die gar oft an offenkundige Verrücktheit grenzten, war Fürst Dubrosoff in ganz Rußland bekannt und gefürchtet. Einmal schwor er hoch und heilig, er wolle dem Lieutenant Paul Iwanowitsch, einem Ritter ohne Furcht und Tadel, einen Schreck einjagen. Er erreichte diesen Zweck auch vollkommen, indem er dem Lieutenant einen Kübel heißen Wassers über den Kopf goß, so daß der arme Offizier vor Schmerz laut aufschrie, während Dubrosoff sich vergnügt die Hände rieb. Ein anderesmal ließ er einen seiner Freunde, der sinnlos betrunken war, ganz kahl scheeren, in ein Kloster bringen und in die Mönchsstube stecken, damit er vierzehn Tage lang Buße thue. Der Abt des Klosters, der durch ein kleines Trinkgeld gefügig gemacht worden war, ordnete auf Befehl Dubrosoff's an, daß der neue Klosterbruder täglich hundert Ruthensstücke erhalten solle, so daß der Mönch wider Willen schließlich froh war, daß er noch heller Haut aus seiner ungewollten Gefangenschaft entlassen wurde. Dubrosoff wurde wegen dieses Wihes nach Sibirien verbannt. Bevor er jedoch ins Exil ging, setzte er seinen Heidenthron noch die Krone auf. Er gab seinen intimen Freunden und Freundinnen ein Abschiedsfest und erntete Lob aus schönem Munde für eine Riesenspaßete, die als „pieces de resistance“ auf der Galatafel prangte. „Da sie Euch so gut schmeckt, Kinder, will ich Euch gestehen, daß mein Lieblingshünd „Gardi“ und einige junge Katten das Fleisch dazu haben liefern müssen.“ Und auf seinen Befehl brachte ein Diener auf goldenem Teller das Hundefell und die Kattenpelze herbei. Dann verabschiedete sich Fürst Dubrosoff von seinen erkauchten Tischgenossen und siedelte nach Perm über.

(Fürstliche Schauspieler.) Auf dem Schlosse zu Szent-Andal, woselbst gegenwärtig die Kronprinzessin-Witwe Stephanie bei ihrer Schwester, der Herzogin Louise von Koburg, zum Besuche weilte, fand dieser Tage eine Theatervorstellung statt, bei welcher die Bewohner des Schlosses als Schauspieler wirkten. Der Theaterzettel lautet folgendermaßen: „Szent-Andal, 20. Juli 1892. Die Locke, Posse in 3 Akten. Personen: Graf Ottokar Seefeld — Graf Wurmbrand, Gräfin Anna Horst, seine Schwester — Ihre k. Hoheit (die Herzogin von Koburg), Baronin Anna v. Golden — Ihre k. u. k. Hoheit (die Kronprinzessin-Witwe), Lord Harry Armstrong — Baron Gablens, Pifette, Kammermädchen der Gräfin — Gräfin Serenage, Franz, Leibjäger bei Graf Seefeld — Baron Hauer. — Ort der Handlung: Ein Seebad. — Zeit: Gegenwart. — Beginn 7 1/2 Uhr Abends.“

(Stilblüthen in Wäldern.) Aus London, 14. Juli, schreibt man: Damit auch die Komik in dem ersten Kampfe, der zur Zeit in England alles Interesse verflüchtigt, nicht ganz fehle, veranschaulicht ein Kandidat seinen andächtigen Zuhörern die Situation, die ein Sieg Gladstone's herbeiführt, durch folgendes grandiose Bild: „Die irische Partei, selbst ohne Kopf, säße auf dem Kopf der liberalen Partei und hielte sie machtlos in ihrer flachen Hand.“ Gewiß kein kleines Kunststück, selbst kopflos auf einem Kopf zu sitzen, den man in seiner flachen Hand hält! Wer bewundernswerter nicht die Einbildungskraft und Phantasie, die ein Kandidat in seiner Glorifizierung des „britischen Löwen“ bewies. „Der britische Löwe, mag er nun die Fichtenwälder Kanadas erklimmen oder den Pacific-Ocean durchschwimmen, wird niemals seine Hörner einziehen oder sich in seine Wuschel verfrachten.“ Gewiß, beim Anblick eines solchen Löwen muß jedes wahre britische Herz höher schlagen.

— Frau Chenerol sieht vortrefflich aus! äußerte sich eine Stimme in der Nachbarloge.

Man hatte nicht laut gesprochen und dennoch waren die Worte von ihr vernommen worden; sie ließ sich mit einem triumphirenden Gefühl auf ihren rothen Sammtjessell nieder, der zu einem Thron geworden war.

Was kümmerten sie das zur Aufführung gelangende Werk und der Komponist desselben? Die Handlung war ergreifend, die Musik idealisch schön, damit wird sich Klottilde indessen nur bei der zweiten Aufführung beschäftigen; heute handelte es sich in erster Linie um die Feststellung der Thatfache, daß in dem von hervorragenden Persönlichkeiten gefüllten Hause keine Frau gäbe, die schöner wäre als sie und besser gekleidet. Diese Feststellung nahm einige Zeit in Anspruch und sie war mit derselben zu Ende, als der zweite Akt, der bei ihrem Erscheinen begonnen, beendet wurde.

Bald fanden sich Gäste in ihrer Loge ein, und sie konnte mit Vergnügen wahrnehmen, daß die Wirkung ihrer Persönlichkeit in der Nähe dieselbe sei wie in der Ferne. Es fehlte denn auch nicht an mehr oder minder kühnen Komplimenten. Chenerol tratete in anderen Logen Besuche ab, und hatte Klottilde die Wahrnehmung gemacht, daß man, wenn ihr Gatte nicht zugegen war, mit ihr nicht mehr genau in demselben achtungsvollen Tone sprach, als zur Zeit, da sie noch Frau Billeroy gewesen. Dagegen hatte sie ein der Mittellogen inne, und das war doch von nicht zu unterschätzendem Werth, wie? Alles Glück bezahlt sich auf Erden, pflegt man zu sagen.

Der dritte und letzte Akt ging unter einem wahren Applaussturm zu Ende; es war ein großer und durchschlagender Erfolg, wie sich ein

Jeder sagen mußte, und dann sprach kein Mensch mehr von der Sache, als man auf der Treppe angelangt war.

— Es ist merkwürdig, sagte Chenerol zu einem Freunde, der gleichzeitig mit ihm die Treppe hinabstieg; wenn man vom Wettrennen kommt, so spricht man vom Wettrennen; kommt man aber aus der Oper, so spricht man niemals von der Oper.

Man gelangte sehr schwer hinaus. Die Wagen konnten nur mit harter Mühe vordringen und ebenso schwierig ging die Abfahrt von statten, dabei war es schon spät geworden. Klottilde hatte sich mit müdem Gesicht auf einen Stuhl gesetzt, während ihr Gatte mit einigen bekannten Herren plauderte. Als sich die Menge ein wenig zu lichten begann, trat Chenerol auf seine Frau zu und sagte:

— Du siehst müde aus, Klottilde: vorhin warst Du ganz rosig und jetzt bist Du bleich. Ist Dir etwas?

— Mir ist kalt, erwiderte sie kurz. Endlich fuhr ihr Wagen vor und sie schmiegte sich mit einer müden Bewegung in eine Ecke desselben. Sie würden nun bald daheim sein. Nach dem Triumph des heutigen Abends empfand Klottilde sonderbarerweise Sehnsucht nach Ruhe und Stille, und dabei überkam sie ein solches Verlangen nach Schlaf, daß sie die Augen kaum offen halten konnte.

Im Schritt glug es den Boulevard Malesherbes empör. Der Schnee war zu einer Eiskruste gefroren und das Pferd glitt jeden Moment aus. Zweimal war es bereits in Gefahr gewesen zu stürzen und nur durch die vollendete Geschicklichkeit des Kutschers vor einem Sturz bewahrt worden. Blögllich hielt der Wagen an. Chenerol ließ die Fen-

sterscheibe herunter, um sich nach der Ursache des Ausrückens zu erkundigen, die eilige Nachtlust drang in das Innere des Wagens und Klottilde begann zu husten.

— Ich bitte Dich um Entschuldigung, sprach er, das Fenster zur Hälfte wieder emporziehend Was gibts, Jean?

— Ich muß das Pferd beim Zügel nehmen gnädiger Herr, sonst stürzt es unbedingt.

— So thun Sie es, erwiderte Chenerol. Er hatte das Fenster sofort ganz emporgezogen, es wollte aber im Wagen nicht wieder warm werden; die vorsorglich mitgebrachte Wärmetafel war während des langen Wartens ausgekühlt und Klottilde klagte wiederholt über die Kälte. Als man dann die Gasse des Boulevard Malesherbes bog, um in die Rue Murillo zu gelangen, erfolgte mit einem Male ein heftiger Stoß: das Pferd war gestürzt und auf die Wagenstange gefallen, die krachend zerbrach.

— Da haben wir's! murmelte Chenerol, indem er hastig ausstieg, nicht ohne Gefahr zu laufen, sich den Hals zu brechen, und näherte sich dem armen Thiere.

— Ich fürchte, daß der Braune schlecht gefallen ist, gnädiger Herr, sagte der Kutscher. Ich that, was in meinen Kräften stand; doch ist es ein Wunder, daß es nicht schon früher geschah.

— Schlecht gefallen? Was wollen Sie damit sagen?

— Ich befürchte, daß er sich ein Bein gebrochen hat, da er mit dem ganzen Körper auf das selbe zu liegen kam.

— Können Sie nicht oersuchen, ihn aufzurichten?

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampferdienst.

Die Flotte der Gesellschaft besteht aus **54** grossen Ocean-Dampfern.



Die Doppelschrauben-Schnelldampfer „Columbia“, „Kormoran“, „Kaiserin“, „Augusta Victoria“ und „Victoria“ sind die grössten und schnellsten unter deutscher Flagge.

Hamburg-New-York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen Postdampfschiffen
VON **HAMBURG** nach

Hävre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-Afrika	Mexico
New-Orleans		Havana

von **Hävre** nach **New-York**,
von **Stettin** nach **New-York** und
von **Antwerpen** nach **Montreal** und **Boston**.
Nähere Auskunft erteilt: Die Direktion in Hamburg,
Dovensteth 18/21.

Borszék,
Kurbad, Komitat: Csik.
881 Meter über dem Meere, inmitten schattiger Fichten.

Die Saison begann am 1. Juni.

Verkehr: Nächste Bahnstation Szász-Négen. Von da aus werden die Reisenden mittelst Schnellwagen weiterbefördert. Seit dem vorigen Jahre hat das Kurbad Borshék einen grossen Emporschwung erreicht, 14 prachtvolle Sommerwohnungen sind erbaut, an den Bädern, Brunnen und Promenaden sind äusserst kostspielige und großartige Erneuerungen vorgenommen worden. Ausser den weltberühmten eisenhaltigen Säuerlingen sind noch sonst nirgends findbare kalte Sauerwasser-Bäder, gut eingerichtete Kaltwasser-Heilanstalt, vorzügliche Eisenmoor- und sonstige warme Bäder vorhanden; mit allem dem Zeitgeist entsprechenden Komfort und Vergnügungsmitteln versehen, die von einem grossen Kurorte ersten Ranges zu beanspruchen sind.

Kurmusik von der berühmten Zigeuner-Kapelle **HAMZA MISKA** aus Nagy-Varad.

Haupt- und ausschliesslicher Depositar des Borshéker Säuerlings für Budapest und für die Komitate jenseits der Donau ist derzeit

L. ÉDESKUTY.

Ausserdem sind in den meisten bedeutenden Städten Ungarns Lager errichtet und können Bestellungen zu den unten angelegten Preisen an die unterfertigte Direktion gerichtet werden.

Preise des Borshéker Sauerwassers ab Quelle in Borshék:

In Strohhack verpackt:		In Holzverschlag gepackt:	
1 Flasche à 20 Liter	18 fr.	50 Flaschen à 14 Liter	fl. 6.50
1 " " à 14 "	13 fr.	25 " " à 14 "	fl. 3.30
1 " " à 10 "	11 fr.	50 " " à 10 "	fl. 6.10
1 " " à 0.5 "	9 fr.	25 " " à 10 "	fl. 3.10
		50 " " à 0.5 "	fl. 5.30

Preis in Budapest:

1 Flasche à 20 Liter	32 fr.
1 " " à 14 "	25 fr.
1 " " à 10 "	20 fr.
1 " " à 1/2 "	15 fr.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Villányer Weine, Eigenbau.

Roth, per Liter	20, 24 und 28 fr.
Alte Rothweine	30, 35 " 40 fr.
Weissweine	22, 24 " 28 fr.
Rislinger	35, 40 " 50 fr.
Schiller-Weine	16, 18 " 20 fr.

Sämmtliche Preise per Liter von 100 Liter aufwärts gegen Nachnahme oder voraus Kasse.

Reinold Gáspár,
Weinbergbesitzer in Villány, Ungarn.

Für Männer!

Senationelle Erfindung gegen Schwächezustände. Med. Dr. Borsodi's f. u. f. ausöchl. priv. elektro-metallische Platte, ausgezeichnet mit der goldenen Medaille Paris 1889 und diplomiert von der Société de Médecin français, Paris. Beseitigt Schwächezustände. Die Vorrichtung ist höchst einfach und das bloße Tragen am Körper genügt, um Erfolge zu erzielen. Central-Depot:

Med. Dr. Borsodi,
Budapest, Elisabethring 58.
Broschüren gratis und franko. Niederlagen in allen Hauptstädten Europas.

Wirthschafterin
für gr. Pfarrhof Nieder-Deister, ungar. Sprache mächtig, sucht Plac.-Anst. Wien, Währing, Sav. Str. 1. Retourkarten erbeten.

Pensionat
für **Töchter** gebildeter Stände mit Hand- arbeits- und Haushaltungsschule, Kindergärtnerinnen- u. Handarbeits-Lehrerinnen-Bildungsanstalt, höh. Töchterchule von Frau Direktor Schmidt, Dresden, Rosenstr. 30. Prosp. gr. u. fr.

Erlaube mir die höfl. Anzeige zu machen, daß ich auf dem hiesigen Plage ein

Agentur- u. Kommissionsgeschäft
für Spezerei-, Kolonial- und einschlägige Artikel errichtet habe.

Indem ich fernere Vertretungen zu übernehmen bereit bin, halte ich mich Ihrem werthen Wohlwollen bestens empfohlen.

Gr.-Beckereck, im Juli 1892.
Sachachtungsvoll **Isidor Klein.**

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe, Augenheilkunde, emeritierter k. k. Hofrath, befaßt sich nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,
Johannesstiftung, als auch veraltete Gichtgeschwülste, Gichtwunden, Gelenksentzündungen, Manneschwäche, Gicht bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Sölgasse/Károlyi-utca (Nr. 12. Stock, Eingang an der Treppe. Sonntags Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente befragt.

Ölmüher Quargel
(Bierkäse).
Die erste Ölmüher Quargel-Fabrik Erzeugung von

Schnürer & Haasz,
Ölmüher, Währing,
offert feinste Ölmüher Quargel eigener Erzeugung. Per Netto Kasse (Nachnahme) ab Ölmüher:
Nr. I per Schock 82 fr.
Nr. II " 80 fr.
Nr. III " 75 fr.
Nr. IV " 75 fr.
Nr. V " 80 fr.
Bei grösserer Abnahme entsprechend billiger. 1 Postfistel von circa 5 Kilogramm franko jeder Poststation Oesterreich-Ungarns fl. 1.90. 48808

udapester Weinliebhaber
erlaube ich mir auf meine ausgezeichneten Dalmatiner Roth- und Schilferweine aufmerksam zu machen. Preise fl. 30, 32 und fl. 34 per Hektoliter versendet, franko ins Haus gestellt. Abnehmer in der Provinz liefern ich obige Weine zu demselben Preise franko nach jeder beliebigen Station aus meinem Fiumaner Lager.

Adolf Werner,
Budapest, Bathyány-u. 3. sz. Telephon Nr. 90. Muster aufs Land werden gegen Nachnahme von fl. 1.— franko versendet.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten
sowie Gichtgeschwülste, Gichtwunden, Gelenksentzündungen, Manneschwäche, Gicht bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten befragen, Medicamenten befragt und befragt.

Dr. Kajdacsy,
gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V. Waiher-Boulevard 4 (váci-körút 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordnation Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente befragt.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität.
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Dugend.
Capot American (futz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dbd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dbd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Versandt prompt bei strengster Discretion.
IGNATZ M. ROTHHAUSER,
41941 Budapest, Königsgasse 6.

78709/92. szám.

Pályázati hirdetmény.

A m. kir. államvasutak külműhelyei részére a f. évben szükséges:

4 csoport mozdony-emelő-állvány és
3 kocsi és szerkocsi-emelő-állvány

szállítására iránt ezennel nyilvános pályázat hirdetik. Ezen emelő-állványok minőségére nézve a következők szolgálnak irányadóul:

A mozdony-emelő-állványok saját műhelyi számarajzunk XI. füzeté 12 ábrája szerinti méretekkel a ott előirt alkatrészekkel, aczel-orsó zsinór-menetekkel, kovacsolt vas-csavaranyával, gördítő kerekkel, az északi főműhelyünkben már használatban lévő ilyen emelő-állványok mintájára, a kocsi- és szerkocsi-emelő-állványok pedig vaszerkezettel egyenként 2 pár futó-csigával ellátott vas-állványból, mindegyik pár két-két aczelből való csavar-orsóval és kerekajtással, valamint 2 drb vas-kereszt gerendából állólag szállítandók; hordképességük 20,000 kgr. csavar-orsó közötti távolság 3500 mm., az orsó átmérője 65 mm., egyebekben saját műhelyi számarajzunk XI. füzeté, 13. ábrája szerint 1750 kgrnyi összsúlyal készitendők.

A mozdony-emelő-állvány megközelítő összsúlya az ajánlatban kiteendő.

A szállítási határidő a megrendelés vételétől számított 6 héttel fog kitűzteni.

A szállításra nézve a 129381/92. sz. „általános” feltételek, anyagok és leltári tárgyak szállítása iránt érvényesek, mely feltételek füzeté és ugymin az ékített számarajz-füzet a pályázati határnapig központi anyag- és leltár-beszerzési szakosztályunknál (Budapest, Andrássy-ut 75. szám, II. emelet), az érték lefizetése mellett megkaphatók, esetleg az érték beküldése után póstán megküldetnek, az északi főműhelyünkben használt emelő-állványok pedig ugyanott d. e. 8-12 és d. u. 2-6 óráig megtekinthetők.

Minden ajánlattevőről feltételeztetik, hogy a szállítási feltételeket és szabványrajzokat ismeri és elfogadja.

Az ajánlók, kik részükre még nem szállítottak, kereskedelmi kamarai bizonyítványt tartoznak ajánlatukhoz csatolni, melyben gyárak szoliditása és szállító képessége igazoltatik.

Ugyanezen hatóság által igazolandó a szállítandó emelő-állványoknak hazai származása akképen, hogy a kiállítandó bizonyítványban világosan igazolva legyen, hogy az ajánlott állványok czégeknek Magyarország határán belül létező gyárában vagy műhelyében készülnek.

Az ajánlatban a felsorolt feltételek elismerése felemlitendő.

Az egységi árak bérmentve budapesti központi szertárunkba vagy vidéken levő szállítókat által az ott legközelebb fekvő állomásunkra érve, tiszta, vagyis százalékos leengedés nélküli értékben és pedig számokban és betűkben kifejezve jegyzendők be az ajánlatba, külön mindkettőre állványra nézve.

Az ajánlott emelő-állványok csak akkor fognak hazai származásának tekintetni, ha lajstromozott hazai gyári védjeggyel vannak ellátva, mivégből ezen védjegy az ajánlatban is előtűntetendő.

Továbbá minden kétséget kizáró módon megnevezendő az ajánlatban a gyárhelyiség, illetve műhely, a hol az emelő-állványok készitetni fognak és fenntartjuk magunknak azon jogot, hogy a gyártásnak tényleg a megnevezett helyen való eszközéséről kiküldendő közgeink által bármikor meggyőződést szerezhessünk.

A fenti kellékek hiányával szerkesztett ajánlatok nem vétetnek figyelembe.

Az 50 kros bélyeggel ellátott ajánlat a boritékon „Ajánlat 78709/92 számhoz emelő-állványokra” felirattal fentnevezett szakosztályunkhoz címezve f. évi augusztus hó 20-án déli 12 óráig benyújtandó, vagy posta útján beküldendő.

Bánatpénz gyanánt az ajánlott emelő-állványok ár szerinti értékének 5%-a készpénzben vagy állami betétekre alkalmas értékpapirokban f. é. augusztus hó 19-én, déli 12 óráig a m. kir. államvasutak főpénztáránál (Andrássy-ut 75. szám, földszint) leteendő, mely a szállítás elnyerése esetén óvadéku is fog szolgálni, eredménytelen pályázat esetén pedig az ez iránti értesítéskor vissza fog utalványoztatni.

Ajánlattevő köteles az ajánlata felett hozandó határozat hozataláig szavatosságban maradni.

Fenntartjuk végre magunknak a jogot, hogy az ajánlók között tekintet nélkül az árakra szabadon választhassunk, hogy továbbá tetőzés szerinti részmenyiség szállítását is átengedhessük, mely utóbbi esetben ajánlattevő, ha csak az ajánlatban az ellenkezőt világosan ki nem kötötte, köteles ezen részmenyiséget is a megállapított feltételek, illetve árak mellett szállítani, végre jogosítva leszünk, a cél elérésére, bármely más irányú intézkedést is tenni.

A nyertes szállító köteles a munka-kepteleménél vált vagy elhalt és nyugdíj igényre nem jogosult alkalmazottaink, illetve ezek családtagjainak segélyezésére létesített alaphoz, a szállítások után érdembe hozott összegnek 1% (egy tized) százalékával hozzájárulni, mely járuléka a kifizetés alkalmával fog levonattani.

A szállítási ügylettől eredő minden bélyeg és illetékköltségeket szállító viseli.

A fenti feltételektől eltérő ajánlatok, továbbá olyanok, melyek nem a kitűzött határidőre érkeznek be, végre olyanok, melyekben vakarások fordulnak elő, figyelembe nem vétetnek.

Az igazgatóság.

udapester Weinliebhaber
erlaube ich mir auf meine ausgezeichneten Dalmatiner Roth- und Schilferweine aufmerksam zu machen. Preise fl. 30, 32 und fl. 34 per Hektoliter versendet, franko ins Haus gestellt. Abnehmer in der Provinz liefern ich obige Weine zu demselben Preise franko nach jeder beliebigen Station aus meinem Fiumaner Lager.

Adolf Werner,
Budapest, Bathyány-u. 3. sz. Telephon Nr. 90. Muster aufs Land werden gegen Nachnahme von fl. 1.— franko versendet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Seite 14.

ten u. Fischblasen... in feinsten Qualitäten... THAUSER, Gasse 6.

rdetmény.

külműhelyei részére a f... 6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

rok saját műhelyi szer... 6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

egrendelés vételétől szá... 6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

6-állvány és... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány... 6-állvány...

Az igazgatóság.

Ein tüchtiger Rommisch... 56542

Zimmermaler... 56503

Tanuló... 56506

Meinhandlung... 56507

Wandmaler... 56508

Bauholz-Geschäft... 56511

Bertheadasi hirdetmény!... 56510

C. C. Szombat 3 v. 3 1/2. Pá!... 56512

Ein deutsches Mädchen... 56513

Wegen Massen-Demolierung... 100,000 Doppelsteine... 2000 Zuhren... 56539

Kaffeekauf... 56539

Ein Kommiss... 56527

Reisender... 56527

Heirathsvermittler... 56469

Sprachenunterricht... 56468

Erzieherin... 9282

Ein Ungar... 9273

Sichere Existenz... 56496

Demolierung... 56527

Erdbreit... 56497

Ich suche einen geprüften Lehrer... 9275

Egy szép földes kuesirkocsi... 9279

lokomobil... 9280

Kommiss... 9276

Erzieher... 9277

Ein intelligenter Kommiss... 56525

Azurin... 56523

Kaffeekauf... 56543

Gebrachte Wagen... 56540

Wein- und Bierrecht... 9287

Essigfabrik... 56519

Bapfenwirth... 56521

Kleines Komptoir... 56493

Mittagsstisch... 56484

Fabriklokal... 56492

Das geamnte Baumaterial... 56524

Junger Mann... 56435

Gesucht wird... 56504

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges Eckhaus... 56500

Gelegenheitskauf... 56500

Keller-Magazin... 56500

Wohnung... 56500

Heirathsantrag... 56532

Geschäftslokal... 56503

Fischer & Heidelberg, Desinfektionsmittel... wie rohe und kristallisierte Karbolsäure...

Direktor L. Landesmann's Knaben-Institut in Szabadka... Die Bürgerliche bietet Vorbereitung für Handelsakademie...

Thurmuhren... Karthaus, Kaffee- und Eisenbahnuhren... Karl I. Mayer...

J. PRINDL, Geheime Krankheiten... heilt bekanntlich alle Haut- und Geschlechtskrankheiten...

Die Erste Bácskaer Seilerwaaren- u. Bindfaden-Fabrik... Konrad Thiel jun. in Futtak a. d. D. empfiehlt ihre Fabrikate...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst Wiener Kaiser-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Gütergasse 6. 56465

Lehrling
aus gutem Hause für Papierhandlung mit Anfangs-Bezahlung gesucht. Wo? sagt die Exp. 9249

Backpulver.
Bequem, gesund, jahrelang haltbar, zur Bereitung jeder Art feiner Backerei, als: Sandtorte, Blisforte, Fingerleig, Biskuits, Anisbrot, Theebrot u. s. w. Es entfällt das eine Stunde dauernde Röhren. In Packeten mit Gebrauchsanweisung á 7 Kr. bei Fr. Desjani, Baigner-Boulevard Nr. 10, und in der Droguerie zum „Weißen Schwan“, Kestelmetergasse 7, Droguerie A. Jerikoglou, Andrássystrasse 33, und **Eduard Szeneš**, Dorotheagasse. 9163

Dipl. Lehrerin,
Israel, die befähigt ist, alle Lehrgegenstände der Normal- und Bürgerichule zu unterrichten, in der deutschen, besonders ungarischen Sprache, wie auch in Handarbeit tüchtig ist, wird zu vier Mädchen gesucht. Selbe muß auch fähig sein, den Religionsunterricht zu leiten. Jahresgehalt 300 fl. und freie Station. Gesuche nebst Zeugnissen und Photographie sind unter Adresse: **Philipp Paul, Keresztur** (Brexburger Komitat), bis 15. August einzulenden. 9267

Kommiss
der Spezialewaren-Branchen, tüchtiger Verkäufer im en gros & en detail, auch Kundenacquisiteur, der ungar. u. deutschen Sprache in Wort und schöner Handschrift vollkommen mächtig, auch serbisch oder kroatisch erwünscht, von angenehmem Neuherer wird vom Gesetigten per sofort oder spätestens bis 15. August a. c. acceptirt. Diejenigen Offerten, welche auch Kenntnisse vom Buchfache bezeugen, werden bevorzugt. Eigenhändig geschriebene Offerte nebst Beischluß der Photographie, Angabe des Alters und Gehaltsansprüche bei freier Station und mit Zeugnissen belegter Angabe bisheriger Thätigkeit sind sofort einzulenden an **H. Freymann**, f. u. Groß-Strasie, Mohács. 9261

Antoine-Manipulant.
Gesucht wird ein in der Kellerei und Schankwirtschaft bewandertes, mit dem Spezialehandel vertraut, rüstiger junger Mann. Offerte mit Zeugnis-Abdrücken über bisherige Thätigkeit und Gehaltsanspruch sind unter Chiffre „E. S.“ an die Expd. zu richten. Die auch der slavischen Sprache mächtigen Bewerber werden bevorzugt. 9264

Damen
finden liebevollen Rath und Hilfe zur discreten Entbindung bei einer seit 30 Jahren praktischen alleinstehenden Hebamme. **Rodmanicsgasse 79, 1. St. Th. 8.** 56244

Herrschäfts-Blavier
das denkbar schönste, was erzeugt wird, mit prachtvollem, edlem Ton, sofort spottbillig veräußert und ist zu besichtigen an Wochentagen von 9-12 und 3-5 Uhr: Kereszturstrasse 39, 1. Stock 12. 9152

Bernhard Deutsch,
Erste ungar. Wagenfettchem. Produkte und wasserfeste Decktücher-Fabrik, Budapest, früher Neuherer Baignerstrasse 58, nun Kleinfest, Kellnerstrasse 95, empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten Erzeugnisse unter Zusicherung billiger Berechnung und solidester Bedienung. 9125

Konturs.
An der isr. öffentl. Schule der aut. orb. Fittal-Gemeinde Szany (Oedenburger Kom.) ist per 1. September a. c. die Stelle eines ledigen dipl. Lehrers mit dem Jahresgehalte von fl. 160 nebst Wanderlohn und Quartier zu belegen. Reflektanten, die der ungarischen, deutschen und hebräischen Lehrgegenstände mächtig sind und ihren religiösen Lebenswandel nach orth. Ritus nachweisen können, mögen ihre Befähigungszeugnisse nebst deutsch u. ungarischem Gesuche bis zum 6. August an den bezeichneten Vorstand einreichen. Reisepesen werden keine vergütet und die Gesuche werden nicht retour geschickt. Szany, den 20. Juli 1892. 9163 **L. Gestetner.**

Defonomiebeamter,
ledig, mosaisch, wird zum sofortigen Eintritte gegen ganzer Verpflegung sammt Monatsgehalt aufgenommen. Erforderlich Deutsch und Slavisch in Wort und Schrift sehr tüchtig, selbstständiger Arbeiter, sehr streng. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sammt Gehaltsansprüche unter „N. 100“ an die Exp. 9262

Gassengewölbe
mit anstößendem Zimmer und Keller, vis-à-vis der Hauptpost, per 1. August zu vermieten. Preis fl. 500. Näh. **gránátos-utca 16. szám.** 9223

Kommiss
der Modewaaren- u. Konfektionsbranche, tüchtiger Verkäufer, wird für ein bedeutendes Geschäft einer großen Provinz-Stadt per August gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehalts-Ansprüche nebst Beischluß der Photographie sind zu richten unter „N. F.“ an die Exp. 9233

Deutsch flott stenographirender Komptoirist
u. ein Volontair werden in einem Maschinengeschäft ersten Ranges sofort aufgenommen. Offerte unter „J. S. C.“ an die Expd. 56143

Praktikant
mit schöner Handschrift, absolvirter Handelsakademiker, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, für hiesige Dampfmaschine gesucht. Offerte unter „P.“ an die Expd. 9284

8 Stück gute Weinsässer
á 40 Hekto sind billig zu verkaufen. Näh. bei **Koloman Dreslmayer, V. Váczikörut 40.** 56501

Egy ti-zesszages vendéglős,
óvadékképes, ajánkozik csapოსnak. Czir a kiadóhivatalban. 56480

Pályázat.
Egy nagyobb iparvállalat gépjavitó műhelyénél egy **irnoki** állás betöltendő. Pályázóknak a magyar és német nyelvet szöben és írásban birniök és a gyári ázem számadási munkálataiban, valamint gépészeti rajzok másolásában is járassnak kell lenniök. Bizonnyítvány-másolatokkal felszerelt kérvények jolyó év augusztus hó 10-ig a kiadóhivatalhoz **irnoki** jel alatt küldendök. 9266

Füszerezlet,
28 év óta fennálló, betegség miatt kedvező feltételek mellett azonnal eladó. Czir a kiadóhivatalban. 56483

Zwischen der Andrássystrasse und Königsgasse, **Felső-erdősor Nr. 3,** sind **zwei Wohnungen** zu je 3 Gassenzimmern, 1 Wohnzimmer, Badezimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Closet per sofort, so auch zwei Wohnzimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Closet zu vermieten. 9258

Zwei Lehrlingen
aus besserem Hause werden in einer größeren Buchdruckerei sofort aufgenommen; dieselben müssen zuhause Verpflegung haben, erhalten aber sofort bei Eintritt Wochengeld. Näheres in der Expd. 56358

Váci körut 23 ist im I. Stock eine schöne **Gassenzwohnung** mit allen Nebenlokalitäten per August zu vermieten. 56388

Halbstock-Billa,
Garten und Nebengebäude, Christinenstadt, ohne Agenten zu verkaufen. Anzahlung 5000 fl. Näheres in der Exp. 56164

Reisender
von der Speziale, Kolonial-, Farb- u. Fettwaarenbranche, welcher Ungarn, Kroatien und Slavonien bereist, besonderes Talent, bei Kaufleuten vorzusprechen, besitzt, intelligent und sehr redegewand ist, wünscht von leistungsfähigen Häusern lohnende Anstellung gegen Provision mit kleinem Spelendbeitrag mitzunehmen. Abt. in der Exp. 56255

Kaufleuten,
welche Christen sind, bietet sich günstige Gelegenheit zur Uebernahme eines in Budapest seit vielen Jahren in bestem Renommee als allbekannt solib bestes Detail-Geschäftes. Abt. in der Exp. 56408

Ein schöner Gassenkeller
als Werkstätte od. Fruchtmagazin sofort zu verlaufen. VI., Aradergasse 21. 56418

Geld auf Jose und

Werthpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechselgeschäft Armin Kováry, Satvanergasse 4. Palais Dreher.** 9199

500 liter tejet
köntek oly urasággal, ki hajlandó nekem azt a közel vidékröl szállítani Ajánlatok „K. B.“ czímen keretnek a kiadóhivatalban. 56541

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschäftsabgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe.** Dasselbst auch Kleider-Reinigung. 9907

Zu Theilzahlungen
können in einem besrenommirten Baarenhause hier wohnhafte Familien **Damenkleider nach Maß, Damen-Jacken, Damen-Mäntel, Umhüllten, Leinwände, Chiffone etc., Teppiche, Bett- und Tischdecken, Vorhänge, Herren-Kleider,** fertig oder nach Maß, bei coulantem Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsleiter dieser Abtheilung **Nómet Frigyes, király-utca 26,** Telephon 94. 8813

Patent- und technisches Bureau
Elemér v. Komperny dipl. Ingenieur. (E. v. Benedet und Co.) Budapest, **Kerepesi-ut 34.** Ministeriell empfohlen. 9108

Wegen Demolirungen
mehrerer **zwei- und einstöckiger und ebenerdiger Häuser** sind zu verkaufen: **Maner- u. Dach-Ziegel, Gangplatten u. Träger, neueste Marmorstiegen, Steine,** die größte Auswahl der neuesten **Thüren und Fenster, Dachziegel, Doppelböden,** wie überhaupt alle zum Bau auf gehörigen Gegenstände. Näh. bei **Temesváry Lipót, Große Feldgasse 43.** Ich bitte, meine Abt. genau zu beachten. 9215

Bonnes superieures,
aus Frankreich und der Schweiz, mit guten Zeugnissen, **Bonne superieure,** aus Genf, **direkt, ohne Reisevergütung,** bescheidene Ansprüche, empfiehlt zu sofortigen Eintritt **Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezantin.** 9227

Billa
im Leopoldbeld, ist wegen Familienangelegenheiten billig zu verkaufen. Abt. in der Expd. 56338

Eine komplette Geschäftseinrichtung
sammt Kasse und schönem Luster ist billig zu verkaufen. Abt. in der Expd. 56535

Heirathsantrag.
Ein junger Mann, 26 Jahre alt, isr., von angenehmem Charakter wünscht mit einer hübschen jungen Dame behufs Ehe in Korrespondenz zu treten. Vermögen Nebenfache. Anträge unter „Fortuna 26“, poste restante Szampc. 56536

Möblirtes Monatzimmer
mit sep. Eingang, Leopoldstadt, für einen oder zwei Herren sofort zu vergeben. Abt. in der Exp. 56530

Strengreeller Heiraths-Antrag.
Ein Christ, 34 Jahre alt, nicht von unangenehmem Neuherer, jedoch durch Verschulden der Frau gerichtlich geschieden, bin ganz allein, unabhängig, ohne Kinder, bin Kaufmann in einer schönen königlichen Freistadt Ungarns, mit einem nachweisbaren schuldenfreien Vermögen von fl. 35,000 und wünsche aus einer guten Bürgerfamilie mit einem Mädchen von 22-30 Jahren, wegen Mangels an Zeit, da ich an das Geschäft gebunden bin, in ehrbare Korrespondenz zu treten. Bevorzugt und Ansprüchen sind: Ung.-deutsche Sprache, 5000-6000 fl. Vermögen (wenn auch nicht gleich), jedoch muß selbe als Geschäftsfrau an der Kasse verwendbar sein. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge — da anonyme nicht berücksichtigt werden — sind zu richten unter „Guter Mann Nr. 10“ an die Expd. d. Bl. Discretion **Chrensache.** 9245

Andrássystrasse ist ein **Gassengewölbe** sammt Portal, für jedes Geschäft passend, zu verlaufen. Ein Wirthslokal neben einer Fabrik, guter Posten, ist sammt neuer Einrichtung gegen 5jährige Abzahlung zu verlaufen. Näheres Kubinyi, Jabellagasse 49, von 3-6 Uhr. 9248

Ungarische Glasversicherungs-Gesellschaft,
Budapest, väci körut 13, versichert Spiegelgläser für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigster Prämien- und constantester Regulirung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch **Transportversicherungen.** Schneidige Agenten werden gesucht. 9237

Zu kaufen gesucht Wohnhaus
mit 500-600 □Klafter Grund und Stall, zu einer Meierei geeignet, nahe zu Budapest, mit guter Kommunikation. Abt. in der Exp. 56430

Köbányán
füzér-utca 46. szám, szabad téren épült egyemeletes erkélyes ház, legjobb karban, nyers építmény, 400 □öl kerttel, a villamos-, közüti- és m. á. vasutak állomásától 5 percznyi távolságra, szabad kézből 13 500 tréert eladó. A ház tisztán 950 frtot jövedelmez. Bővebbet **Dr. Décsi Imre** ügyvédnél. Károly-körut 9. sz. 56457

Junge Schneiderin
empfiehlt sich in Häusern. Sehr billig, bis zur Saison. Am liebsten im Grünen. Briefliche Anträge unter „Fleißig“ an die Exp. 56526

Schöne Wohnung
am 1. August zu vermieten. Hofwohnung, 2. St., 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Speis, Keller, Boden um 260 fl. Trommelgasse 38, beim Hausmeister. 56529

Kommiss
und Buchhalter aller Branchen werden bei persönlichem Erscheinen prompt placirt durch die beh. Konz. Placirungs-Agenten **Graner und Schwarz,** Komptoir: 7. Bez., **Karlring 17,** im Hause „Cafe Drezny“. 56531

Elegante Wohnungen und Gewölblokale
find Josephsing Nr. 38 im 4stöckigen Binspalais per August zu vermieten. 9260

Sehrigen Himbeeren- u. Erdbeeren-Syrup
in hochfeinster Qualität pr. fl. 3.40 und fl. 4.50 in 5 Kilo-Portfächchen franco, größere Quantitäten billiger, verendet als **Novität die Fruchtstapferei Victor Grablovitz** in Eggenberg bei Graz. 9216

Deutsche Erziehinnen
(Israelitinnen), geprüft, in Sprachen und Musik tüchtig, mit sehr guten Zeugnissen, **Pariserin, bonne** superieure, mit Zeugnissen von hiesigen Familien, **ungarische geprägte Lehrerin** für Stunden, **ungarische Kinderärtnerinnen, deutsche ältere Bonne** aus Dresden, vorzügliche Kinderpflegerin, mit guten Zeugnissen, empfiehlt zu **sofortigem Eintritt Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezantin.** 9225

Grund
im Kammerwald, nächst Budaörs, für Villa sehr geeignet, 2000 □Kl. groß, ist zu verkaufen. Abt. in der Expd. 56488

Grund,
geeignet für eine Fabrik, 4000 □Kl. groß, mit gutem Wasser, nächst Kelenföld, ist zu verkaufen. Abt. in der Expd. 56499

Eine große Bäckerei,
innere Stadt, mit 3 Oefen, 2 Wagen mit Pferd, sofort zu haben. Abt. in der Exp. 56487

Videki malomba gyarkorlott raktárnok
30-40 frt havi fizetéssel azonnal beléphet. Czir a kiadóhivatalban. 56509

Hotel, Restauration & Café
in einer stark frequentirten Gegend an der Südbahn sammt Gebäude billigt sofort zu verkaufen. Besteht aus einem neuen 1 Stock hohen Hotel mit 10 komplet möblirten Zimmern, sowie großen Konzerthall, ferner Café und Billardsalon, Stallungen, Wagenremisen. Ein Kaffeehaus 1. Ranges in einem Theater ist sofort zu übergeben. Ausfunft bei Kubinyi, Jabellagasse 49, von 3 bis 6 Uhr. 9185

Kommiss
der Modes- und Manufakturwaaren-Branchen, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, angenehmes Neuherer, wird per sofort acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüche und Photographie sind zu richten an **Granbarit Fülöp, Vöcsé, Zips.** 9233